

Titeldaten

Titel: Abendausgabe
Datum: Mittwoch, den 8. April 1903
Band: 173
Ausgabe: 166, 08.04.1903 - Abendausgabe
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_19030408AB

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer Correspondent.



Abonnement auf den täglich 2mal (Morgens und Abends) erscheinenden „Hamb. Correspondenten“ mit den Beilagen: Zeitung für Literatur, u. v. Verlosungs-Zeitung leben in der Expedition A. J. 50 vierteljährlich A. 1.00 monatlich; für Hamburg und Vorort, frei Haus, vierteljährlich A. 0.90, monatlich A. 2.30; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich A. 0.80, frei Haus A. 0.72. Für Hamburg nehmen unsere Hauptagentur J. W. Valerow's Buchh., Stroßböden 19/21, sowie alle Feinmischgeschäfte Abonnements entgegen; für die übrige u. A.: S. Schöner, Wabemannstr. 10.

Abend-Ausgabe.

Post-Zeitungsliste 1903: Nr. 3427.

Annoncen aus Hamburg-Altona werden, sofern der Text nicht abweichende Besize vordrückt, für die gesetzl. Beilage mit 35 A., auswärtige Anzeigen mit 40 A. berechnet. Unter „Richt-Anzeigen“ und im Stellen-Bermitler“ kostet die gesetzl. Beilage 20 A. Abonnements- und Annoncen-Annahme in der Expedition b. Al. Altona 79. Außerdem belegen Anzeigen für dieses Blatt alle soliden Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes. **Einzel-Nummern** Morgenblatt 10 A., Abendblatt 10 A.

No. 166.

Mittwoch, den 8. April 1903.

173. Jahrgang.

England und Portugal.

* Hamburg, den 8. April.

Der Aufenthalt König Eduards in Lissabon hat sein Ende und in den auf der Nacht König Eduards gewechselten Trinksprüche seinen Höhepunkt erreicht. Diese Trinksprüche haben unverkennbar etwas Eigenartiges. Daß eine Weltgroßmacht sich zu einer Genosin vom Range Portugals freundlich und leutselig herabläßt, kommt ja speziell in Tischreden hin und wieder einmal vor. Man erinnert sich, daß Kaiser Alexander III. den Fürsten von Montenegro einmal seinen „einzigen Freund“ genannt hat. Um die Trinksprüche zu verstehen, muß man sich aber vor allem auch daran erinnern, daß England zur Zeit des süd-afrikanischen Krieges, wo es sonst ziemlich wenig Freunde hatte, an Portugal einen verhältnismäßig schwachen, aber innerhalb des Rahmens seiner Leistungsfähigkeit immerhin zuverlässigen Rückhalt fand. Wenn es nun dafür seinen Dank bekundet und zwar womöglich nicht nur in Worten, so ist das ganz in der Ordnung. Es hat aber doch zweifellos eine besondere politische Bedeutung, daß die Gegenüberstellung so ins Detail geht, wie es in König Eduards Rede bezüglich der Wahrung des beiderseitigen Kolonialbesitzes geschieht. Das sieht ganz so aus, als ob ein bestimmter Zweck vorläge und der könnte unseres Erachtens nur der sein, Portugal darüber zu beruhigen, daß die Zeit, wo England seinerseits an eine gewisse koloniale Erbschaft gedacht, endgültig vorüber sei. Ist dem so, dann ist auch eine kleine Spitze gegen Deutschland nicht zu verkennen, deren sachliche Bedeutung man freilich nicht wird überschätzen dürfen. England hat gewiß — unter anderem auch mit Rücksicht auf künftige Mittelmeerfragen — ausreichende Gründe, freundlich gegen Portugal zu sein; es hat aber deren noch viel mehr, die guten Beziehungen zu dem großen Deutschen Reich nicht einer vorübergehenden Verstimmung zu opfern. Im übrigen könnte man auch daran denken, daß die Freundschaftsversicherungen Englands an Portugal über den Ozean hinüber gesprochen wären. Der amerikanische Flottomanöverplan mit der Blockade der portugiesischen Küste soll ja in Lissabon einen sehr schlechten Eindruck gemacht haben und man hält es nicht für unmöglich, daß die Vereinigten Staaten auch für gewisse Stücke des portugiesischen Kolonialbesitzes passende Verwendung zu haben glaubten.

WTB Lissabon, den 8. April. Meldung des Reuterschen Bureaus: König Eduard und König Carlos statten gestern Mittag in Begleitung des Herzogs von Oporto dem Handelsgericht einen Besuch ab. Dort waren die Minister, Hofwürdenträger und Kaufleute aus allen Landesteilen erschienen. Seitens der Handelsvereinigungen wurde dem Könige von England eine englische Adresse überreicht. Der König sprach ebenfalls auf englisch seinen Dank für den Empfang und für die Adresse aus und sagte: Es ist mein heißer, inniger Wunsch, daß die beiden Länder Seite an Seite die Pfade des Fortschrittes und der Zivilisation wandeln und wir durch Einmütigkeit unserer Handelspolitik gemeinsam dazu beitragen zur Ausdehnung des Handels in beiden Ländern und ihren Kolonien, deren unangefastete Aufrechterhaltung der Gegenstand meiner teuersten Wünsche und Bestrebungen ist. Die Majestäten bestiegen kurz nach 1 Uhr eine königliche Galeere. Am Quai war das diplomatische Corps erschienen, dessen Mitglieder König Eduard begrüßte.

Darauf fand an Bord der Nacht König Eduards ein Frühstück statt. Der König von England brachte einen Trinkspruch auf König Carlos aus und sagte: Es besteht zwischen beiden Nationen mehr als eine Allianz, es gibt ein starkes Gefühl zwischen ihnen nicht nur des gegenseitigen Wohlwollens, sondern auch des Vertrauens. Mein Land, wie das Ihrige, das ist meine sichere Empfindung, hat nur den einen Wunsch, nämlich die Ehre der Fahne aufrechtzuerhalten und die Kolonien, die wir besitzen, zu bewahren, ohne die Besitzungen anderer zu schmälern.

König Carlos sagte: Ihr Besuch rührte das Herz meines Volkes tief. Sie hätten ihm keinen glücklicheren Abjusch geben können als durch die heute gehaltenen Reden. Sie können auf uns zählen als treue und loyale Freunde für immer.

Die Nacht mit König Eduard an Bord ging bald nach 5 Uhr ab. Zwei portugiesische Kreuzer begleiteten sie bis 20 Meilen von Lissabon.

Die bevorstehenden Fürstenbesuche in Italien.

Aus Rom schreibt unser dortiger Korrespondent: Die Abgeordneten sind in gewohnter Weise in die Osterferien gegangen und die Friedenspalmen vom Palmsonntag haben sich auch auf das Verhältnis der Regierung zur Estrema sinistra, das eine kurze Weile getrübt war, gelegt. Auch Herr Vendramini darf sich vom Osterhasen beschenken lassen, aber er muß inzwischen soviel Zeit finden als nötig ist, um den Bericht über die sgravi — Abgabenerleichterungen — fertigzustellen, der dann nach den Ferien erörtert werden soll. Gelingt es der Regierung, ihre Steuerermäßigungsverordnungen durchzusetzen, so dürfte sie den höchsten Berg möglicher Opposition für überstiegen halten — wenn nicht in der Ferne fortwährend das Ehe-

scheidungsgefäß drohte. Wahrscheinlich wird man suchen, dessen Erörterung bis zu den Sommerferien hinauszuschieben in der Hoffnung, daß der Winter mit einer neuen Session zugleich neuen Rat bringe.

Vorläufig werden alle Bedenken zurückgedrängt durch das bevorstehende Ereignis der drei Monarchenbesuche. Zuletzt angekündigt, wird der Besuch König Eduards am ehesten erfolgen. Wahrscheinlich wird König Eduard am 27. April in Neapel das Schiff verlassen, sofort nach Rom fahren, hier den 28. als Gast des italienischen Königspaares zubringen und am nächsten Morgen die Reise nach Oberitalien fortsetzen. Es versteht sich von selbst, daß man den Besuch des Königs von England als einen Beweis für die Fortdauer herzlichster Beziehungen zwischen den beiden Dynastien und Nationen mit außerordentlicher Genugtuung entgegennimmt. Die Presse aller Parteien bemüht sich bereits, die politische Bedeutung des Besuchs ins rechte Licht zu setzen. Man erinnert an die gastliche Aufnahme, die die italienischen Flüchtlinge zu jeder Zeit in England gefunden, und die moralische Unterstützung, die England dem politischen risorgimento Italiens zuteil werden ließ. Vielleicht geht die „Tribuna“ in ihrem Enthusiasmus etwas zu weit, wenn sie es lobt, daß England auch nach der italienischen Weigerung, Seite an Seite mit Großbritannien in Ägypten vorzugehen, zugegeben habe, daß Italien in Afrika festen Fuß fasse. Auch die Zurücknahme der malleischen Sprachverordnung sowie die Unterstützung der italienischen Aktion gegen die Seeräuber des Roten Meeres werden von dem Organ der Regierung wohl zu hoch eingeschätzt und man sollte sich lieber fragen, was England in Albanien, Tunis und Tripolis für die Italiener getan habe. Immerhin wird England um so bereitwilliger in dem doch zuweilen etwas problematisch anmutenden Freundschaftsbund mit Italien verharren, je mehr dieses es sich angelegen sein läßt, seine maritime wie überhaupt materielle Macht zu entwickeln. Und es erscheint mir gar nicht völlig ausgeschlossen, daß gerade die durch den Fall Götts hervorgerufene kleine Mißstimmung zwischen Italien und Rußland, womit aller offiziellen Ablehnungen ungeachtet die Verschiebung des Jarenbesuchs in Zusammenhang steht, den Entschluß König Eduards, im Quirinal seinen Besuch zu machen, zur Reise gebracht hat.

Eine Frage, welche mit diesem Besuch in Zusammenhang steht, beschäftigt vorläufig, d. h. bis die Entscheidung fällt, lebhaft die Gemüter, ob nämlich König Eduard unter Bruch mit der englischen Lieberlieferung auch den Papst begrüßen werde. Man glaubt und hofft, daß es nicht geschehe und daß König Eduard gerade das Moment der Kürze seines Besuchs als Entschuldigung oder Erklärung geltend machen werde, wenn er den Besuch im Vatikan unterläßt. Freilich wäre der Besuch damit wohl nur aufgeschoben und nicht etwa aufgehoben, und die bezügliche politische Frage würde wieder aktuell werden, wenn König Eduard seinen großen rituellen Begrüßungsbesuch in Rom abstaten wird.

Fenilleton.

(Wachdruck verboten.)

Eine Segeltone.

Novelle von Peter Hansen.
Aus dem Dänischen.

Die kleine, in tiefe Trauer gekleidete Dame erzählte:

„Es sind nun fünf Jahre her. Mein Mann war in den letzten Jahren merkwürdig überspannt gewesen. Er hatte in seinen jungen Tagen ziemlich flott gelebt, und später, während unserer Ehe, als unser Söhnchen starb, das sein ein und alles war, fing er an, mittags mehr Wein zu trinken, als sein Kopf vertragen konnte, und abends kam er oft spät nach Hause, wild und erregt, sodas ich bange vor ihm war. Zu anderen Zeiten war er stumm und finster, sah stundenlang auf der Veranda und rauchte Cigarren, ohne ein einziges Wort zu sprechen, — nur ab und zu seufzte er tief und stöhnte, als ob er Schmerzen habe.“

Mein Mann war ein schöner und gewandter junger Mensch gewesen. Als ich ihn kennen lernte, war er einer der geachtetsten Tänzler. Er war kräftig gebaut, groß und schlank, hatte ein offenes, sonnengebräuntes Gesicht und glückselig hauptsächlich einem jungen Offizier, der nichts und niemanden scheute. Aber er ging verschwenderisch mit seinen Kräften um; er war leichtsinnig und ließ sich von jedem Winde treiben. Als das Unglück über ihn kam, war er noch ein schöner Mann; die Kräfte des Leibes waren ihm geblieben, aber die des Geistes — ach, Herrgott, mit denen war es traurig bestellt. Er mußte alle seine Geschäfte aufgeben, trieb sich den ganzen Tag, mit der Cigarre im Munde, umher und fiel aus einer Stimmung in die andere, sodas man nie wußte, woran

man mit ihm war. Er konnte aufgeräumt und liebenswürdig sein, und Freunde, die ihn nur hin und wieder ein einzelnes Mal sahen, waren stets so eingenommen von ihm, daß sie die Gerüchte nicht glauben wollten, die man sich von ihm erzählte. Und wir daheim suchten seinen traurigen Zustand ja auch so gut zu verbergen, wie wir konnten.“

Denn er war ja krank, und man mußte Mitleid mit ihm haben, wenn es Einem zu Zeiten auch schwer wurde, das zu bedenken; er konnte so schlecht und boshaft gegen uns sein, daß viel dazu gehörte, es geduldig zu ertragen. Er war wie ein wildes Tier im Käfig; seine ganze, gewaltige Körperkraft riß und zerrte an den Gitterstäben, die seine trankte Seele um ihn aufgerichtet hatte. Er brannte darauf, seine Kräfte zu gebrauchen, seinen Körper zu ermüden, und darum verfiel er auf den Gedanken, selbst all das Holz zu spalten, was wir im Hause brauchten.“

Jeden Morgen stieg er in den Keller hinab und zerpaltete die dicken Klöben wie ein Rasender. Wir standen oft erschrocken vor der Tür und lauschten seinen Weillieben und hörten ihn mit den Zähnen knirschen und von Zeit zu Zeit einen kleinen, wilden Schrei ausstoßen. Minuter hörten die Artschläge auf, und er pustete und stöhnte und murmelte fürchterliche Klische zwischen den Zähnen — dann machte er sich wieder an die Arbeit.“

Eine ganze Stunde brachte er jeden Tag dabei zu, sodas unser Keller bald mit gespaltenem Holz überfüllt war.“

Dann kam er in Hemdsärmeln, mit aufgerissenen Kragen heraus, den Kopf über'm Arm, schweißtriefend und erschöpft. Er konnte kaum gehen, so müde war er, und in seinem Zimmer angelangt, sank er sofort aufs Sofa und fiel in einen schweren Schlaf.“

Es waren seine besten Zeiten, wenn er von diesem Schlaf erwachte. Dann schmerzte und lachte er oft, lieb-

te koste unsere Tochter und entwarf Pläne, wie wir alle zusammen in die Schweiz oder nach Italien reisen wollten, wo er in seiner Jugend gewesen war und wo er uns all die Orte zeigen wollte, die er so gut kannte.“

Aber wenn er dann zu Mittag seine Flasche Wein getrunken hatte — und es war nicht möglich, ihn daran zu verhindern — geriet er von neuem in einen wilden, aufgeregten Zustand, und unsere arme, kleine Marie mußte all die schrecklichen Dinge anhören, die er dann erzählte. Die arme kleine Seele sah schon zitternd und bebend da, wenn sie Vater die Flasche aufsiehen sah und ihn die nur zu wohlbekannten Worte sagen hörte: „Ein Gläschen wird mir gut tun!“

„Ein Gläschen“ — ach, Gott helfe uns!

Zu Anfang hofften wir ja immer noch, es würde mit der Zeit alles gut werden, aber als wir sahen, daß er täglich schwächer wurde und seine Widerstandskraft ihn ganz und gar verließ, mußten wir endlich alle Hoffnung aufgeben.“

Unser Hausarzt, dem ich mich in meiner Angst anvertraute, meinte, daß ich übertriebe, denn mein Mann war bange vor ihm und nahm sich immer zusammen, wenn er zugegen war.“

Aber eines Abends hatte er zufällig meinen Mann in einem sehr erregten Zustand angetroffen, wo er so wenig Herr über sich war, daß er gar nicht mehr wußte, wen er vor sich hatte. Denselben Abend wollte er mit Gewalt in Mariens Schlafkammer eindringen, um das Kind mit auf den Kirchhof zu nehmen, wo er Paul, unseren verstorbenen Sohn, zu treffen hoffte. Marie hatte ihre Tür verschlossen und verriegelt — das tat sie jeden Abend — aber ich mußte förmlich mit ihm ringen, um ihn zu verhindern, die Tür mit Gewalt aufzubrechen. Schließlich wurde er müde und abgespannt und setzte sich auf die Treppentufe, wo er einschlief. Das Mädchen und ich

Politische Uebersicht.

Hamburg, den 8. April.

Der Kaiserbesuch in Kopenhagen.

An Berliner unterrichteten Stellen wird, wie die „Preuß. Corr.“ schreibt, vor Ueberschätzung der politischen Bedeutung der Kopenhagener Kaiserfahrt gewarnt. Man könne ihnen eine besondere Tragweite nur beimessen, soweit das gegenseitige Verhältnis zwischen Dänemark und Preußen, bezw. zwischen Dänemark und dem Deutschen Reich in Betracht komme. In dieser Richtung allerdings seien die jüngsten Geschehnisse von symptomatischem Wert und hoch erfreulich. Verfehlt würde dagegen die Annahme sein, daß es einer wenn auch nur leisen Berührung in der diplomatischen Gruppierung der europäischen Staaten als innerer Voraussetzung für den sympathischen Verkehr zwischen dem greifen Dänentönig und dem Deutschen Kaiser bedürft habe. Insbesondere ist unser Verhältnis zu Rußland dauernd so günstig, daß es der Annäherung zwischen Kopenhagen und Berlin längst kein Hindernis mehr gewesen ist. Bülwig verfehlt wäre es auch, aus dem viel besprochenen Artikel der „Nowoje Wremja“ auf eine Aenderung in den Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich schließen zu wollen. Uebrigens könnte eine solche Aenderung nach wie vor als ein unseren Interessen dienliches Ereignis nicht ohne weiteres angesprochen werden. Das russische Phlegma hat aus Frankreich einen Faktor gemacht, mit dem gerechnet werden kann und von dem unerwartete Seitenzüge nicht zu befürchten sind.

Die preußischen Staatsbahnen und der Streik in Holland.

Wie man uns aus Berlin schreibt, waren bis gestern Nachmittag dort keine Meldungen eingelaufen, die der preußischen Eisenbahnverwaltung zu besonderen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem in Holland proklamierten Generalausstand Veranlassung gegeben hätten. Immerhin macht sich eine Wirkung des Streiks bereits jetzt in der Richtung wahrnehmbar, daß die Kohlentransporte nach der holländischen Grenze stark zurückgehen. Es ist Vorsorge getroffen, daß gegebenen Falls der Dienst auf holländischen Grenzbahnen, soweit sie auf deutsches Gebiet hinübergreifen, von deutschem Personal übernommen werden kann. Sollten sich Schwierigkeiten in der Abfertigung nach Holland bestimmter Güter ergeben, so wird, um Stauungen an den Grenzplätzen zu vermeiden, die Annahme solcher Güter seitens der deutschen Eisenbahnverwaltungen fittiert werden. Ebenso will man im Notfall die Ausgabe von Fahrkarten nach Holland unterbrechen. Jrgend ein direktes Eingreifen in die Vorgänge jenseit der Grenze, namentlich die Begleitung holländischer Züge durch deutsches Personal, wie sie einige holländische Blätter in Aussicht stellen, gilt hier für vollständig ausgeschlossen.

Fremde Lotsen an der britischen Küste.

Eine Deputation englischer Lotsen erschien am Montag vor dem Präsidenten des Handelsamts, Mr. Gerald Balfour, um auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die darin liegt, daß England seit dem Jahre 1888 auch Ausländern für die englische Küste das Lotzenzeugnis gewährt. Führer der Deputation war Sir John Puleston, der darauf hinwies, daß die Zahl der ausländischen Lotsen an der englischen Küste seit dem genannten Jahre so gewachsen sei, daß man tatsächlich darin eine nationale Gefahr erkennen könne. Ein Lotse von Hull bemerkte, daß diese ausländischen Lotsen nicht nur im Kriegsfall eine Gefahr bildeten, sondern daß ihre Zulassung auch eine Ungerechtigkeit sei, da sie, wenn sie nur die nötigen Bußkenntnisse besäßen, sofort zu Lotsen befördert werden könnten, während der englische Lotse in Hull beispielsweise eine praktische Tätigkeit von 13 Jahren aufweisen müsse, ehe er zum Lotse erster Klasse avanciere. Balfour erwiderte, daß er in dieser Frage nicht einschreiten könne, da er damit der Entscheidung des Unterhauses vom Jahre 1888 entgegenstehen würde. Wenn auch die Zahl der ausländischen Lotsen an der englischen Küste seit damals von 30 auf 70 gestiegen sei, so halte er dies doch immer noch für einen kleinen Prozentsatz, da die Gesamtzahl der englischen Lotsen etwa 4000 betrage. Ob diese ausländischen Lotsen eine Gefahr für das Land bildeten,

müßten ihn in sein Schlafzimmer schleppen und ihn aufs Bett legen.

Am nächsten Morgen kam der Doktor, während mein Mann noch schlief. Er wollte alles mögliche wissen, namentlich wie Marie diese Gemütsbewegungen ertrüge. Er fragte wieder und wieder, ließ Marie kommen und beobachtete sie scharf, während er sie eine Menge gleichgültiger Dinge fragte. Und als er ging, sagte er mir im Vorzimmer: „Das Schlimmste an dem Zustand Ihres Mannes ist, daß es leicht sehr schädlich für Marie werden kann. Sie ist ja von Natur nicht stark und in ihren Jahren muß man doppelt vorsichtig sein, sie nicht zu vielen Gemütsbewegungen aussetzen. Ich würde Ihnen darum dringend raten, wenn es irgend möglich ist, sie für eine Zeitlang fortzuschicken.“

Ich antwortete nicht, aber ich wußte, daß es nicht geschehen würde. Erstlich wäre mein Mann mißtrauisch geworden und hätte es nie erlaubt; zweitens würde der Gedanke einer Trennung von mir Marie am allermeisten aufgeregt haben, und endlich — das gestehe ich — war ich selbst zu schwach dazu. Marie war meine einzige Stütze und Freude in diesen schweren Zeiten, ich konnte sie nicht entbehren. Das glaubte ich wenigstens damals. Jetzt sage ich mir wieder und wieder, daß ich das Opfer hätte bringen müssen.

Sie wissen nicht, wie sehr wir beiden in diesen traurigen Jahren zusammengewachsen waren — wir hatten ja alle Sorgen, alle Nöte geteilt.

— Wenige Tage später hatte der Doktor mit meinem Manne gesprochen und ihm gesagt, daß er ihn für krank und unzurechnungsfähig erklären werde, wenn er sich nicht künftig mehr beherrschen könne.

Mein Mann hatte ihn ganz ruhig angehört. Als der Doktor schwieg, sagte er mir: „Das werden Sie nicht wagen, denn Sie wissen ebenso gut wie ich, daß jeder Arzt, der mich in Behandlung nähme, mich für vollkommen gesund erklären würde.“

das müsse die Admiralität entscheiden. Er gebe aber zu, daß für die Abschaffung des augenblicklichen Verhältnisses die Tatsache spreche, daß andere Nationen ausländischen Lotsen keine Zeugnisse ausstellten.

Der Arbeiterstreik in Holland.

Alle bisherigen Anzeichen sprechen dafür, daß der vom Organisations-Komitee der Transportarbeiter proklamierte Generalausstand mißlingen werde. Gestern fuhr zwischen Amsterdam und Rotterdam 17 Züge wieder im gewöhnlichen Signaldienst. Die Zahl der Mißfahrenden ist gering. In den Block- und Signalführern tun Mannschaften der Feldartillerie-Compagnien Dienst. Die Direktoren erhalten immer zahlreichere Dienstanerbietungen von Ingenieuren und Schülern der technischen Hochschule. Es greift in Holland immer mehr die Meinung Platz, daß die Transportarbeiter den Streik verlieren werden gegenüber der energiegelassen Haltung der Regierung und der Arbeitgeber, und daß der Verteidigungsauschuß den Väterstreik nur aus Ratlosigkeit proklamierte. Die Abfahrt der Auslandszüge soll so eingerichtet werden, daß die Züge auf holländischem Gebiet nur während der Tagesstunden fahren. Telegraphisch wird berichtet:

WTB Amsterdam, den 8. April. Die Ausständigen der Eisenbahn-Angestellten verloren an Boden. Die Direktionen treffen Anordnungen, den Dienst allmählich regelmäßiger zu gestalten. Die Arbeitgeber der Transportgewerbe schließen schätzungsweise 2000 Arbeiter aus, die tatsächlich nicht zu den Ausständigen gehören. Die Gesamtzahl der künftig arbeitslosen Transportarbeiter entzieht sich noch der Schätzung. Der Väterausstand wird wahrscheinlich nicht allgemein werden, es feiert nur ein Teil der Angestellten in den Brotfabriken. Die meisten Angestellten in den Kleinbäckereien arbeiten weiter. Dauer der Ausstand der Eisenbahn-Angestellten bis Sonnabend, so wird der Sozialistenkongreß in Enschede nicht abgehalten werden können, da die Sozialistenführer nicht in den von Nichtausständigen bedienten Zügen fahren werden.

Eine Großfabrik für Maschinen- und Eisenbahnmateriale, wo von 1400 Arbeitern noch 400 arbeiten, verfügte gestern Abend die Absperrung der Arbeiter, sicherte aber den Nichtausständigen eine Entschädigung zu. WTB Rotterdam, den 8. April. Gestern Abend wurde eine große Versammlung der Bauhandwerker abgehalten. In dieser beschloßen die Maurer, Zimmerleute und die Arbeiter verwandter Gewerbe in den Ausstand zu treten. Die Väter besetzen für morgen Abend eine Versammlung ein. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten nimmt an Umfang ab. Einige Maschinenisten meldeten sich wieder zum Dienst an. Es herrscht vollkommene Ordnung.

Aus Amsterdam. Gegen das sozialistische Blatt „Volk“ wurde dem „V. L. N.“ zufolge ein Strafverfahren eingeleitet wegen eines beleidigenden Spottbildes, das den Minister Knippen als Bürger eines Arbeiters darstellt.

Die „Voss. St.“ meldet aus Essen: Infolge des Ausstandes der Eisenbahnangestellten in Holland wurde der Kohlen- und Koksbedarf dorthin auf der Eisenbahn ganz eingestellt. Auf den Grenzstationen warten viele Kohlenzüge auf ihre Weiterbeförderung.

Die Dreyfus-Debatte.

Die Verhandlungen der französischen Kammer über die Dreyfusaffäre haben gestern mit der Annahme einer Tagesordnung geendet, in der der Regierung ein Vertrauensvotum ausgestellt, aber zugleich erklärt wird, daß die Affäre den gerichtlichen Boden nicht verlassen dürfe. Die vom Kriegsminister angebotene administrative Enquete unter Hinzuziehung einiger Juristen fand nicht die Zustimmung der Mehrheit. Zaurès, der in Gemeinschaft mit Brisson die Enquete beigesichtigt hatte, hat also nur einen Teilerfolg errungen. Der Grund hierfür ist in erster Linie darin zu suchen, daß der sozialistische Führer sein Hauptargument, die Beeinflussung des Renner Kriegsgerichts durch geheime Vorlegung des gefälschten Kaiserbriefes, nicht durch unwiderlegliche Tatsachen stützen konnte. Er hat ja, wie er es im Eingang seiner Rede versprach, Schritt für Schritt die Geschichte dieser Kaiserbrief-Legende verfolgt, er hat gezeigt, welche Rolle diese Fälschung in den verschiedenen Phasen des Dreyfushandels gespielt, aber er

Dann hatte er gelächelt und hinzugefügt: „Lieber Freund, Sie sind zu leichtgläubig. Sie haben mich neulich in einer etwas erregten Stimmung gesehen, und nun glauben Sie gleich all das überspannte Zeug, das meine Frau Ihnen aufbindet. Meine Frau ist wirklich gar zu lächerlich; sie will mir nicht gönnen, daß ich ab und zu — oft geschieht es wahrlich nicht — auf ein halbes Stündchen ins Wirtshaus gehe. Wissen Sie was — ich glaube, es kommt alles von dem religiösen Schwindel, in den sie hineingeraten ist!“

Kurz und gut, der Doktor ließ sich Sand in die Augen streuen und wußte schließlich selbst nicht mehr, wer der Verrückte war, mein Mann oder ich. Die Folge war, daß er anfing, uns zu meiden, und wir ihn.

Aber mein Mann war von dem Tage an mißtrauisch geworden und glaubte, daß wir mit dem Gedanken umgingen, ihn einsperren zu lassen. Und er ließ seiner Erbitterung darüber unso freieren Lauf, weil er wußte, daß ich mich jetzt davor scheute, die Hilfe des Doktors anzurufen. Er warf Marie und mir vor, daß wir ihm überall nachspürten; er brauchte Worte, die ich nicht wiederholen kann, und er bedrohte uns derartig, daß wir ihn buchstäblich nur mit Todesangst erwarteten, wenn er abends nach Hause kam.

Es kamen allerdings noch Tage vor, wo er sanft und gut war; aber wenn er dann Marie küssen und Liebkosen wollte, merkte er doch, daß sie schau und ängstlich zurückwich, und dann machte er mir Vorwürfe, daß ich seine eigene Tochter gegen ihn aufhakte. Er weinte und klagte darüber, daß keiner sich etwas aus ihm mache, keiner Mitleid mit ihm habe, daß er sehr unglücklich sei.

Unter solchen Eindrücken wuchs Marie auf und wurde konfirmiert. Sie war ein schönes Mädchen, groß und dunkel wie ihr Vater, aber still und weichen Gemütes; nur hin und wieder konnte es vorkommen, daß sie einmal aufraute; aber sie tat, was sie konnte,

ist den direkten Beweis für die gefegwidrige Verwendung derselben in Rennes schuldig geblieben. Und doch: angesichts der Neigung General Andrés, bei der Neubehandlung der Affäre Zaurès auf das politische Gebiet zu folgen, hätte sich vielleicht noch eine, wenn auch kleine Mehrheit für den parlamentarischen Austrag des Handels gefunden, wenn der Ministerpräsident in dieser Richtung Stellung genommen hätte. Combes aber entschied sich für keine der Tagesordnungen, blieb in der Reserve. Er wollte sich nicht mit Zaurès identifizieren, um nicht sein Kabinett zu gefährden. Das war nicht heldenhaft, aber es war klug; auf eine große Mehrheit, wie sie als moralische Stütze bei der Inangriffnahme einer so großen Aufgabe nötig gewesen wäre, hätte er gewiß nicht rechnen können, es war aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Regierung in der Minderheit blieb. Denn das hat speziell die gestrige Debatte doch gezeigt, daß die Majorität der Volksvertreter von neuen Erschütterungen Frankreichs infolge der „Affäre“ nichts wissen will. Man hat nichts dagegen, daß an der Hand neuer Tatsachen, wie sie die Mitteilung des Briefes General Pellieux darstellt, eventuell eine neue Revision des Prozesses Dreyfus stattfindet, aber nur vor den Gerichten. Selbst Ribot erklärte sich hiermit einverstanden. Aber man will keinen neuen politischen Standalprozess. Zaurès selbst hat einen solchen Ausweg seiner Aktion ins Auge gefaßt. Am Montag schrieb er in der „Petite République“:

„Besonders lege ich einer unmittelbaren parlamentarischen Sanktion weniger Bedeutung bei als der unvermeidlichen Wirkung meiner Beweisführung selbst. Die republikanische Mehrheit kann Bedenken und Furcht haben, aber sie ist ehrlich, und wenn ich sie nicht sofort zum Handeln bestimmen kann, so ist es besser, der Macht der Wahrheit Zeit zu lassen, ihren Einfluß auf sie auszuüben.“

Eine Wirkung, wie Zaurès sie hier skizziert, wird sein Auftreten auf jeden Fall haben. Ein Schlag ins Wasser war es aber schon deshalb nicht, weil es auch unmittelbar nachteilige Folgen für die Generalführer und ihren Anhang hatte. Cavaignac ist ein gerüsteter Mann und der Nationalistenführer Millevoye, der Chefredakteur der „Patrie“, ist der Mitwisserschaft an den Fälschungen überführt worden. Zaurès hat das Material für eine neue Revision des Dreyfusprozesses vermehrt und die moralische Notwendigkeit einer solchen wieder zum Bewußtsein gebracht. Er sagte gestern: „Der Tag wird kommen, wo die Richter von Rennes erklären, warum sie so geurteilt haben, wie es geschehen ist.“ Damit wäre das letzte Glied in der Kette der Beweise für das Verschulden der Generalführer gefunden.

WTB Paris, den 7. April. Deputiertenkammer.

Außer der von Zaurès und Brisson eingebrachten Tagesordnung wurden noch von Bailiant, Constant und Ribot Tagesordnungen eingebracht. Bei Begründung seines Antrages auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung führt Ribot aus, das Land wolle keine neue Dreyfus-Affäre. Sollte die Angelegenheit aber doch wieder vor den Gerichten aufgenommen werden, so wolle er, Redner, sich nicht widerlegen. Die Angelegenheit aber vor das Parlament bringen unter Entsehung aller politischen Leidenschaften, hieße die Justiz verleugnen. Uebrigens nahm die Kammer den Antrag Chapuis an, durch den die Affäre abgeschlossen werden soll. Ribot wird. Chapuis erwidert, wenn er den Brief Pellieux gekannt hätte, würde er eine Untersuchung für notwendig gehalten haben. Ribot spricht dem Kriegsminister das Recht ab, eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Der Ministerpräsident erklärt, er werde die Akten nur in Gegenwart der Gerichtspersonen wieder eröffnen, um zu vermeiden, daß später die Verschuldigung erhoben werde, es seien Schriftstücke entfernt oder hineingebracht worden. Ribot erinnert an die von Zaurès gehaltene Rede gegen den Militarismus. Bailiant ruft unter dem entriesteten Widerspruch der Rechten einen erregten Auftritt hervor, indem er ruft: Es gibt in der Armee Zuhälter, wie Esterhazy.

Hierauf bringt Chapuis, wie schon gemeldet,

sich zu beherrschen; ihr unglücklicher Vater war ja ein stetes, warnendes Beispiel. Unserer unglücklichen Verhältnisse wegen lebten wir sehr zurückgezogen, und Marie hatte keine Freundsinnen. Sie war immer mit mir zusammen, und die gemeinsame Sorge hatte mich daran gewöhnt, sie wie eine jüngere Schwester anzusehen, mit der ich alles besprach, sodaß sie über ihre Jahre hinaus entwickelt und gereift erschien. Sie hatte wenig von der Welt gesehen und doch schon viel von ihrem Jammer und Elend erfahren. Das arme Kind lernte die Freuden der Jugend nicht kennen, — wie wäre das möglich gewesen! Ich empfand es nicht so sehr, weil ich immer mit ihr zusammen war und an so vieles zu denken hatte. Aber Fremde konnten ab und zu ein Wort fallen lassen, das mich erschreckte, oder sie mit einem mitleidigen Blick ansehen, daß es mir eiskalt über den Rücken lief.

Sie war ja blaß und zart, das sah ich wohl; aber das war ich auch in ihrem Alter gewesen. Aber eines Tages konnte ich es doch nicht lassen, einer Dame, die etwas über ihr fränkisches Aeußere gesagt, zu antworten: „Was ist denn eigentlich mit Marie, daß Ihr immer alle von ihrem blaffen Aussehen sprecht? Was ist mit ihr?“ — Sie suchte nach einer Antwort und sagte endlich: „Sie sieht aus, als ob sie eine Bürde trüge, die zu schwer für sie ist. Ihr Blick ist so gespannt, so matt.“

Ich hoffte auf den Sommer, der vor der Tür stand. Wir hatten etwas nördlich von Seltelbaef eine Villa gemietet, wo wir ganz friedlich und stille leben konnten. Bei dem damaligen Zustand meines Mannes war es nicht angenehm, unter vielen Menschen zu wohnen, und seine Einwilligung erlangte ich leicht durch einen Hinweis darauf, wie sehr Marie Ruhe und Stille nötig habe.

(Schluß folgt.)

feine mit 250 gegen 75 Stimmen angenommene Tagesordnung ein.

Nach der Annahme der Tagesordnung vertagt sich das Haus bald nach 10 Uhr auf den 19. Mai.

© Berlin, den 8. April. (Orig.-Telegr.)

Gegen 9 Uhr kam es nach dem Bericht des „V. L.“ zu ungeheuren Skandaliszenen. Ribot verlas Stellen aus der Rede Jaurès' unter der Behauptung, Jaurès habe Schmutz auf die unglückliche französische Armee geworfen. Die Nationalisten piffen auf Schläffeln.

Jaurès sagte in seiner Besprechung des Prozesses von Rennes daß General Mercier fortwährend Anspielungen auf den Brief des Kaisers machte, ohne ihn vorzubringen. Mercier, sagte er, tat alles, um die Richter an die Idee zu gewöhnen, daß der Kaiserbrief möglich wäre. Der Artikel des „Gaulois“, in dem von dem Brief die Rede ist, wurde den Richtern zugeschickt. Mercier schrieb heikelig, daß der Kaiser mit den Organen des Spionagesystems selbst zu korrespondieren pflege. Er spricht nicht von dem Brief und die Richter müssen sich sagen, er schweige, weil er das Vaterland nicht gefährden will, aber er hat auf den Brief, von dem er nicht reden kann, deutlich hingewiesen.

Ein Generalfreife in Rom.

Die Delegiertenversammlung der meisten Gewerke in Rom hat den allgemeinen Zustand beschlossen, weil die Verhandlungen wegen Beilegung des Streiks gescheitert sind. Die Regierung hatte bereits umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die die Aufrechterhaltung der Ruhe und das regelmäßige Versorgen der Stadt mit Lebensmitteln verbürgen. Die getriggen Abendblätter sowie die heutigen Morgenzeitungen sind noch erschienen, heute Abend tritt vollständiger Stillstand ein. Dem „V. L.“ wird aus Rom berichtet:

Die Straßen und Brücken nach Trastevere, wo das Hauptquartier der Streikenden sich befindet, sind militärisch besetzt. Ein Versuch der Menge, nach dem Zentrum der Stadt vorzudringen, wurde von der Gendarmarie zurückgewiesen. Der offiziöse „Capitan Fracassa“ berechnet die Gesamtzahl der Leute, die der Lösung des allgemeinen Streiks folgen dürften, auf 20 000. Um diese im Zaum zu halten, seien über 18 000 Mann Militär sowie eine große Menge Polizeibeamte in Rom versammelt. Pflicht der Regierung sei jetzt nicht mehr die Neutralität im Kampfe zwischen Kapital und Arbeit, sondern vor allem der Schutz der öffentlichen Betriebe gegenüber Ausbreitungen. Für die Ernährung der Stadt, die Beleuchtung und den Tramwayverkehr, ebenso für den Saubere der Streikbrecher sei ausreichend gesorgt. Die Bürger möchten sich deshalb nicht ängstigen und die Fremden nicht abweisen.

Die Stadt hat Dienstag Nachmittag ein ungewohntes Bild. Zwar hatte man das Militär wohlweislich in den Höfen der Paläste und der Ministerien untergebracht, um alles Aufsehen zu vermeiden; doch fielen die große Anzahl der Offiziere mit blauer Feldbinde und die zahlreiche Gendarmarie, die in den Straßen patrouillierten, auf. Nur auf der Piazza Colonna und der Piazza Venezia hielt Kavallerie und bei den Fieberbrücken Infanterie und Polizei. Trotz alledem war der Korso von elegantem Publikum stark belebt, und abgesehen vom Fieberviertel blieben alle Läden offen. Zum Glück kam es auch nirgends zu irgend welchem Zwischenfall. — In einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung forderten die Führer die Streikenden aus, jede Ruhestörung zu vermeiden und unablässig, aber ernst und würdevoll zu demonstrieren. Wie das „Giornale d'Italia“ meldet, beginnen die Fremden, die zur Zeit die Hotels und Pensionen bis auf den letzten Platz füllen, abzureisen.

Der Staatsstreich in Serbien.

Seit Wochen war in den Berichten aus Belgrad von einer bevorstehenden Verfassungsänderung die Rede, die diesmal nicht mit der Thronfolgefrage in Zusammenhang stehen, sondern die Organisation des Staatsrats, des Wahlsystems und die Pressegesetzgebung betreffen sollte. Auf Grund der Verfassung vom 6. April 1901 war Presz- und Vereinswesen vollständig nach den Wünschen der Radikalen zugeschnitten, Staatsrat und Senat waren zu einer Parteiorganisation der Radikalen geworden. Das neutrale Ministerium Marinkowitsch hatte unter diesen Umständen eine sehr unbehagliche Position und es ist begreiflich, daß es bestrebt war, eine Aenderung herbeizuführen. Daß dazu der Weg der Diktierung beschritten wurde, kann nicht befremden, denn mit Ausnahme der Konstitution vom Jahre 1888 sind alle Aenderungen der Verfassung in Serbien oktroyiert worden. Als die Extremen gegen Diktierung der letzten Verfassung in der Skupschtina sich auflehnten, rief ihnen ein hervorragender Politiker beruhigend zu: „Es gibt Staatsstreich, die Gutes

in sich bergen.“ Ob dieses auf den allerneuesten Staatsstreich des Königs zutrifft, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls war die Form, in der diesmal die Verfassungsänderung inszeniert wurde, etwas feltam und erinnerte an ein Kaschspielerkunststück, bei dem der bekannte verdeckte Tisch das wichtigste Requirit ist.

König Alexander hat nämlich die Verfassung nur auf die Dauer von zwölf Stunden suspendiert. Innerhalb dieses kurzen Zeitraums wurden mit Umgehung der Radikalen neue Staatsräte und Senatoren ernannt, die Aenderungen des Pressegesetzes, sowie der Wahlordnung festgesetzt und, sobald dieses geschehen, wurde die suspendierte Verfassung wieder in Kraft gesetzt. Das Ministerium Marinkowitsch zog unter diesen Umständen das Demissionsgesuch zurück und amtierte ruhig weiter, nur der Minister des Äußern, Lozanitsch, soll durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden, die auch bezüglich der kritischen Balkanfragen die Bestätigung einer „friedlichen Politik“ verbürgt. Bisher ist übrigens nichts davon zu merken gewesen, daß man in Belgrad angeichts der Vorgänge in Mazedonien und Albanien auch auf eine gewaltsame Lösung der mazedonischen Frage hinarbeite. Es war zwar vorübergehend in Belgrader Berichten von Einberufung der Reserven die Rede, doch gelang dem Ministerpräsidenten der Nachweis, daß eine solche Maßregel überflüssig sei, um das etwaige Hinübergreifen der Unruhen in Mazedonien auf serbisches Gebiet zu verhindern. Mit der äußeren Politik hat also der Staatsstreich nichts zu tun.

Was damit bezweckt wurde läßt sich am besten an der Auflösung der Skupschtina erkennen. Den vom König Alexander für Lebenszeit ernannten neuen Senatoren ist die Aufgabe zugefallen, die neue Wahlordnung ausgearbeitet. Sobald sie damit fertig geworden, sollen die Neuwahlen ausgeschrieben werden, die der Regierung in der Skupschtina eine sichere Majorität verschaffen, die im Grunde ist, die extremen Elemente der radikalen Partei vollständig beiseite zu drücken. Die Neuwahlen sind unter diesen Umständen von ganz besonderer Wichtigkeit für die zukünftige Gestaltung der inneren politischen Verhältnisse Serbiens, und der Wahlkampf wird zu den schärfsten gehören, die jemals unter der Dynastie Obrenowitsch ausgefochten wurden. Wahrscheinlich wird der neuen Wahlordnung eine Knebelung der Presse vorangehen. Der gestrige Staatsstreich des Königs Alexander wird also kaum etwas „Gutes“ im Gefolge haben.

Die Lage in Marokko.

Es steht augenblicklich sehr bedenklich um die Herrschaft des Sultans. Sein Oheim, der die Riffpiraten bekämpfen sollte, die Anlei Mohammed, den Bruder des Sultans, als Herrscher proklamiert haben, hat sich nach Melilla geflüchtet, und der Stamm der Beni-Znassa, der treu zum Sultan hielt, ist von Anhängern des Prätendenten geschlagen worden, wie aus folgenden Meldungen ersichtlich ist:

WTB Tanger, den 7. April. Der Kommandant der marokkanischen Truppen im Riffgebiet, Muley Amrani, flüchtete vor den Truppen Ulyhamara nach Melilla. Ulyhamara entsandte einen Parlamentär nach Melilla und forderte den Gouverneur von Melilla auf, Muley Amrani nicht aufzunehmen. Der Gouverneur ließ ihm antworten, er werde ihn, wenn er auf spanisches Gebiet komme, mit Flintenschüssen empfangen.

WTB Oran, den 8. April. Nach einer Depesche aus La Lammara griffen am letzten Sonntag die Beni Buzegu und die Sedcha, die auf Seiten des Prätendenten stehen, El Gadsch Mohamed el Bachir, den Anführer der dem Sultan treuen Beni Znassen an. Die Beni Znassen wurden geschlagen und das Haus des Anführers zerstört. Dieser selbst floh zu dem Anführer eines benachbarten Stammes.

WTB Madrid, den 8. April. Ein Telegramm aus Melilla meldet, daß der Kreuzer „Infanta Isabel“ dort eine Abteilung Artillerie gelandet habe. Weiteren Meldungen zufolge hatten die Aufständischen, die Fort Trojana eingeschlossen und angegriffen hatten, 11 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Belagerten erlitten keine Verluste.

Ein deutsches Fest in Neusüdwales.

Aus Sydney, den 8. März, schreibt man uns: Albany ist ein namhafter Platz, an der Eisenbahn von hier

nach Melbourne unweit der Grenze von Victoria gelegen, und Mittelpunkt eines Bezirks, in dem viele Deutsche, namentlich in der Landwirtschaft, tätig sind. Dort trafen vor einigen Tagen deutsche Gäste ein, darunter der deutsche Vizetonsul, Kapitän Jaspur von S. M. S. „Möbe“ und zwei Leutnants. Sie wurden sehr herzlich aufgenommen und bewirtet. Kapitän Jaspur drückte in seinem Hoch auf den Kaiser sein Erstaunen darüber aus, so viele Landsleute hier zu sehen. Er hoffte, daß ihr augenscheinlicher Wohlstand andauernd forsbereiten möge, und bat sie, daß sie bei aller Loyalität gegen Australien und das britische Reich doch die Sprache des Vaterlandes nicht vergessen möchten. In seinen weiteren Bemerkungen bedauerte der Kapitän, daß ein so großer Teil der australischen Presse Deutschland und den deutschen Angelegenheiten gegenüber so feindlich aufträte. Er ersuchte die deutschen Kolonisten, getreulich an dem weiteren Ausbau Australiens mitzuwirken und so Australier und Briten stolz darauf zu machen, daß sie ihre Mitbürger seien. Er sagte, daß der Kaiser vor allen Dingen Frieden wünsche. Die Tatsache der Vergrößerung der deutschen Flotte sei nicht als Feindseligkeit anzusehen, es sei nur eine Notwendigkeit, die der wachsende Handel gebiete. Dem Redner wurde sehr applaudiert. — Dies bringt eine kleine Anekdote in Erinnerung. Als Sir W. Lehn (jetzt Commonwealth-Minister des Innern) für den Gemeinwohlbezirk kandidierte, wozu Albany gehört, hatte er der vielen deutschen Wähler wegen eine Phrase feil fäuberlich auswendig gelernt, mit der er seine Anhänger begrüßte, nämlich: „Guten Morgen, wie geht es Ihrer Frau und Ihren Kindern?“

Kleine Chronik.

ok. Ueber das Leben in Albanien veröffentlicht „Blackwood's Magazine“ einen Artikel, dem die gegenwärtigen Zustände in diesem Lande ein aktuelles Interesse verleihen. „Ein Besuch in Skutari, der Hauptstadt Albaniens“, schreibt der Verfasser, „ist für jemand, der diese Länder noch nicht kannte, eine Offenbarung. An dem wöchentlichen Marktag steigen die Bergbewohner zu Tausenden herab. Sie kommen von fern und nah; dabei sind sie mit Martini-Gewehren und Revolvern bewaffnet, die sie aber in den Wachtlokalen an der äußeren Grenze der Stadt zurücklassen müssen. Diese Leute sind alle Christen, sehr fromme sogar; aber da drei Viertel der einige 40 000 Einwohner betragenden Bevölkerung Skutaris Mohammedaner sind, so erwacht aus diesem wöchentlichen Zustrom der Christen eine wirkliche Gefahr. Es kommt keineswegs selten vor, daß der Besucher sieht, wie ein Mann auf der Straße erschossen wird, und die Türken betonen die immer mehr oder weniger kriegerische Lage dadurch, daß durch alle Gassen und Straßen Tag und Nacht Bewachungen von stark bewaffneten Soldaten patrouillieren. Einer der alten Trübs der christlichen Stammesmitglieder ist es gewesen, ein Schwein zu töten, dessen Kopf abzuschneiden und mit dem Blut große Kreuze im Innern der Moscheen anzuschmieren und den blutigen Kumpf auf die Gebetmatte des Godes zu legen. Man kann sich dann allerdings kaum wundern, wenn am nächsten Tage in der Stadt ein Aufruhr ist. Ein Menschenleben in Albanien ist einen Groschen wert, wie ein gebildeter Albaner einmal sagte; das ist ungefähr der Preis einer Patrone.“

Eine sehr hervorsteckende und tief wurzelnde charakteristische Eigenschaft der Albaner ist sein starrs Festhalten an den Gesetzen der Blutrache. Der Mörder ist kein Geld; er wartet auf sein Opfer und schießt nur, wenn er weiß, daß er tödlich trifft. Vom festeren Hinterhalt hinter einem Stein neben dem Pfad, den das Opfer betreten muß, kommt die tödliche Kugel aus einer Entfernung von wenigen Metern, und gewöhnlich wird es in den Rücken geschossen. Wenn ein Mann friedlich auf dem Felde arbeitet oder nachts in seiner Hütte schläft, kann er erwachen — wenn er überhaupt erwacht — ein Brett im Dach entfernt finden und einen Gewehr- oder Revolverlauf auf sich gerichtet sehen. Diese Art Blutrache zu üben, ist feige; dagegen ist ein anderer Brauch ritterlich. Sollte ein Mann eines Stammes einen anderen töten, während er außerhalb seines eigenen Grenzgebietes ist, so kann er schnell zu den nächsten Verwandten des Toten ins Asyl fliehen und dort läßt seine Tat anmelden und Straflosigkeit fordern. Er wird dort Ruhe und Nahrung finden und dann sicher an die Grenze geführt werden. Dort hört die Verpflichtung zur Gastfreundschaft auf und es wird ihm gesagt, er solle ein Auge auf sich halten, denn beim nächsten Zusammentreffen gelten die Gesetze der Vendetta.

In Uebereinstimmung mit den abendländischen Sitten des Mittelalters beobachten die Albaner noch die Heiligkeit des Brodbrechens oder Salzkostens. Hat einmal ein Mann im Hause eines anderen Speise gegessen, so darf er gegen jenen Mann nie die Hand erheben, wie schwer auch die Herausforderung wäre. Wie weit dieses Gesetz durchgeführt wird, zeigt folgendes Beispiel. Ein Mann kam abends zum Hause seines Feindes in der Absicht, ihn zu töten. Es war ungewöhnlich dunkel, da der Mond noch nicht aufgegangen war, und der Mann verbarg sich im Garten einer benachbarten Hütte und wartete auf die günstige Gelegenheit, in seines Feindes Wohnung zu kriechen. Halb unbeobachtet rief er einen Maisstolben ab, laute daran und verbrachte so die Zeit. Plötzlich ging der Mond über einem dazwischen liegenden Berge auf und beleuchtete mit seinen hellen Strahlen den Schauplatz. Der Mann stand vorsichtig auf und sah um sich. Dann stahl er sich heimlich, mit einem Ausruf enttäuschter Wut, nach Hause: Aus Versehen hatte er sich im Hause seines Feindes verborgen und von seiner Ernte gegessen . . .“

Kleines Feuilleton.

J.S. Kirchen-Konzert. Es ist schon oft der Wunsch ausgesprochen worden, nicht jahraus jahrein in der Charwoche die Wachsche Matthäuspassion zur Aufführung zu bringen, zumal der Meister auch in seiner Johannespassion ein monumentales Werk uns hinterlassen hat, das ebenso reich an großen Schönheiten und gewaltigen dramatischen Steigerungen ist. Die Johannespassion würde sich in wenigen Jahren dieselbe Popularität erwerben, die sie in anderen Städten schon längst genießt. Und warum könnte man nicht auch einmal außer den beiden Passionen den Händelschen Messias zum Wort gelangen lassen, der auf derselben künstlerischen Höhe steht und sich gerade für die stille Woche so sehr eignen würde? Abgesehen von allen anderen Gründen, würde diese Abwechslung dem Chor und dem Orchester zu gute kommen und ebenso erfrischend wie belebend auf die Ausführenden wirken. Die gestrige Aufführung gibt zu diesen und ähnlichen Betrachtungen Veranlassung, denn sie stand nicht auf der Höhe; es fehlte ihr in manchem die fromme, warme Stimmung. Technisch gelang alles. Die Chöre gingen ausgezeichnet und das Orchester absolvierte seinen Part in nicht minder anerkannter Weise. Aber es fehlte die sorgfältigere Ausarbeitung in der Dynamik und Nuancierung. Was ich kürzlich bei Gelegenheit der Aufführung

der h-moll Messe über den Vortrag der älteren Meisterwerke sagte, müßte ich heute noch schärfer betonen. Es wurde gestern korrekt gesungen und gespielt, es gelang, wie gesagt, technisch alles vollkommen, aber es fehlte nach meinem persönlichen Empfinden der Aufführung die rechte Weiße.

Zum Teil trugen hieran die Solisten mit Ausnahme des Herrn Vizinger, dieses idealen Evangelisten, die Hauptschuld. Frau Seyff-Rahmahr aus Wien genigte weder stimmlich noch musikalisch der Sopranpartie. Die Höhe klingt bei ihr immer gepreßt und scharf, es fehlt der Sängerin die gründliche Schulung, ihrem Vortrag die Wärme, die Innigkeit und Weichheit des Ausdrucks. Darunter litten namentlich die beiden Arien: „Blute mir“ und „Aus Liebe will mein Heiland sterben“. Fräulein Mathilde Haas aus Mainz sang die Alt-Soli ziemlich konventionell, während Herr Heinemann aus Berlin den Christus mehr vom Standpunkt des Theatralikers auffasste und den Ton so übertrieben oder vielmehr forzierte, daß er immer um mehrere Schwingungen zu hoch klang. Diefem Christus fehlte die Weiße, die Würde. Western mußte ich mit Wehmut eines Stockhausen, Gura, Schütty und Bismann gedenken, die ideale Vertreter dieser Partie waren.

Die Sing-Akademie und das Orchester hielten sich, wie schon bemerkt, unter der Leitung des Herrn Prof. Barth ausgezeichnet, ihnen ist ja, so zu sagen, die Matthäus-Passion in Fleisch und Blut übergegangen und so war die Aufführung eine nach jeder Seite hin höchst korrekte. Von

den Instrumental-Solisten sind außer dem Herrn Konzertmeister Bandler, der das Violin-Solo in der Alt-Arie „Erbarme dich“ ausdrucksvoll spielte, Herr W. Teftrunk, der in der Sopran-Arie „Aus Liebe will mein Heiland sterben“ das Fäden-Solo so herrlich blies, das man die mangelhafte Ausführung der Arie durch die Sängerin vollständig vergaß, und die Herren Wley und Smejtal zu nennen, die die Partie der Oboe und Oboe da caccia in künstlerischer Weise ausführten. Ferner seien die Herren Alfred Burjam und W. Böhrer (Orgel) sowie Klein-paul (Klavier) noch erwähnt.

Eine lobenswerte Aenderung war es, den Knabenchor auf die Galerie oberhalb des Konzertpodiums zu plazieren. Hier wirkt dieser, zumal wenn er aus so prächtigen Stimmen besteht (die Knaben gehören dem von Herrn Böhrer geleiteten Hamburger Kirchenchor an) ganz anders, als wenn er auf der Orgel steht, wo er außerhalb jedes intimeren Kontaktes mit den übrigen Mitwirkenden ist. Es konnte nur bedauert werden, daß die schönen und musikalisch gut disziplinierten Stimmen gestern so wenig verwendet wurden. Hoffentlich bleibt es bei dieser Aenderung, die einem lang-jährigen Uebelstand endlich abhelfen würde.

Samoa unter deutscher Herrschaft.

Die „Samoaische Zeitung“ vom 7. März d. J. enthält an der Spitze einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: „Drei Jahre waren am 1. März verflossen, seit in Mulinuu die deutsche Flagge hoch ging und weithin sichtbar über den Gipfeln der Palmen ausweht. Jahrelange Hoffnungen sind an diesem Tage begraben worden, und andererseits trat mit neuen Hoffnungen Deutsch-Samoa ins junge Leben, und wir können mit Stolz sagen, daß von all den Befürchtungen, die damals ausgesprochen wurden über die Fährnisse, welchen unsere neue Kolonie ausgesetzt, sich keine bewahrheitet hat. Unser Gouverneur hat es verstanden, die ihm im Wege liegenden Steine mit Ruhe im Frieden, aber mit nicht mißwundersamer Festigkeit wegzuräumen. Die Schwierigkeiten waren keine geringen. Der Verzicht der samoanischen Häuptlinge auf die Wahl des Königs durfte nicht allzu ernst genommen werden. Die Namensunterschriften der Häuptlinge sowie der ausdrückliche Verzicht Tanus und Mataafa auf die Königswürde hatten in den Augen der Samoaner keine bindende Bedeutung. Die Häuptlinge haben ihren Namen unter das Protokoll gesetzt, weil sie nach ihrer Auffassung den mächtigen Häuptlingen aus Berlin, London und Washington diese Gefälligkeit nicht verweigern durften; aber für die rechtliche Wirkung einer solchen Unterschrift fehlt den Samoanern das Verständnis.“

Die Lage bei der Flaggenhissung war folgende: Eine übermächtige Partei, ungefähr fünf Sechstel der ganzen Bevölkerung, stand zwar der deutschen Herrschaft sympathisch und friedlich gegenüber, erwartete und verlangte aber von dem Gouverneur, daß er Mataafa als König einsetze und anerkenne. Diesen Verhältnissen gegenüber konnte es nicht zweifelhaft sein, daß die endgültige Beseitigung der samoanischen Königswürde im Interesse der Aufrechterhaltung und Durchführung der deutschen Herrschaft ein zwingende Notwendigkeit war, selbst gegenüber der Möglichkeit eines offenen Aufstandes. Die Wiedereinführung des Königtums würde die Samoaner in der Auffassung bestärkt haben, daß durch die deutsche Besitzergreifung eine Aenderung in den traditionellen Befugnissen des samoanischen Königs nicht eingetreten sei. Lieber hätte er nachgeben in dieser wichtigen Frage die Kaiserliche Regierung in einen unerwünschten Gegensatz zu den von ihr gebilligten Beschlüssen der internationalen Kommission gebracht. Im Juli 1900 ordnete der Gouverneur zunächst an, daß sämtliche Häuptlinge und Gefolgschaften Mulinuu und das Reichsbild der ehemaligen Municipalität zu verlassen hätten. Die Tatsache, daß dieser Anordnung sofort gehorcht wurde, war ein günstiges Zeichen der begonnenen Anerkennung der deutschen Herrschaft seitens der Samoaner. Mittlerweile hatte der Rat der „13“ (die Führer der Mataafa-Partei) eine Liste derjenigen Samoaner eingereicht, die sie für Amtehlungen in der ihnen vom Gouverneur zugewiesenen Selbstverwaltung in Vorschlag brachten. Diese Liste war, wie dies nicht anders zu erwarten, ganz faa-Samoa gehalten und gerade nicht geeignet, den Frieden zwischen der Mataafa- und der Tanu resp. Mataafa-Partei zu fördern. Der Gouverneur hat auch diese Liste umschifft und die Mataafa so willfährig gemacht, daß von all den „Logasittis“, in deren Gebrauch der Samoaner einzig in der Welt dassteht, keine Rede mehr war und am 14. August mit der Einrichtung der Verwaltung der Samoaner begonnen werden konnte. Die Häuptlinge erschienen in Mulinuu, um den Eid der Treue und des Gehorsams vor dem Gouverneur auf die deutsche Fahne zu leisten. Die Häuptlinge erschienen pünktlich — eine Tugend, die sonst den Samoanern unbekannt war — und die Feier verlief in musterhafter Ordnung. Nachdem fest Ruhe und Frieden hergestellt war, kam der Erlaß des Befehles, die Waffen, die sich noch in den Händen der Samoaner befanden, abzuliefern und noch vor Ablauf der festgesetzten Zeit, 27. Januar 1901, waren 1800 Feuerwaffen nebst Munition in den Händen des Gouvernements, sodas jetzt behauptet werden kann, daß die Entwaffnung der Samoaner vollständig durchgeführt ist. Mittlerweile hat der Gouverneur es verstanden, den Samoanern den Begriff für die von ihnen seit jeher verhassten Steuern geläufig zu machen. Neue schwarze Wolken zeigten sich am politischen Firmament Samoas. Die Mattenverteilung, das wichtigste Vorurteil neben der Entwaffnung, hat Monate lang den einzigen Gegenstand des Interesses für ganz Samoa gebildet. Die Verteilung feiner Matten durch Mataafa an die hohen Häuptlinge als Entgelt für die Uebertragung der samoanischen hohen Würden (Rapa und Ao) an ihn, ist aber durch das Geschehen des Gouverneurs in der Behandlung der Samoaner ohne jede Auswirkung verlaufen, was nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Die Geschichte Samoas lehrt zur Genüge, daß große Mattenverteilungen politischen Charakters Unruhen und Kriege im Gefolge hatten und so war die große Vorsicht des Gouverneurs sehr wohl am Platze.“

Die Anerkennung der deutschen Herrschaft ist jetzt vollständig und das Gouvernement kann, wie die „Samoaische Bzt.“ alsdann noch weiter ausführt, mehr für die Wohlfahrt und Aufschlüsselung des Landes tun.

Aus dem Reichsgericht.

(Nachdruck verboten.)

Leipzig, den 31. März.

Ist das Vermieten der Wohnungen des eigenen Hauses ein Gewerbe? Mit dieser für Hausbesitzer wichtigen Frage hatte sich heute der dritte Strafsenat des Reichsgerichts zu beschäftigen. Der Kaufmann Josef Sumbalst in Gnesen hatte am 2. Juli ein Haus gekauft, es sogleich besetzt und dann eine längere Reihe angereizt. Während seiner Abwesenheit fiel eine Frauensperson durch einen nur mit einer Glascheibe verbedeten Rücksicht und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Strafantrag zu stellen hat sie abgelehnt. Dennoch eröffnete das Landgericht Gnesen gegen Herrn S. das Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung und zwar auf Grund des § 230 Abs. 1 (Außerachtlassung einer Gewerbspflicht). Tatsächlich verurteilte dann das Gericht am 29. November v. J. auf Grund dieser Bestimmung Herrn S. zu 100 M. Geldstrafe. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsanwalte für begründet erklärt. Erregte es schon lebhaftes Bedenken, daß der Käufer eines Hauses für dessen Mängel verantwortlich gemacht werden solle, ehe er sie kennen gelernt habe, so sei andererseits zu betonen, daß in dem bloßen Vermieten der Wohnungen des eigenen Hauses, wenn nicht noch ein eigentliches Gewerbe mit hineinspiele, ein Gewerbe nicht zu erblicken sei. Das Reichsgericht war derselben Ansicht, hob das Urteil auf und stellte das Verfahren ein, da ein Strafantrag zur Verfolgung der gewöhnlichen fahrlässigen Körperverletzung nicht vorlag.

Leipzig, den 3. April.

Wegen strafbaren Eigennusses sind am 24. Oktober v. J. vom Landgericht Leipzig der Lötzer Reinhold Bornmann und die Mitangeklagten Dieke und Hager zu Strafe verurteilt worden. Am 15. Oktober 1901 war die Ehefrau Bornmanns gestorben und hatte als Erbin ihren Mann

und fünf Kinder hinterlassen. Sie hatte in Lindenau mit ehemännlicher Genehmigung einen Laden mit Topfwaren u. s. w. nebst Wohnung gemietet gehabt. Der Wirt S. hatte, als sie starb, noch 200 M. Miete für das letzte Vierteljahr zu fordern. Bornmann veranlagte nun einen Ausverkauf. Da die Wirtin Erben die Miete nicht bezahlten, klagte der Hauswirt. Es kam ein Vergleich zu Stande, wonach die Beklagten am 4. Januar 1902 200 M. zahlen sollten. Im Dezember 1901 verkaufte der Angeklagte B. den Rest des Inventars an die beiden Mitangeklagten. Eine Uebergabe fand nicht statt. Am 28. Dezember schloß der Hauswirt Verdacht, daß B. ohne Bezahlung ausrücken wolle. Als der Wirt S. den Dieb mit einem Palet aus dem Laden herauskommen sah, ermahnte er ihn, sich nicht einer strafbaren Handlung schuldig zu machen, da er sein Rückbehaltungsrecht geltend machen wolle. Auch B. sagte S. das selbe in einer Wirtin, worauf B. sagte: Jeder macht, was er will. Am 30. Dezember kamen dann Dieke und Hager mit zwei Gehilfen und begannen den Laden auszuräumen. Die Wirtin trat dazwischen und ein herbeigeholter Schutzmann verhinderte die Wegführung der Sachen. B. hatte den beiden Mitangeklagten den Schlüssel zum Laden übergeben, damit sie den Laden austräumen. S. hat sein Geld nicht bekommen. — Die Revision der Angeklagten, die geltend machten, daß der Hauswirt durch Eingehung des Vergleiches auf das Rückbehaltungsrecht verzichtet habe, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Leipzig, den 6. April

Sind Schwiegereltern als Eltern im Sinne des § 181, 2 Str.-G.-B. anzusehen? Mit dieser bisher noch nicht entschiedenen Frage hatte sich heute der 1. Strafsenat des Reichsgerichts zu beschäftigen. Die Bergmannsches Ehepaar Elsbeth Helwig hatte ihrer Schwiegermutter wiederholt Gelegenheit zu unzüchtlichen Treiben gegeben, aber dabei weder aus Eigennutz, noch gewohnheitsmäßig gehandelt. Das Landgericht Saarbüden hat sie am 27. Oktober v. J. von der Anklage der schweren Kuppelei nach § 181, 2 freigesprochen, weil angenommen wurde, daß hier kein Verhältnis von Eltern zu Kindern vorliege. — Der Staatsanwalt hatte gegen das Urteil Revision eingelegt und suchte nachzuweisen, daß Schwiegereltern den Eltern gleichzustellen seien, da nach einer früheren Entscheidung des Reichsgerichts Stiefeltern den Eltern gleichgestellt seien und es sich im vorliegenden Falle um ein ähnliches Verhältnis handle. Das Reichsgericht verwarf die Revision und sprach damit aus, daß Schwiegereltern nicht wie Eltern anzusehen sind, wenn es sich um Verhältnisse handelt, wie sie im § 181, 2 des Str.-G.-B. erwähnt sind.

Von den Mächten des Redakteurs. Das Landgericht Heilbronn hat am 8. Dezember v. J. den Redakteur der Redakteur, Dr. Jäck, wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anklageschrift im Heilbronner Bankrott-Prozesse zu 25 M. Geldstrafe verurteilt. In einem am 18. September v. J. in der Redakteurzeitung erschienenen Artikel wurden sehr genaue Mitteilungen über die Höhe der Forderungen des Aufsichtsrats gemacht und viele einzelne Handlungen der Bankdirektoren erwähnt. Dem hieß es: „Auf diese Tatsachen baut sich die Anklage auf“. Das Urteil sagt in Bezug hierauf: Ein Vergleich zeigt, daß die Anklageschrift als Unterlage für den Artikel durchweg benutzt worden ist, zum Teil wörtlich. Der Angeklagte hat den Inhalt der Anklageschrift nicht gekannt, aber bei einiger Aufmerksamkeit mühte er zu der Annahme gelangen, daß die Anklageschrift vom Verfasser des Artikels benutzt worden war. Wenn er aber auch nur Verdacht schöpfte, so konnte er sich leicht bei dem Verfasser erkundigen, ob die Anklageschrift benutzt worden war. — In seiner Revision behauptete der Angeklagte, es sei nicht festgestellt, daß ein Auszug aus der Anklageschrift vorlag; er betritt auch, daß einem Redakteur eine so weitgehende Erkundigungspflicht obliege. — Das Reichsgericht war jedoch anderer Ansicht und verwarf heute die Revision.

Tages-Begebenheiten.

Hamburg, den 8. April.

Wüstenkauf auf dem Atlantischen Ozean. Die Hamburg-Amerika Linie konnte vor einiger Zeit Berichte von mehreren Fällen veröffentlichten, in denen ihre Schiffe im Mittelmeer oder im Atlantischen Ozean um den 20. Febr. herum wandernden Wüstenkauf begegneten. Diesen Berichten tritt jetzt noch eine neue ausführliche Meldung an die Seite, aus der hervorgeht, daß der Dampfer „Solfatia“ derselben Rhederei, der am 15. Februar von Lissabon nach Maranhon in Nordbrasilien abgegangen war, das Phänomen besonders lange und gut beobachtet konnte. Der Kapitän schreibt: Am 19. Februar war die Luft sehr klar und weit sichtbar, sodas wir auf etwa 60 Seemeilen Entfernung die kanarische Insel Palma sahten. Im Laufe des Tages wurde es jedoch trübe und bedeckt, und nachmittags setzte der Wind mit einem Passat und Sandstauwehen ein. Um 4 Uhr nachmittags in 28 Grad 41 Min. Nbr. und 19 Grad 40 Min. Wlg., etwa 820 Seemeilen von der afrikanischen Küste entfernt, holte der Wind auf SO. und nahm an Stärke zu. Die Luft wurde dießig und total unsichtig, sie war mit dichten Dunstschauern oder mit einer febrigen, dunkel-gelblichen, lehmigen Masse angefüllt, die alle Luweile des Schiffes dicht bedeckte. Um 11 Uhr des Abends klarte es wieder auf, doch der Wind, der auf O.S.O. gegangen war, nahm noch an Stärke zu, und See und Dünung, letztere aus NW., liefen sehr hoch und wild durcheinander. Am 20. morgens setzte wieder dießige und total unsichtige Luft ein. Die Sonne blieb ganz verdeckt, ein feiner grauer und gelblicher Sand fiel hernieder, bedeckte das Schiff in allen seinen Teilen und drang sogar durch jede Luge in die Zimmer und sonstigen Räume. Die Luft war meist derart unsichtig, daß die Fahrt reduziert werden mußte. Bis zum 23. Februar in 20 Grad 51 Min. Nbr. und 28 Grad 31 Min. Wlg. hielt diese dießige unsichtige Luft unüberändert an, nur der Sandstauwehen und der Wind nahmen an Stärke allmählich ab. Am 25. setzte wieder regelmäßiger N.O.-Passat ein, doch blieb, während wir südlich steuerten, noch bis zum 2. Grad Nbr. und 41. Grad Wlg. die Nimm und Luft beständig groß oder weniger dießig, sodas vielfach keine astronomischen Beobachtungen zu erhalten waren, und dichte Dunstwolken zogen in den unteren Luftschichten südwestwärts.

Passagiere der Hamburg-Amerika Linie nach Nordamerika im März 1903. Die Hamburg-Amerika Linie beforderte auf der Linie Hamburg-New York im März mit 8 Dampfern 15 151 Passagiere nach New York, 970 Personen reisten in den Resten und 14 181 im Zwischenland. Unter den letzteren befanden sich 712 größere Kinder und 176 Säuglinge. Dieser Monat übertrifft mit seiner Passagierzahl den gleichen Monat des Vorjahres um 925 Personen, obgleich schon der März im Jahre 1902 durch eine mächtig gehoberte Nachfrage nach Zwischenlandspässen eine ungewöhnlich hohe Verkehrsziffer aufwies und auf lange Zeit zurück alle vorhergehenden Monate hinter sich ließ. Außer nach New York beförderte die Hamburg-Amerika Linie im eben abgelaufenen März auch 2 Dampfer mit 1879 Zwischenlandspässen nach Ostafrika.

Eis auf den Ronten nach Nordamerika. Außergewöhnlich früh und in sehr südlicher Breite setzt sich in diesem Frühjahr Eis in der nordatlantischen Straße. Der

Dampfer „Blücher“ der Hamburg-Amerika Linie schloste am 24. März auf der Reise von Hamburg nach New York in der vorgeschriebenen südlichen Route Eisberge auf 40° 56' N., 50° 40' W., sowie auf 41° 12' N., 50° 08' W. und 41° 18' N., 48° 40' W. Der Dampfer „Graf Waldersee“ der gleichen Rhederei passierte ungefähr am 27. März auf 41° 24' N., 53° 28' W., einen großen Eisberg. Von einem Dampfer der American Line wurden am 8./9. März auf 45° N., 49° W. bis 47° N., 43° W. 70 große Eisberge, mit Eisfeldern auf der westlichen Hälfte, passiert. Die Cunard Line meldete, daß am 12. März auf 43° 40' N., 49° W. Eis angetroffen wurde und später vier große Eisberge, die unterm 20. März auf 41° 55' N., 49° 50' W. in Sicht kamen. Die White Star Line rapportiert am 17. März auf 42° N., 50° 37' W. geschenes Eis und später viel Eis, das am 19. März auf 42° N., 50° W. bis 41° 55' N., 52° 40' W. erschien. Ebenso wurden von Dampfern derselben Rhederei am 29. März auf 44° 15' N., bis 51° 23' N. laut telegraphischer Meldung aus New York verschiedene Eisberge angetroffen. Schließlich befragt die neueste Nachricht der Cunard Line noch, daß am 24. März auf 40° 59' N., 50° 34' W. ein 120 Fuß hoher und 360 Fuß langer Eisberg und weitere Eisberge am 26. März auf 41° 55' N., 49° 10' W. und 41° 51' N., 51° 04' W. passiert wurden.

Hamburger Goethebund. Die Ortsgruppe Hamburg der Gesellschaft für Soziale Reform veranstaltet im Anschluß an ihre 1. Generalversammlung, Dienstag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Patriotischen Gebäudes einen Vortrag über „Minimallohn-Votittel“, Ref. Fr. Ch. Engel-Meyers; im Anschluß Diszussion. Dem Goethebund ist eine Anzahl Eintrittskarten zu diesem Vortrag zur Verfügung gestellt worden, die auf der Expedition des „Hamb. Corr.“ Alterwall Nr. 76 in Empfang genommen werden können.

Hamburger Kirchenchor. Passions-Motette in der St. Catharinen-Kirche. Grün - Donnerstag, den 9. April, abends 7 1/2 Uhr. Orgel: Herren Alfred Kleinpaul und Wilhelm Böhm. Altfolo: Fr. Johanna Her. Bassfolo: Herr Richard Dannenberg. 1. Bach: Bräutlium in h-moll. 2. Hirsch: Der Marter hin sich Christus gab. 3. Becker: Dialog aus dem 16. Jahrhundert für Altfolo und Chor. 4. Händel: Arie für Bass aus der „Voces-Passion“. 5. Gallus: Ecco quomodo moritur justus. 6. Palestrina: Siehe, da wir ihn ansah. 7. Vernebel: Agnus dei. 8. Seyerlen: Choralphantasie für Orgel über die Melodie „Wenn ich ihn nur habe“. 9. Bach: Arie für Bass aus der „Johannis-Passion“. 10. Schütz: Dialog „Weiß, was weinst Du?“ — Zutritt unentgeltlich, desgleichen Text.

Dier-Matinée im Concerthaus Hamburg. Am 2. Oftertage, den 13. April, mittags 12 Uhr, findet eine der beliebten Wohltätigkeits-Matinées des Buchdrucker-Vereins in Hamburg-Altona statt. Als Mitwirkende sind zu nennen: Fr. Frieda Wahl (Sopran), Fr. Helene Schaul (Klavier), Herr Vinkenfeld (Tenor), Herr Alfred Kleinpaul (Orgel), Herr J. Dödelmann (Rezitation) sowie die Kapelle des Vereins Hamburger Musikvereine (Dirigent: Herr Musikdirektor Jul. Laube) und die Vedertafel „Gutenberg von 1877“ (Dirigent: Herr J. A. Reinbrecht).

4. Aprilwetter. Heute Morgen zeigten sich an mehreren Stellen des Hamburger Hafens Nebelbildungen, während in nächster Nähe Wärmegrade vorhanden waren. Mit Tagesanbruch wechelten wieder Sonnenschein und Regen in schneller Abfolge.

4. Hochwasser. In vergangener Nacht 1 1/2 Uhr hatten wir bei Fluthöhe im Hamburger Hafen + 6.01 m (11 Fuß über M.-Null).

Aus den Nachbargebieten.

Friedrichsruh, den 7. April. Die Einweihung der Bismarcksäule in Friedrichsruh, die ursprünglich am 1. April stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf den Umstand, daß Fürst Herbert Bismarck mit seiner Familie gegenwärtig zur Erholung in Jastka in West und erst bei milderer Witterung in hier bis sechs Wochen nach Friedrichsruh zurückkehren gedenkt, auf den 21. Juni verschoben worden.

Kiel, den 6. April. „Großfeuer an Bord der „Moltke“!“, diese unheimliche Nachricht verbreitete sich heute Vormittag in der Stadt. Die Schulschiffregate „Moltke“ war vor wenigen Tagen wohlbehalten von der achtmonatigen Orientreise in den Heimatshafen zurückgekehrt. Sie lag jetzt (so wird dem „V.“ geschrieben) im Ausflugsbasin der Reichswerft, um in einigen Wochen auf neue Seefahrten und Schiffsjungen an Bord zu nehmen. Ein großer Teil der Besatzung war bereits verurlaubt. Die Deckwache bemerkte um 4 Uhr, daß ein starker Qualm aus der Offiziersmesse emporstieg, und alarmierte sofort die Besatzung. Ein in seiner Kammer schlafender Offizier war durch den eindringenden Rauch erwacht und weckte einen noch schlafenden Kameraden, der sich in der Gefahr der Erstickung befand, aber rechtzeitig ins Freie gebracht wurde. Das Feuer verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das Deck hin; mehrere an die Offiziersmesse angrenzende Offizierskammern und der Rauchsalon gingen Feuer. Diese Räume sind vollständig ausgebrannt. Die Werftfeuerwehr im Verein mit der Besatzung bemühte sich lange vergeblich, das Feuer zu löschen. Erst nach mehr als zwei Stunden war jede Gefahr beseitigt. Die kielische Regate hatte indes schweren Schaden erlitten. Das Achterdeck war bereits stark verkohlt, viele Holzteile vernichtet, die Kommandobrücke schwer beschädigt. Die Besatzung hatte die Munitionsräume unter Wasser gesetzt, als die zündelnden Flammen sich unter Deck ausbreiteten. Die Reparatur wird sehr erhebliche Kosten beanspruchen. Der Kreuzmast drohte einzusinken. Die „Moltke“ ist gleich ihren Schwester Schiffen „Sleswig“ und „Stein“ in den siebziger Jahren gebaut, 1878 wurde sie auf der Danziger Reichswerft vollendet. Wie verlautet, werden die Deckbalken, die Kommandobrücke teilweise, der Kreuzmast ganz erneuert werden.

Soya, den 7. April. Harm Hinnerk ist ein rechtes Ledermaul. Der alte Speck vom letzten Schlachten schmeckt ihm nicht mehr, die letzte Beutelwurst ist verzehrt, die Mettwurst ist auch alle. Er liebäugelt täglich mit den 6 Riesenbräuten auf dem Wiesen, aber er darf nicht heran, denn seine Trina führt ein strenges Hausfrauenregiment und er weiß, sie würde sich lieber in den Hingen beigen, als den Schinken auszuheiden, bevor der Ruchel gerufen hat. Da kommt Harm Hinnerk eine Idee. An einem der letzten schönen Märztage, als die Sonne es schon ordentlich gut meinte, schlich er hinter die Hecke des Obstgartens und bald erdnete von dort her laut und melodisch der Ruf durch Garten und Feld „Kuduck, Kuduck, Kuduck“. Das ganze Dorf hat's mit Bewunderung gehört und Trina natürlich auch. Das frühe Ereignis war noch das allgemeine Gespräch im Hause, als unser Harm Hinnerk heimkehrte. Als man ihn fragte, ob er auch den Ruchelruf gehört habe, sagte er: „Ja hebb' em seligen sehn“, und der Heuler schloste hinzu: „Modder, nu mößt Du woll of den Schinken aninien!“ Und richtig, er triegte seinen Willen, wenn aber Trina wußte, was das für ein Ruchel gewesen ist!

gt. Friedrichsruh, den 7. April. Die hier geplante Gründung einer Dampferattiengeellschaft ist gekhert Abend zur Wirklichkeit geworden. Unter dem Namen „Dampfer-Compagnie Friedrichsruh G. m. b. H.“ hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die einen regelmäßigen wöchentlichen Stückgutverkehr von Hamburg-Altona nach Tönning, Friedrichsruh, Lunden, Süderdapel, Erbe, Delbe, Fahlhude u. unterhalten wird. In den Vorstand der Gesellschaft wurden die Herren G. Käfer, D. Wöbe und H. Schmitt gewählt, Legierer übernimmt gleichzeitig die Expedition; den Aufsichtsrat bilden die Herren Ratmann

Stuhr, Storm, Fr. Glntrath, Johs. Kohn und A. C. Nidelsen. Führer des Dampfers wird Kapit. J. Kruse, der seinen Schiffsführer „Dito“ kürzlich vor der Eider verlor. Die Offerten für einen passenden Dampfer schwanken zwischen 25 und 32 000 M., die billigste Offerte war aus Holland. Neben dem Ankauf des Dampfers wird eine demnächst einzuberufende Verammlung beabsichtigt, das erforderliche Kapital ist gesteuert durch Zeichnungen von Anteilnehmern zu je 500 M. Man hofft, noch im Laufe des Sommers mit der Fahrt zu beginnen.

Bremen, den 8. April. Heute, am 8. April, blüht unser Oberbaudirektor Franzius auf eine fünfzigjährige Dienzeit im Baufach zurück. Die „Wes. Ztg.“ widmet ihm folgende Worte: Das Leben und die Wirksamkeit dieses Mannes sind für Bremen und die Häfen der Unterweser so bedeutend, daß viele Wünsche — ausgesprochene und noch viel mehr unangesehene — am heutigen Tage nach der Riviera hinüberfliegen werden, wo der Jubilar weilt, leider aus Rücksicht auf seinen gebildeten Gesundheitszustand. Ludwig Franzius war am 1. März 1832 zu Wittmund in Ostfriesland geboren; er stand also am 8. April 1868 im kaum begonnenen zweidwanzigsten Lebensjahre, als er nach kurz zuvor bestandenen Examen als Bauführer, oder, wie der Titel damals lautete, als Wasserbauunterbauteur in den hannoverschen Staatsdienst trat. Seine bedeutenden Leistungen führten ihn schon 1867 als Professor an die Bauakademie in Berlin und als Hilfsarbeiter ins Handelsministerium. Von dort trat er am 1. April 1875 als Oberbaudirektor in den bremischen Staatsdienst, dem er nun schon achtundzwanzig Jahre angehört. Große Schöpfungen haben seinen Namen im In- und Auslande berühmt gemacht. Die glücklich konzipierte und glücklich durchgeführte Korrektur der Unterweser begründete seinen Weltruf. Daran schlossen sich der erste Freihafen, der erweiterte Kaiserhafen mit der mächtigen Kammerkloster, die Korrektur der Außenweser und die noch im Gange befindliche Weiserrung des Durchbruchs der Außenweser vom Dwarssagt nach Norden; endlich auch der (noch im Gange befindliche) Bau des zweiten Freihafens. Aus Anlaß dieses Tages hat der Senat Herrn Oberbaudirektor Franzius die goldene Medaille verliehen und ihn von dieser Verleihung telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Die Medaille trägt auf dem Revers die Inschrift: „Dem Meister des Wasserbaus Ludwig Franzius der Senat am 8. April 1903.“

Bremenhaven, den 7. April. Im Alter von noch nicht 40 Jahren hat heute der Seemannsopfer für unseren Hafenort, Köhler. Erst vor drei Jahren wurde er Nachfolger des als Walfisch-Inspektor nach Bremen berufenen Pastors Wittmer und hat während seiner hiesigen Amtstätigkeit sich mit voller Hingabe seinem schönen und dankbaren Beruf gewidmet.

St. Eberfeldt, den 7. April. Aus unserer Landschaft werden in diesem Jahre auffallend viele Stiere nach auswärtig angekauft, mehr als je zuvor; nachdem erst in der vorigen Woche 6 Stiere abgetrieben, sind nun schon wieder 8 Stück verkauft nach Husum, Rendsburg, Nordersiel, Nordhage, Bennede, Lügumslöher u. s. w. Mit Vorliebe wird die Sporthorntasse gekauft, deren Zucht in unserm Kreise ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Je nach Güte, Abstammung und Alter der Tiere schwankt der Preis zwischen 450 und 900 M., 2 nach Lügumslöher verkaufte Stiere kosteten sogar 1200 M. pro Stück. Die Ausstellung in Hannover wird unter Ankauf mit 15 Tieren beschickt und zwar 13 Kühen und 2 Stieren.

Briefkasten.

Unter dieser Rubrik finden an die Redaktion gerichtete Einwendungen und Anfragen, soweit thunlich, eine möglichst prompte Erledigung.

A. F. in C. Ein Segelschiff braucht durchschnittlich von Port Elizabeth in Afrika nach Newcastle in Neu-Süd-Wales zwischen 30 und 40 Tage. Ein bestimmter Termin ist nicht anzugeben, es kommt ganz auf die Windverhältnisse an. Ein Brief von Hamburg nach Newcastle dauert etwa 6 Wochen. Ob Geldsendungen von der Post nachgeschickt oder an den Absender zurückgeschickt werden, kommt auf den einzelnen Fall, die Bestimmung des betr. Schiffes u. s. w. an. Das Konsulat hat damit nichts zu tun.

Amicus Veritatis. Anonyme Einwendungen werden unter keinen Umständen in „Sprechsaal“ veröffentlicht. Lesen Sie doch die darauf bezügliche Notiz, die am Kopfe der Rubrik jedesmal mit abgedruckt wird!

A. B. C. Zu Hamburg ist der Gründonnerstag absolut kein bürgerlicher Feiertag; es herrscht keine Sonntagsruhe; während der Hauptpredigt 9½—11½ Uhr draußen die Läden jetzt überhaupt nicht verhängt zu werden. Für Schleswig-Holstein im allgemeinen gilt noch die alte dänische Sabbatordnung; in dieser wird ausdrücklich bestimmt, daß der Gründonnerstag zu den Feiertagen gehört, an ihm also gleiche an den Sonntagen alle geräuschvollen Arbeiten in den Betriebsstätten und Häusern verboten sind und auch der Handelsverkehr wie an den Sonntagen auf bestimmte Stunden beschränkt ist. Seit Erlass dieser Verordnung erscheinen am Gründonnerstag-Abend in Schleswig-Holstein auch keine Zettungen. Für die Umgebung Hamburgs jedoch kommt eine Ministerial-Verfügung vom 2. November 1896 in Betracht, des Inhalts, „daß in den Städten Altona und Wandsbek, den Landgemeinden Schiffler, Sande (mit Lohbrügge), Reinbek, Steinbek und Himsensfelde im Kreise Stormarn, sowie in den Landgemeinden Lohstedt, Langenfelde, Eidelstedt, Blankenese, Niendorf, Groß-Flottbek, Klein-Flottbek und Barmby im Kreise Itzehoe der Gründonnerstag nicht als „Feiertag“ im Sinne der §§ 105a ff. der Gewerbeordnung zu gelten hat.“

Dr. P. M. Die Veranstalter sind uns gänzlich unbekannt. Die Ausstellung wird übrigens, wie wir zufällig erfahren, vorläufig nicht wieder erbjahrt werden.

Hamburger Abonnent. Stempeln und Schlingern sind keineswegs identisch, vielmehr verschiedene Begriffe. „Stampeln“ nennt man die Bewegung des Schiffes um seine Querschiff, „Schlingern“ diejenige um die Längschiff.

O. P. Q. Auf dem ungebauten Raum des Heiligen-geißfeldes (was 291 852,9 qm groß ist, wovon für Panoramen und Mühle 3739,9 qm abgehen, bleiben 288 113,6 qm) können etwa 1 Million Soldaten stehen, d. h. Infanterie, Kopf an Kopf, ohne Zwischenräume des Abstandes unter den einzelnen Regimentern. Die Möglichkeit, daß das gesamte deutsche Kriegsheer dort jemals aufgestellt würde, einschließlich der Geschütze, der Pferde, des Trains, ist also nicht vorhanden.

Naheimer. Der Titel lautet: „Die Chronischen Herz-Erkrankungen“ etc.; Verfasser ist Dr. med. Heinrich Friedl; Verleger Otto Salle, Berlin, W., 80.

Medizinalrat. Ob die Einsammung von Blumen und Apfelsinen aus der 4. Dimension als Bollkontravention behandelt wird? Fragen Sie doch direkt bei der Generalzoll-direktion an! Vom Standpunkte der R. und ihrer Anhänger wäre eigentlich nichts dagegen zu sagen.

Herrnhard B. Die Familien der aus Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften erhalten auf Verlangen öffentliche Unter-stützung. Die Frage der Bedürftigkeit kommt dabei nicht in Betracht. Das gleiche gilt bezüglich der Familien der aus der Ersatzreserve für die zweite und dritte Lebung einberufenen Mannschaften. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach dem für den Aufenthaltsort des Einberufenen festgesetzten ortsbüchlichen Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter. Anträge auf Unterstützung sind von den Einbe-

rufenen selbst oder von deren Ehefrauen u. s. w. in den Städten bei den Magistraten, auf dem platten Lande bei den Guts- oder Gemeindebesitzern des Aufenthaltsorts anzumelden. Kinder über 15 Jahre sowie Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister des Einberufenen sind nur dann berechtigt, Anspruch auf Unterstützung zu erheben, wenn sie vom dem Einberufenen schon vor dessen Dienstantritt unterhalten wurden, oder wenn ein Unterstützungsbedürfnis nach erfolgtem Dienstantritt entsteht. Entferntere Verwandte, geschiedene Ehefrauen und uneheliche Kinder haben überhaupt keinen Anspruch auf Unterstützung (Gesetz vom 10. Mai 1892.)

Gerichts-Zeitung.

Schiedsgericht für Arbeiterversicherung, Hamburg. Vorsitzender: Dr. A. S. Droegge.

[U n e r w i e s e n e S a c h d a r t e I I u n g.] Der Schuhmacher A. will sich am 19. Juni 1902 in der Fabrik der Schuhwarenreparaturanstalt von Moste infolge des längere Zeit hindurch andauernden Drucks eines Messers eine Anschwellung der rechten Hand mit daran sich anschließender Sehnenentzündung zugezogen haben, die den Verlust des rechten Zeige- und Mittelfingers zur Folge hatte. Gegenständig der ortspolizeilichen Voruntersuchung hat A. angegeben, er habe zuerst am 18. Juni 1902 bei Abschärfen von Lederstücken Schmerzen in der Innenseite der rechten Hand empfunden. Am 19. Juni habe er noch gearbeitet. Am 20. Juni habe er sich allerdings noch ins Geschäft begeben, indes nicht mehr gearbeitet, sich vielmehr krank gemeldet. Dem Leiter der chirurgischen Poliklinik des St. Georgers Krankenhauses Oberarzt Dr. Cordua, der ihn vom 24. bis 26. Juni behandelte, hat A. über die Entstehung seiner Handentzündung angegeben, er habe sich ungefähr eine Woche vorher beim Lederarbeiten verletzt. Die zunächst gegebene Sachdarstellung hat Kläger nach Erteilung des Vorbescheides folgendermaßen abgeändert: Er habe am Samstag den Auftrag erhalten, „Schärfleder“ auf Vorrat zu schneiden, eine Arbeit, die er sonst nicht verrichtet habe. Um 9 Uhr morgens habe er mit dem Schneiden des linken Leders begonnen und schon zwei Stunden später habe er heftige, stechende Schmerzen im rechten Zeige- und Mittelfinger verspürt, weshalb er die Arbeit habe einstellen und sich am nächsten Tage in ärztliche Behandlung begeben müssen. Der Mentenantrag des Klägers ist dann mittels Feststellungsbescheid vom 5. Dezember 1902 von der Verkeidigungsindustrie-Versicherungsgesellschaft mit der Begründung abgelehnt, daß ein entschuldigungsplächtiger Betriebsunfall nicht als nachgewiesen erachtet werden könne. Die eingelegte Berufung verweist das Schiedsgericht aus folgenden Gründen: Im Gegensatz zu der von Dr. Wolfring vertretenen Auffassung hat das Schiedsgericht einen Betriebsunfall im gesetzlichen Sinne nicht anzuerkennen vermocht. Die Richtigkeit der ursprünglichen, vom Kläger später abgeänderten Sachdarstellung findet eine wesentliche Unterstützung in der polizeilichen Aussage des Nebenarbeiters des Klägers. Dieser bekundet nämlich, A. habe ihm eines Tages, als er am Tage zuvor nachmittags Leder geschärft hatte, mitgeteilt, er verspüre Schmerzen in der Innenseite des Zeige- und Mittelfingers der rechten Hand. Trotzdem aber habe A. noch einen Tag weitergearbeitet und erst am dritten Tage sich krank gemeldet. Es handelte sich somit bei Kläger nicht etwa um ein plötzliches, zeitlich bestimmtes, in einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum eingeschlossenes, schädigendes Ereignis, vielmehr um das Endergebnis der eine längere Zeit andauernden gesundheitsgefährlichen Betriebsweise, nämlich den andauernden Druck des ohne Fest gebrauchten Messers auf die später erkrankten Fingerpartien. Wenn Dr. Wolfring die von ihm vertretene Auffassung des Vorliegens eines Betriebsunfalles auf die Annahme basiert, daß durch den Druck des Stahlmessers eine Hautverletzung verursacht sei, die die Eingangspforte für Infektionserreger während der Betriebsarbeit bildete, so ist demgegenüber darauf zu verweisen, daß diese Annahme eine unerwiesene Hypothese ist, denn Kläger selbst hat nie behauptet, daß er sich eine Verletzung zugezogen habe, vielmehr stets lediglich von dem Druck gesprochen, den beim Leder Schärfen das Messer auf die später erkrankten Fingerpartien ausgeübt habe.

Vorsitzender: Dr. Heinr. Steinthal.

[A n s c h e i n e n d e r s i m u l i e r t e r B e t r i e b s u n f a l l.] Der Magazinsgehilfe A. hat laut auf polizeilicher Veranlassung unter dem 3. April 1902 erstatteter Unfallanzeige, angeblich im Januar 1902 im Betriebe der Gas- und Wasserwerke sich das linke Schienbein verletzt. Seinem unmittelbaren Vorgesetzten, dem Materialienaufseher S., hatte er dagegen im Januar 1902 mitgeteilt, er habe eines Abends beim Nachhausewege (also außerhalb des Betriebes) an der sog. Szentreppe in Borgfelde sich das linke Bein verletzt. Nach erstem Vorbescheid ist der klägerische Entschuldigungsanspruch durch Feststellungsbescheid vom 12. Oktober 1902 abgewiesen, weil eine Verletzung des linken Beines durch Betriebsunfall nach der Beweisführung ausgeschlossen erscheine. Die eingelegte Berufung verweist das Schiedsgericht unter folgender Begründung: Wie die Liste der Erkrankungen ergibt, ist Kläger seit langer Zeit häufigen Gesundheitsstörungen, besonders auch an den Unterschenkeln angesetzt gewesen, weshalb es sehr wohl möglich, wenn nicht wahrscheinlich erscheint, daß die erst am 20. Februar 1902 erheblich bemerkbar gewordene linksseitige Beinbeschwerde ohne Gewaltwirkung von außen spontan aufgetreten ist. Seit jetzt durch die Aussage des Zeugen S., des Zeugen Kch. und durch die eigene Aussage des Klägers, daß er sich an der Szentreppe auf dem Nachhausewege eines Tages das Bein gestoßen habe. Freilich behauptet Kläger jetzt, es habe sich nicht um das linke, sondern um das rechte, bereits früher beschädigte Bein gehandelt und seien nachteilige Folgen nicht eingetreten. Es kann wohl sein, daß die Folgen dieses Unfalls sich erst nach Verlauf längerer Zeit bemerklich gemacht haben und daß also das jetzige linksseitige Beinleiden lediglich darauf zurückzuführen ist. Dafür aber, daß der Berufende in der Zeit vom 20. bis 26. Januar 1902 im besagten Vertriebe durch Stöß gegen eine Treppenstufe sich das linke Schienbein verletzt habe, liegt weder Beweis noch Wahrscheinlichkeit vor. Kläger hat selbst angegeben, daß es ihm an Beweisen fehle und der Umstand, daß er verschiedenen Personen gegenüber behauptet hat, sich im Vertriebe verletzt zu haben, ist gar kein Gesicht beizulegen, da Kläger dies schon in der Absicht getan haben kann, ohne Verächterung eine Unfallentschädigung zu erlangen, auch bezüglich des Zeitpunktes der Unfallverletzung den verschiedenen Mitarbeitern offenbar, nach deren eideschwören Zeugnissen durchaus von einander abweichende Angaben gemacht sind. Während in diesem Verfahren Kläger immer behauptet hat, etwa Mitte Januar 1902 den angeblichen Unfall erlitten zu haben, hat er den Zeugen teils Ende Januar, teils Anfang oder Mitte Februar und einem Zeugen sogar den 20. Februar als Tag der Unfallverletzung angegeben.

Kleine Chronik.

P. K. Eine Abstimmungsmaschine Sadi Carnots. Aus Paris wird uns geschrieben: Bei dem Aufräumen in den Nebengängen des Palais Bourbon hat man leztlich auch eine recht ingenieure Abstimmungsmaschine entdeckt, die von dem unglücklichen Präsidenten der Republik Sadi Carnot zur Zeit, als er noch einfacher Abgeordneter war, erbacht worden ist. Carnot, der jederzeit ein gewissenhafter

und pflichttreuer Parlamentarier war, hatte, gleich vielen anderen, festgestellt, daß die Abstimmungen in der Kammer viel zu umständlich und zeitraubend sind. Er hatte deshalb einen Apparat erfunden, bei dem die Stimmzettel durch Marken „Für“ und „Wider“ ersetzt werden. Diese Marken haben verschiedene Farbe und verschiedene Form, um jeden Irrtum zu vermeiden. Auch die Liste ist in zwei Abteilungen „Für“ und „Wider“ geteilt; die Einwürfe weisen gleichfalls verschiedene Formen und Größenverhältnisse auf, jedoch die Marken „Für“ nicht in die Abteilung „Wider“ hineingeworfen werden können und auch umgekehrt nicht. Nach den Abstimmungen werden dann die beiden Abteilungen eine nach der anderen geleert und die in ihnen enthaltenen Marken abgezogen mit Hilfe einer Art Briefwaage, die die Ziffern der so abgegebenen Stimmen automatisch registriert. Die Ergebnisse der Woten können somit sofort bekannt gegeben werden, ohne daß dann die sehr geschickten, alles vorsehenden Vorkehrungen Irrtümer oder gar Fälschungen unterlaufen könnten. Trotz ihrer Zweckmäßigkeit und ihrer in die Augen springenden Vorteile wurde aber die Erfindung Carnots von der Kammer nicht angenommen. Vielleicht wird man jetzt wieder auf sie zurückkommen, da die Klagen wegen des durch die Länge der Abstimmungen verursachten Zeitverlustes bei den parlamentarischen Arbeiten immer lebhafter werden.

W Pariser Junierte. Früher schloß in Paris die Saison mit der „großen Woche“, die vom großen Hindernis-Rennen in Auteuil bis zum Tage des „Grand Prix“ dauerte. In diesem Jahre soll aber der „Grand Prix“ schon am 7. Juni zum Austrag kommen, und durch diesen frühen Saisonanfang fühlt sich die Pariser Geschäftswelt in ihren Interessen sehr gefährdet. Deshalb sind dieser Tage 30 Vertreter der ersten Luxusgeschäfte von Paris zusammengetreten, und haben beraten, wie man die Pariser noch über den 7. Juni hinaus in Paris festhalten und die reichen Fremden herbeilocken könnte. Die Herren beschloßen, in der Zeit vom 14. bis zum 21. Juni Feste von noch nie dagewesener Pracht zu veranstalten. Als „olon“ wurde ein großes militärisches „Carrousel“ in Longchamp in Aussicht genommen. Es sollen sich daran nicht nur französische Offiziere beteiligen, sondern auch ausländische Offiziere, belgische Guiden, russische Reiter, englische „horse guards“, Italiener, Spanier u. s. w. Für dieses Reiterfest will man die Unterstützung der Regierung und das Patronat des Stadtrates von Paris in Anspruch nehmen. Zur Ausführung des musikalischen Teiles des Festes sollen außer der Musik der republikanischen Garde auch ausländische Militärkapellen herangezogen werden. Damit auch die Damenwelt nicht zu kurz komme, will man während der Festtage einen „Mode-Salon“ eröffnen mit Toiletten-Ausstellungen, Ehrenpreisen u. s. w. Den Beschluß der Feste soll am Tage des großen Radfahrerpriests (21. Juni) ein großes „Nachtfest“ bilden, das noch wunderbarer werden soll als das im Jahre 1900 vom Pariser Automobil-Club auf dem Champ-de-Mars veranstaltete.

Vermischte Notizen.

Der „B. L. A.“ meldet aus Essen: Die Polizei hob in einem Hotel eine Spieleregesellschaft auf. Zahlreiche Herren der besseren Kreise sollen in die Affäre verwickelt sein.

KUNST-SÄLE
Louis Bock & Sohn, gr. Bleichen 84
— Jahreskarte M. 3. —

Familien-Nachrichten.

Unter dieser Rubrik finden alle an die Expedition d. Bl. eingesandten und in hiesigen Blättern sowie denjenigen in der Umgebung bekannt gegebenen Familien-Nachrichten unentgeltliche Aufnahme.

- Verlobte.**
Herr
Casar Schröder m. Frau. Gertrud Wille, Hamburg.
Sachtsdorf b. Witten a. d. Luhe.
Abolf Dahlmann m. Frau. Marie Grube.
Otto Schaper m. Frau. Hennj Eggert, Magdeburg-Sande.
- Verheiratet.**
Herr
Albert Engel m. Alma Engel, geb. Siemers,
berw. Dohle.
Wilhelm Stein m. Anna Stein, geb. Rodel.
- Gebohren.**
Ein Sohn:
Hrn. Dr. jur. Wilhelm Riedemann und Frau, geb. Sidmann.
Hrn. Adolf Schult u. Frau Marie, geb. Sodemann.
Hrn. Rudolf A. Wolff u. Frau Grete, geb. Grohmann, Berlin.
- Hrn. R. Mehrkens u. Frau, geb. Weißfog.
Hrn. Ed. Stapelfeldt u. Frau, geb. Bartram, Lübeck.
Eine Tochter:
Hrn. Dr. v. Thaden u. Frau, geb. Dohren, Lübeck.
- Gebohren.**
Frau. Caroline Dohren, 74 J.
Hr. Franz Theodor Ludwig Sander, 49 J.
Frau Pauline Emilie Franziska Pennig, geb. Schnabel, Hr. A. Massone.
Hr. Georg Wiedemann, 43 J., St. Francisco.
Hr. Esther Hünke, geb. Coy, 51 J., Lübeck.
Frau Antonie Henriette Martens, geb. Schacht, 22 J.
Hr. W. Precht, 40 J., Harburg.
Frau Rosa Seidel, geb. Eichmann, 64 J., Harburg.
Hr. Jean Schmidt, 78 J., Harburg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ingeordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 2. Franz Theodor Faerber mit Caroline Wilhelmine Dorothea, verw. Damer, geb. Freng. — Heinrich Adolph Joachim Kröger mit Dorothea Wilhelmine Johanna Henriette Krause. — Bernhard Johannes Carl Schult mit Auguste Ida Martha, verw. Ulrich, geb. Ester. — Wilhelm Friedrich Traupel mit Anna Banting. — Diedrich Sddeter mit Metta Abelsheit Freundenthal. — Standesamt Nr. 8. Wilhelm Schuster mit Marie Caroline Förner. — Wilhelm Heinrich August Harder mit Margaretha Josephine Woss. — Ernst Albert Koleski mit Anstie, geb. Kasmir, verw. Hansen. — Standesamt Nr. 19. Carl Friedrich Wilhelm Roselt mit Anna Sophie Friederike Jesel. — Standesamt Nr. 21. Johannes Friederich Bahlen mit Anna Auguste Wilhelmine Beth. — Johann Hinrich Schmidt mit Frieda Johanne Caroline Wihahn. — Johann Carl Max Ludwig mit Anna Marie Sophie Löwer. — Standesamt Nr. 22. Rudolf Heinrich Martin Lange mit Anna Maria Dorothea Kröger. — Hermann Joachim Langheim mit Dorothea Warteis. — Rudolf Ernst Richard Becker mit Mathilde Pietrowiak. — Standesamt Nr. 22. Rudolf Max Reppenhausen mit Joha Sopha Christiane Johanna Keesel. — Wilhelm Heinrich Nicolaus Gorden mit Rosa Mathilde Friederike Caroline Wahl.

Telegramme des Hamburgischen Correspondenten.

Wachstum, telegraphische oder telephonische Verbreitung nicht gestattet. Berlin, den 8. April. (Original-Telegr.) Unter Bezugnahme auf einen Artikel in der Beilage der Münch. Allg. Ztg. richtete Björnson an das "B. L." einen längeren Brief, in dem er u. a. schreibt: Alle rechtlichaffen Mittel, die dahin führen können, daß die Völker von germanischer Abstammung sich nähern in Einverständnis und Sympathie, müssen uns kostbar sein. Ein Bündnis zwischen diesen Völkern muß das höchste Ziel der Jugendträume in England wie in Deutschland, in Amerika, in Oesterreich und der Schweiz, in den Niederlanden und in Skandinavien sein, ein Traum, dessen Verwirklichung der nächste große Staatsmann germanischer Abstammung sich zur Lebensaufgabe machen wird. Als großes Hindernis bei der Verwirklichung dieser Aufgabe erscheint Björnson die Behauptung der dänischen Bewohner in Nordschleswig von Seiten eines deutschen Staats.

WTB London, den 8. April. Die Regierung veröffentlicht ein Weißbuch, das die Antworten der Mächte auf das britische Circular vom 13. Januar betreffend die Ratifikation der Zuckerkonvention enthält.

WTB Konstantinopel, den 8. April. Der Deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich besichtigten gestern trotz des schlechten Wetters alle Sehenswürdigkeiten und gaben nachmittags bei allen Votivschiffen ihre Karten ab. Abends findet ein Galadiner im Yıldizpalast statt. Nach einer Meldung aus Uesküb ist der Wali Safus Pascha gestern gestorben.

WTB Peking, den 7. April. Meldung des Reuterschen Bureaus: In den Gefandtschaften wird dem Ausgange eines russisch-japanischen Konflikts über die Konzession in der Mandchurei an der Mündung des Jaluflusses mit Spannung entgegengesehen. Der frühere russische Finanzagent in Korea hatte die Konzession an den beiden Ufern des Jalu und entandte kürzlich Agenten zur Ausbeutung der Konzession. Die Agenten fanden Japaner vor, die sich in den Besitz der Konzession gefügt hatten und sich weigerten, den Platz zu räumen. Der russische Konzessionär wandte sich an den Gouverneur in Port Arthur, der 800 Infanteristen und einige Kosaken in das betreffende Gebiet abhandelte.

Der amerikanische Finanzagent in Schanghai unterbreitete kürzlich der internationalen Finanzkommission einen auf Silber lautenden Schuldchein über die an Amerika zu zahlende Entschädigung, der von der Kommission den chinesischen Vertretern zur Unterzeichnung vorgelegt werden sollte. Die Kommission lehnte dies ab, worauf der amerikanische Agent den Schuldchein den Chinesen direkt vorlegte. In nicht-amerikanischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß Amerika den auf Silber lautenden Schuldchein zurückgezogen habe und nun einen auf Gold lautenden Schuldchein, ähnlich dem der japanischen Regierung, vorbereite.

WTB New York, den 8. April. In Anaconda (Montana) wurde ein sozialistischer Bürgermeister gewählt.

WTB Budapest, den 8. April. Ungefähr 500 Straßenbahnfahrer und Wagenlenker, die nahezu die Hälfte der Angestellten bilden, erklärten spät nachts den Ausstand. Der Straßenbahnverkehr wird unverändert aufrecht erhalten.

WTB Wien, den 8. April. Das Schwurgericht verhandelte in einer Strafsache gegen einen Schulbruder. Der Angeklagte wurde freigesprochen, worauf ungefähr 3000 Arbeiter vor dem Hause der Schulbrüder eine Kundgebung veranstalteten und die Fenster des Gebäudes einwarfen. Die Menge wurde von der Polizei auseinandergetrieben.

WTB Bern, den 8. April. Die Lohnkommission des Personals der Gotthardbahn nahm von den Zugführern Kenntnis, die die Direktion im Laufe der Lohnbewegung gemacht hat, und will auf einen Streik verzichten. Die Kommission beauftragte die beteiligten Zentralvorstände der Angestelltenverbände, unverzüglich das Minimumprogramm mit den letzten Forderungen der Direktion zu unterbreiten.

WTB Bern, den 8. April. Die gestrigen Unterhandlungen der Lohnkommission des Personals der Gotthardbahn mit der Direktion ergaben weder einige Zugeständnisse von Seiten der letzteren; es ist Aussicht vorhanden, daß noch heute ein beide Teile befriedigender endgültiger Vergleich zustande kommt.

(Erfolg der Telegramme siehe Seite 5.)

Neueste Nachrichten.

Aus Berlin. Der "Nationalh. Korresp." zufolge wird in Bundesratskreisen angenommen, die Entscheidung über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes werde einstweilen ausgesetzt bleiben, d. h. der § 2 bleibt bestehen, wie wir dieser Tage schon meldeten. (D. Red.)

Zur Erleichterung der Ermittlung von Falschmünzwerkstätten bestimmte der Minister des Innern, daß von jetzt ab alle auf die Verübung und Entdeckung von Münzverbrechen innerhalb Preußens bezüglichen Nachrichten bei dem Berliner Polizeipräsidium gesammelt werden. Sämtliche Polizeibehörden wurden angewiesen, sofort die Entdeckung eines neuen Falschmünzwerkes nach Berlin mitzuteilen. Die Geburtstagsgabe des Kaisers an König Christian von Dänemark besteht aus einem Tischausatz im Hofostil mit vier allegorischen Figuren aus Porzellan. Aus Paris. Hauptmann Boirier, der wegen der vor kurzen gemeldeten aufrührerischen Rede an seine Soldaten vor einem Enqueteat gestellt wurde, ist von diesem zur Verabschiedung aus der Armee verurteilt worden.

Aus Rom. Infolge des Streiks erschienen heute früh die Zeitungen zum letzten Mal. Aus St. Petersburg. Wie der "B. L. A." berichtet, fand in diesen Tagen ein großer Arbeiterkampf in den großen Fabriken bei Michailowgrad statt. Artillerie mußte eingreifen und schob auf die Tumultuanten. Viele Arbeiter sind tot oder verwundet.

Wetterbericht vom 8. April, 8 U. Vm.

Table with columns: Name der Beobachtungsstation, Barometerstand auf 0° und Meeresspiegel, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur in Celsius. Lists weather conditions for various cities like Stornoway, Blacksod, Shields, etc.

Uebersicht der Witterung.

Maximum über 770 mm westlich Irland, Depression unter 746 mm Südschweden. Deutschland veränderlich, vielfach Regen, meist kälter.

Veränderliches, ziemlich kühles Wetter wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Ueberseeische Wechselnotierungen.

Buenos Aires, den 7. April. Goldagio 127.27 1/2.

Telegr. Waren-Berichte.

Hamburg, den 8. April. (Mitteilung von Herrn B. J. A. Knauer.) Offizielle Preisnotierung in Antwerpen für La Plata Kammtzug Type B und Schweißwollen Type C. Lists prices for various wool types and months.

Berlin, den 8. April. Frühmarkt.

Table listing prices for various commodities like Weizen loco, Roggen loco, Hafer mark, etc. in Berlin.

Berlin, den 8. April, 12 Uhr 15 Min.

Weizen, Mai 168.50, Juli 161.75, Sept. 162.25. Roggen, Mai 136.50, Juli 139.50, Sept. 141.00. Hafer, Mai 131.75, Juli 134.00, Sept. 135.00.

Berlin, den 8. April. (Original-Telegr.)

Table listing prices for Butter and Schmalz-Notierungen in Berlin.

Chicago, den 7. April.

Mess Pork 3/4 Mal... 17.60. Speck short clear midd... 10.25.

Glasgow, den 8. April. 1. Depesche.

Robeisen mixed numbers warrants träge. Havre, den 8. April. (Orig.-Telegr.) Kaffee, Santos good average.

Table listing prices for Kaffee in Havre.

WTB Königsberg, den 7. April. Getreidemarkt.

Weizen ruhig, Roggen unverändert, do. loko inländischer per 120 124-126, russ. 96-97, schwerer - Gerste ruhig, grosse Gerste - Hafer unverändert, do. loko per 2000 Zollgewicht 116-120, besserer 122-124, feiner dicker 126-130, Bleihafer bis 135, russischer 86-98, fein

102-103. Weisse Erbsen per 2000 Zollg. 124-127. Wetter: Regen.

Table listing prices for Weizen, Mais, etc. in Liverpool.

London, den 8. April. Produce Clearing House.

Table listing prices for various commodities in London.

11 Uhr 30 Min. Getreide schwimmend. Weizen fest, aber ruhig. - Mais stetig, unverändert. - Hafer träge, Tendenz zu gunsten der Käufer. - Gerste unverändert. - Rapssaat träge. - Leinseed ruhig.

An der Küste ist heute angekommen: 1 Ladung Weizen. Zum Verkauf wurde angeboten: - Ladung Weizen. - Wetter: Bedeckt.

11 Uhr 9 Min. Rüben-Rohrzucker 88%: April 8 3/4 W, Mai 8 3/4 K, August 8 6/7 W, Okt.-Dez. 8 1 1/4 W, Jan.-März 9 1 1/4 W. - Stetig.

Magdeburg, den 8. April. 11 U. 40 M. (Orig.-Telegr.)

Table listing prices for various commodities in Magdeburg.

Kornzucker excl. v. 88% Rendm. 9.30 n 9.47 1/2, Nachprodukte excl. v. 75% Rendm. 7.10 a 7.40. Tendenz: Ruhig. - Wetter: Veränderlich.

Magdeburg, den 8. April. Zuckerbericht. Brodratfina 1 ohne Fass 80.07 1/2, Krystallzucker 1 mit Sack 29.82 1/2, Gem. Raffinade mit Sack 29.82 1/2, Gem. Melis 1 mit Sack 29.82 1/2.

New York, den 7. April. (Orig.-Telegramm.) Das Fachblatt "Bradstreet" schätzt die Vorräte von etwa 1000 Stapelplätzen im Osten der Rocky Mountains (einschließlich der Vorräte in den nordwestlichen Klavertoren) auf:

Table showing bushels and abnähme for Weizen, Mais, Hafer.

New York, den 7. April. (Original-Telegramm.) (Eigentumsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten.) Kaffee. Offizieller Eröffnungs-Bericht der New Yorker Börse. Stetig, unverändert.

Umsätze 6 000 Sack. Schluss-Markt-Bericht, Schluss: Kaum stetig. - Frage/ Ziemlich gleichmäßig verteilt. Umsätze 116 750 Sack.

Table listing prices for various commodities in New York.

New York, den 7. April. Baumwolle.

Table listing prices for Baumwolle in New York.

Tages-Import in allen Unionshäfen. 18000 B, 13000 B. Tages-Export nach Grossbritannien 10000, dem Continent 3000.

Baumwolle in New York 10.45, in New Orleans 10 1/2, Petroleum, ref. in cases 10.50, in New York 8.35, in Tanks 5.65, in Philadelphia 8.80, Credit Balanc. at Oil City April 1.50.

Fracht für Petroleum 2s a 2s 3d, Terpentinöl in New York 52 1/2, in Wilmington 51, in Savannah 56, Schmalz, Western Steam loco 10.25, Marke Rohe & Brothers 10.50, Wilcox 10.45, Talg 5 1/2, Zucker 8 1/2, Kaffee, Rio Basis M 7 5/4, Rio M 7 3/4, Kupfer 7 April 14.75a15, Zinn 29.25a75, Eisen 21.50 a 22.

New York, den 7. April.

Table listing prices for various commodities in New York.

Weizen. Infolge der reservierten Haltung der Abgeber setzte der Maiertermin bei stetiger Tendenz mit 1/2 Ct. höher ein und nahm einen festeren Verlauf, da einige auswärtige Kaufordres eintrafen, und die von den fremden Märkten eingelaufenen Kabelgramme anregend wirkten. Im übrigen hatte das Geschäft an der heutigen Börse hauptsächlich ein lokales Interesse, und erstreckte sich das Exportgeschäft vornehmlich auf Waer neuer Ernte, während Waer alter Ernte entweder nominell blieb, oder überhaupt nicht offeriert wurde.

Der Schluss war behauptet und 1/4-3/8 Ct. höher

Laut „Bradstreet“ zeigen die Vorräte gegen vorige Woche eine Abnahme von 2 187 000 Bushels. In Exportware fand ein gutes Geschäft statt; es wurden 50 Bootladungen verkauft. Mais eröffnete stetig mit Mai 1/2 Ct. höher und verkehrte nach unerheblichen Fluktuationen unter Deckungen der Baissiers in festerer Haltung. Der Schluss war behauptet und 1/4-% Ct. höher. Den Bradstreet'schen Schätzungen zufolge haben die Vorräte gegen vorige Woche um 501 000 Bushels abgenommen. Die Exportnachfrage war ziemlich gut; 30 Bootladungen wurden verkauft.

Fest, den 8. April.

Waren	8. April	7. April	8. April	7. April
Weizen	7.62	7.68	7.56	7.57
April	7.62	7.68	7.48	7.41
Mai	7.47	7.48	7.45	7.46
Oktober	6.66	6.69	6.66	6.67
Roggen	6.42	6.43	6.39	6.40
April	6.42	6.43	6.39	6.40
Oktober	10.30	10.30	10.30	10.30
Mais	10.30	10.30	10.30	10.30

Weizen, Roggen, Hafer und Mais fest, Kohlraps still. — Wetter: Schön.

Wien, den 8. April.

Waren	8. April	7. April	8. April	7. April
Weizen	7.70	7.72	7.69	7.70
Frühjahr	7.70	7.72	7.69	7.70
Herbst	6.95	6.97	6.95	6.97
Roggen	6.95	6.97	6.95	6.97
Frühjahr	6.95	6.97	6.95	6.97
Herbst	6.30	6.31	6.28	6.29
Hafer	6.30	6.31	6.28	6.29
Frühjahr	6.30	6.31	6.28	6.29
Herbst	6.30	6.31	6.28	6.29

New Yorker Kaffeemarkt.

New York, den 7. April. (Original-Telegramm.) Kaffee eröffnete unverändert und zog alsdann auf größere allgemeine Kauflust unter Führung der Baissiers, auf Käufe für europäische Rechnung, sowie auf bessere Nachfrage aus Kapitalistenkreisen an. Auch wirkte das Gerücht befestigend, dass Brasilien für alle Zufuhren eine neue Steuer von 20% erheben werde. Gegen Schluss trat Abschwächung auf Gewinnrealisierungen ein. Der Schluss war kaum stetig.

Kabel-Telegramm

Börsen-Halle.

(Nachdruck verboten.)

Rio de Janeiro, den 7. April.

Kaffee	Heute	Letzte Notierung
Tendenz in Rio	schwach	schwach
Kurs auf London	12 1/2 d	12 1/2 d
Kaffee-Preis Standard No. 7	4 225 rs	4 225 rs
Tageszufuhr	13 000	* 13 000
Total seit 1. Juli	3 238 000	3 225 000
Vorrat	458 000	458 000
Verkäufe nach d. Ver. Staaten	8 000	2 000
» » Europa	1 000	1 000
Tendenz in Santos	ruhig	ruhig
Preis für good average	3 850 rs	3 900 rs
Vorrat	1 028 000	* 1 042 000
Tageszufuhr	15 000	* 17 000
Total seit 1. Juli	7 270 000	7 255 000
Zufuhr Stationen im Innern	20 800	15 900

* 2 Tage.

Telegraphische Berichte

für die Baumwoll-Börse in Hamburg.

(Diese Telegramme sind Eigentum der Börsen-Halle und ist ein Nachdruck derselben ohne Genehmigung der Börsen-Halle untersagt.)

Liverpool, den 8. April. Loco-Markt.

- Depesche, 10 Uhr — Min. Der Markt eröffnete stetig bei ziemlich guter Nachfrage. Mutmasslicher Umsatz 8 000 Ballen. Import 19 000 Ball, davon 14 000 Ball. Amerikaner.
- Depesche, 12 Uhr — Min. Ruhig. Mutmasslicher Umsatz 8 000 Ball, davon 500 Ball. für Spekulation und Export. Amerikanische auf Lieferung.

- Depesche. Stetig bei ziemlich guter Nachfrage.
- Depesche. Ruhig.

	Schluss 7. April	1. Depesche	2. Depesche
April	5.24-25	5.24-25	5.23-24
April/Mai	5.24-25	5.24	5.23-24
Mai/Juni	5.26	5.26	5.24
Juni/Juli	5.26	5.26	5.24-25
Juli/Aug.	5.25-26	5.25-26	5.24
Aug./Sept.	5.16	5.16	5.15
Sept./Okt.	4.80	4.80-81	4.80
Okt./Novbr.	4.60-61	4.61	4.60
Nov./Dez.	4.53	4.53	4.53
Dez./Januar	—	—	—
Jan./Febr.	—	—	—

Alexandrien, den 8. April.

Futures F. G. F. Brown Mai... 1725/32 Talari Juli... 1727/32

New York, den 7. April.

Notierungen für Middling American.

	7. April	6. April	1902	1901
New York... Flea	10.45	10.45	9 1/2	8 1/2
New Orleans... Flea	10 1/2	10 1/2	8 1/2	8 1/2
Alles in 1000 Ballen.	7. April	Sell. Tag	1901/2	1900/1
Ankünfte in den Golfhäfen.	7	24	6	15
do. in Atlant. Häfen.	11	8	4	4
Zusammen	18	32	10	19
Total in 3 Tagen	88	78	38	50
Seit 1. Sept. 1902	7172	7103	6977	6549
Export nach Grossbritannien	10	28	1	18
Total in 3 Tagen	33	49	13	37
Seit 1. Sept. 1902	2533	2477	2758	2521
Export nach dem Kontinent	8	18	0	7
Total in 3 Tagen	34	70	8	53
Seit 1. Sept. 1902	3248	3191	2768	2581
Total-Export nach Grossbrit. u. d. Kont. seit 1. Sept. 1902	5781	5658	5521	5102
Ankünfte in 18 inl. Plätzen.	6	7	3	9
Total in 3 Tagen	15	18	6	18
Seit 1. Sept. 1902	4418	4379	4551	4754

Notiz. Die Ankünfte in inland. Plätzen werden für 1903 täglich aus 13 Plätzen gemeldet, jedoch der am Sonnabend früh ausgegebene Wochenbericht enthält stets die Ankünfte in 31 Plätzen. — Die täglichen Ankünfte für 1902 und 1901 sind von 4 Plätzen and am Sonnabend von 28 Plätzen gemeldet. (Schluss-Berichte.) New York. Kaum stetig, alte Ernte 1 bis 6 Points niedriger, neue Ernte unverändert bis 1 Point höher und niedriger. — New Orleans. Stetig und alte Ernte 2 bis 5 Points höher, neue Ernte unverändert bis 1 Point niedriger.

Schluss-Notierungen für „Middling“ auf Lieferung.

	New York	New Orleans	New York	New Orleans
April	10.22	10.27	10.02	10.00
Mai	10.29	10.35	10.13	10.08
Juni	9.99	9.95	10.14	10.09
Juli	9.90	9.92	10.15	10.11
Aug.	9.44	9.45	9.83	9.81
Sept.	8.88	8.82	8.84	8.85
Oktober	8.53	8.53	8.41	8.41
November	8.41	8.42	8.28	8.29
Dezember	8.39	8.40	—	—
Januar	—	—	—	—

Abrechnungskurse der Waren-Liquidations-Kasse für good average Santos.

	8. April 10 Uhr — Min.	8. April 2 Uhr — Min.	Dezember
April	25 1/2	26 1/2	27 1/2
Mai	26 1/2	26 1/2	28
Juni	26 1/2	26 1/2	28 1/2
Juli	26 1/2	26 1/2	28 1/2
August	26 1/2	26 1/2	28 1/2
September	26 1/2	26 1/2	28 1/2
Oktober	26 1/2	26 1/2	28 1/2
November	26 1/2	26 1/2	28 1/2
Dezember	26 1/2	26 1/2	28 1/2

Tendenz: behauptet.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen.

Nur für good average Santos.

	8. April 10 Uhr — Min.	8. April 2 Uhr — Min.
April	25 1/2	26 1/2
Mai	26 1/2	26 1/2
Juni	26 1/2	26 1/2
Juli	26 1/2	26 1/2
Aug.	26 1/2	26 1/2
Sept.	27 1/2	27 1/2
Oktober	27 1/2	27 1/2
November	27 1/2	27 1/2
Dez.	27 1/2	28 1/2
Januar	28 1/2	28 1/2
Febr.	28 1/2	28 1/2
März	28 1/2	28 1/2

Abrechnungskurse der Waren-Liquidations-Kasse für Rüben-Rohzucker.

8. April 10 Uhr — Min. Preise in Mark und Pfennig für 100 Kg.

	8. April 10 Uhr — Min.	8. April 2 Uhr — Min.	Dezember
April	16.70	17.05	18.10
Mai	16.70	17.20	18.25
Juni	16.85	18.10	18.85
Juli	16.85	18.10	18.85
August	16.85	18.10	18.85
September	16.85	18.10	18.85
Oktober	16.85	18.10	18.85
November	16.85	18.10	18.85
Dezember	16.85	18.10	18.85

Hamburger Zucker-Termin-Notierungen.

Rüben-Rohzucker. 1. Produkt. Basis 88% Rend. f. o. B. Hamburg. Preise in Mark und Pfennig für 100 Kg.

	8. April, 9 1/2 Uhr	8. April, 2 Uhr 15 Min.
April	16.75	16.60
Mai	16.80	16.70
Juni	16.90	16.80
Juli	17.00	16.90
Aug.	17.10	17.00
Sept.	17.25	17.10
Oktober	18.20	18.10
November	18.00	17.90
Dez.	18.05	18.05
Oktober-Dez.	18.10	18.05
Jan.	18.30	18.20
Febr.	18.40	18.35
März	18.55	18.50
Jan.-März	18.40	18.35

Tendenz: 9 1/2 Uhr ruhig, 2 Uhr 15 Min. ruhig.

Hamburger Baumwoll-Termin-Notierungen

Nordamerikanische Baumwolle Basis Middling, nichts unter Low Middling.

	8. April, 10 Uhr 15 Min.	8. April, 2 Uhr 30 Min.
April	52 1/4	52
Mai	52	51 1/4
Juni	52	52
Aug.	51 1/2	51 1/2
Oktober	47 1/4	47
März	—	—

Tendenz: 10 Uhr 15 Min. stetig, 2 Uhr 30 Min. ruhig.

Telegr. Fonds-Berichte.

Berlin, den 8. April.

Ultimo-Kurse	12.20	1.20	2.20	7.
Oesterr. Creditanstalt	211.70	211.70	211.75bz	211.90
Staatsbahn	147.20	147.20	147.25bz	147.75
Lombarden	14.40	14.40	14.40bz	14.40
Berliner Handelsgesells.	167.90	167.90	—	167.90
Deutsche Bank	140.50	140.50	—	140.50
Disconto-Comm.	190.60	190.60	210.80bz	210.90
Dresdner Bank	148.40	148.40	148.40bz	148.50
Nationalb. f. Deutschl.	120.00	120.00	—	119.75
Schaaffhaus. Bankverein	—	—	—	124.25
Keilsche Bank	—	—	—	92.50
Buenos Municipal 6%	—	—	—	—
Chinesen 4 1/2%	—	—	—	92.80
Italienische Rente	—	—	—	—
Spanier	—	—	—	88.00
Russ. Staatsrente 4 1/2%	—	—	—	101.30
Russen 4 1/2% Gold v. 1902	—	—	—	31.45
Türken C.	—	—	—	29.25
Türken D.	—	—	—	130.25
Türkenloose	130.00	—	—	—
Ung. Kronen-Anl. 4%	—	—	—	—
Dortm.-Gronau-Eisenb.	—	—	—	—
Lübeck-Büchener	164.00	163.75bz	—	163.90
Marienburg-Mlawka	—	—	—	—
Österreichische Südbahn	—	—	—	97.60
Antioch-Eisenbahn 90%K.	—	—	—	190.80
Göteborgsbahn	—	—	—	109.60
Prince Heinrichbahn	—	—	—	96.25
Ital. Mittelmeerbahn	—	96.50	—	140.50
Meridionalbahn	140.70	140.90	—	126.80
Canada-Pacific	126.60	126.80	—	174.60
Transvaalbahn	—	—	—	188.25
Warschau-Wiener	—	—	—	161.60
Dynamit-Trust-Aktien	163.50	163.20	163.00bz	163.20
Nord-Am. Packh.	—	—	—	106.20
Nord. Lloyd-Aktien	—	—	—	97.40bz
Gr. Berl. Strassenbahn	—	—	—	205.25
Privat-Discont.	—	—	2 1/2%	—
Kassa-Kurse	12.20	1.20	2.20	7.
Bechumer Guashtahlb.	190.70	190.40	190.80bz	191.90
Dortmunder Union C.	84.60	83.70	83.60bz	85.00
Laurahütte	—	222.40	222.50bz	222.90
Consolidation	—	—	—	337.00
Gelsenkirchen	184.70	183.90	—	184.90
Harpener	184.70	183.90	—	184.90
Hibernia & Snamrock	184.50	183.90	—	184.90

12 Uhr 20 Min. unregelmässig. — 1 Uhr 20 Min. schwach. — 2 Uhr 20 Min. gedrückt.

WTB Danzig, den 8. April. Die Einnahmen der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn betragen im Monat März 1903 nach provisorischer Feststellung 209 000 Mk., gegen 165 000 Mk. nach provisorischer Feststellung im März 1902, mithin mehr 44 000 Mk.

London, den 8. April, 12 Uhr 16 Min.

	8.	7.	8.	7.
Consols 2 1/2%	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2
De Beers Deferred	21 1/2	21 1/2	21 1/2	21 1/2
Rio Tinto neue	43 1/2	43 1/2	43 1/2	43 1/2
Atchafon Preferred	120 1/2	120 1/2	120 1/2	120 1/2
Louisville & Nashv.	71 1/2	71 1/2	71 1/2	71 1/2
Norfolk & West. Comm.	90	90	90	90
do. Preferred	90	90	90	90
Northern Pac. Comm.	—	—	—	—
South. Hallw. Pref.	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Southern Pacific	87 1/2	87 1/2	87 1/2	87 1/2
Union Pac. Comm.	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
do. Preferred	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/

Antlicher Kursbericht der Hamburger Börse.

Herausgegeben von Börsenvorstand, Abteilung für Wertpapiere, Wechsel, Geld und Edelmetalle.

Mittwoch, den 8. April. Notirungen von 12-2 1/2 Uhr.

Die Berechnung für ausländ. Effekten findet zu folgenden festen Kursen statt: 1 Pf. Sterling 20.40; 1 Franc 16.65; 1 Lira 10.80; 1 österr. Gulden (Gold) 2.20; 1 österr. Gulden (Währung) 1.70; 1 österr.-ungar. Krone 0.85; 1 Gulden holl. Währung 3.70; 1 skandinav. Krone 1.24; 1 alter Goldruble 1.20; 1 Rubel, 1 alter Kreditruble 2.16; 1 Peso 4.40; 1 Dollar 4.20; 7 Gulden süddeutsch. Währung 12.40; 1 Mark Banco 1.60.

Bei den Zinssterminen (Zl. 3. Spalte) bedeuten die Ziffern 1 bis 21 folgende Termine: 1: 1/1 1/2, 2: 1/2 1/2, 3: 3/4 1/2, 4: 1/2 1/2, 5: 1/2 1/2, 6: 1/2 1/2, 7: 1/2 1/2, 8: 1/2 1/2, 9: 1/2 1/2, 10: 1/2 1/2, 11: 1/2 1/2, 12: 1/2 1/2, 13: 1/2 1/2, 14: 1/2 1/2, 15: 1/2 1/2, 16: 1/2 1/2, 17: 1/2 1/2, 18: 1/2 1/2, 19: 1/2 1/2, 20: verschiedene Termine, 21: franko Zinsen.

Stichtage für die Ultimo-Liquidation.

Prämien-Einreichung	Erklärung des Skontro	Lieferung
April	27.	30.
Mai	27.	30.
Juni	27.	30.

Bank-Diskonten.

Berlin	3 1/2 %	Amsterdam	2 1/2 %	Stockholm	4 1/2 %
London	4 %	Brüssel	3 %	Christiansburg	5 %
Paris	3 %	Schweiz	4 1/2 %	Petersburg	5 %
Wien	3 1/2 %	Kopenhagen	4 1/2 %	Madrid	3 1/2 %

Deutsche Staats-Anleihen.

Deutsche Reichs-Anl., conv.	102.80
Hamburger Staats-Anl. v. 1900	104.60
amort. St.-A. v. 1887	101.25
amort. St.-A. v. 1891	101.25
amort. St.-A. v. 1893	101.25
amort. St.-A. v. 1895	101.25
amort. St.-A. v. 1897	101.25
amort. St.-A. v. 1899	101.25
amort. St.-A. v. 1901	101.25
amort. St.-A. v. 1902	101.25
amort. St.-A. v. 1903	101.25
amort. St.-A. v. 1904	101.25
amort. St.-A. v. 1905	101.25
amort. St.-A. v. 1906	101.25
amort. St.-A. v. 1907	101.25
amort. St.-A. v. 1908	101.25
amort. St.-A. v. 1909	101.25
amort. St.-A. v. 1910	101.25
amort. St.-A. v. 1911	101.25
amort. St.-A. v. 1912	101.25
amort. St.-A. v. 1913	101.25
amort. St.-A. v. 1914	101.25
amort. St.-A. v. 1915	101.25
amort. St.-A. v. 1916	101.25
amort. St.-A. v. 1917	101.25
amort. St.-A. v. 1918	101.25
amort. St.-A. v. 1919	101.25
amort. St.-A. v. 1920	101.25
amort. St.-A. v. 1921	101.25
amort. St.-A. v. 1922	101.25
amort. St.-A. v. 1923	101.25
amort. St.-A. v. 1924	101.25
amort. St.-A. v. 1925	101.25
amort. St.-A. v. 1926	101.25
amort. St.-A. v. 1927	101.25
amort. St.-A. v. 1928	101.25
amort. St.-A. v. 1929	101.25
amort. St.-A. v. 1930	101.25
amort. St.-A. v. 1931	101.25
amort. St.-A. v. 1932	101.25
amort. St.-A. v. 1933	101.25
amort. St.-A. v. 1934	101.25
amort. St.-A. v. 1935	101.25
amort. St.-A. v. 1936	101.25
amort. St.-A. v. 1937	101.25
amort. St.-A. v. 1938	101.25
amort. St.-A. v. 1939	101.25
amort. St.-A. v. 1940	101.25
amort. St.-A. v. 1941	101.25
amort. St.-A. v. 1942	101.25
amort. St.-A. v. 1943	101.25
amort. St.-A. v. 1944	101.25
amort. St.-A. v. 1945	101.25
amort. St.-A. v. 1946	101.25
amort. St.-A. v. 1947	101.25
amort. St.-A. v. 1948	101.25
amort. St.-A. v. 1949	101.25
amort. St.-A. v. 1950	101.25
amort. St.-A. v. 1951	101.25
amort. St.-A. v. 1952	101.25
amort. St.-A. v. 1953	101.25
amort. St.-A. v. 1954	101.25
amort. St.-A. v. 1955	101.25
amort. St.-A. v. 1956	101.25
amort. St.-A. v. 1957	101.25
amort. St.-A. v. 1958	101.25
amort. St.-A. v. 1959	101.25
amort. St.-A. v. 1960	101.25
amort. St.-A. v. 1961	101.25
amort. St.-A. v. 1962	101.25
amort. St.-A. v. 1963	101.25
amort. St.-A. v. 1964	101.25
amort. St.-A. v. 1965	101.25
amort. St.-A. v. 1966	101.25
amort. St.-A. v. 1967	101.25
amort. St.-A. v. 1968	101.25
amort. St.-A. v. 1969	101.25
amort. St.-A. v. 1970	101.25
amort. St.-A. v. 1971	101.25
amort. St.-A. v. 1972	101.25
amort. St.-A. v. 1973	101.25
amort. St.-A. v. 1974	101.25
amort. St.-A. v. 1975	101.25
amort. St.-A. v. 1976	101.25
amort. St.-A. v. 1977	101.25
amort. St.-A. v. 1978	101.25
amort. St.-A. v. 1979	101.25
amort. St.-A. v. 1980	101.25
amort. St.-A. v. 1981	101.25
amort. St.-A. v. 1982	101.25
amort. St.-A. v. 1983	101.25
amort. St.-A. v. 1984	101.25
amort. St.-A. v. 1985	101.25
amort. St.-A. v. 1986	101.25
amort. St.-A. v. 1987	101.25
amort. St.-A. v. 1988	101.25
amort. St.-A. v. 1989	101.25
amort. St.-A. v. 1990	101.25
amort. St.-A. v. 1991	101.25
amort. St.-A. v. 1992	101.25
amort. St.-A. v. 1993	101.25
amort. St.-A. v. 1994	101.25
amort. St.-A. v. 1995	101.25
amort. St.-A. v. 1996	101.25
amort. St.-A. v. 1997	101.25
amort. St.-A. v. 1998	101.25
amort. St.-A. v. 1999	101.25
amort. St.-A. v. 2000	101.25
amort. St.-A. v. 2001	101.25
amort. St.-A. v. 2002	101.25
amort. St.-A. v. 2003	101.25
amort. St.-A. v. 2004	101.25
amort. St.-A. v. 2005	101.25
amort. St.-A. v. 2006	101.25
amort. St.-A. v. 2007	101.25
amort. St.-A. v. 2008	101.25
amort. St.-A. v. 2009	101.25
amort. St.-A. v. 2010	101.25
amort. St.-A. v. 2011	101.25
amort. St.-A. v. 2012	101.25
amort. St.-A. v. 2013	101.25
amort. St.-A. v. 2014	101.25
amort. St.-A. v. 2015	101.25
amort. St.-A. v. 2016	101.25
amort. St.-A. v. 2017	101.25
amort. St.-A. v. 2018	101.25
amort. St.-A. v. 2019	101.25
amort. St.-A. v. 2020	101.25
amort. St.-A. v. 2021	101.25
amort. St.-A. v. 2022	101.25
amort. St.-A. v. 2023	101.25
amort. St.-A. v. 2024	101.25
amort. St.-A. v. 2025	101.25
amort. St.-A. v. 2026	101.25
amort. St.-A. v. 2027	101.25
amort. St.-A. v. 2028	101.25
amort. St.-A. v. 2029	101.25
amort. St.-A. v. 2030	101.25
amort. St.-A. v. 2031	101.25
amort. St.-A. v. 2032	101.25
amort. St.-A. v. 2033	101.25
amort. St.-A. v. 2034	101.25
amort. St.-A. v. 2035	101.25
amort. St.-A. v. 2036	101.25
amort. St.-A. v. 2037	101.25
amort. St.-A. v. 2038	101.25
amort. St.-A. v. 2039	101.25
amort. St.-A. v. 2040	101.25
amort. St.-A. v. 2041	101.25
amort. St.-A. v. 2042	101.25
amort. St.-A. v. 2043	101.25
amort. St.-A. v. 2044	101.25
amort. St.-A. v. 2045	101.25
amort. St.-A. v. 2046	101.25
amort. St.-A. v. 2047	101.25
amort. St.-A. v. 2048	101.25
amort. St.-A. v. 2049	101.25
amort. St.-A. v. 2050	101.25

Sonstige ausländische Staats- und Kommunal-Anleihen.

Argent. Gold-Anl., in Pesos	82.50
Buen.-Air. Stadt-Gold-Anl.	101.25
Buen.-Air. St.-A. v. 1891	101.25
Carlsbader Stadt-Anl.	101.25
Chilen. Gold-Anl. v. 1889	101.25
Chilen. Gold-Anl. v. 1895	101.25
Chines. Gold-Anl. v. 1895	101.25
Dom.-St.-A., incl. Cp. 10-14, ex 15	101.25
Egypt. unificierte Anl. I. Fr.	101.25
Galiz. Landes-Anl., in Kr.	101.25
Italienische Rente, in Lire	101.25
„ steuerfr. (neue) Rente	101.25
Lissab. Stadt-Anl. v. 1886	101.25
Mexic. inn. St.-A. in Pesos	101.25
Moskauer Stadt-Anl.	101.25
Oesterr. Papier-Rente in %	101.25
„ Silber	101.25
„ Gold	101.25
„ Kronen	101.25
Rumän. alte amortis. Anl.	101.25
„ amort. Rente v. 1889	101.25
„ „ v. 1890	101.25
„ „ v. 1891	101.25
„ „ v. 1892	101.25
„ „ v. 1893	101.25
„ „ v. 1894	101.25
„ „ v. 1895	101.25
„ „ v. 1896	101.25
„ „ v. 1897	101.25
„ „ v. 1898	101.25
„ „ v. 1899	101.25
„ „ v. 1900	101.25
„ „ v. 1901	101.25
„ „ v. 1902	101.25
„ „ v. 1903	101.25
„ „ v. 1904	101.25
„ „ v. 1905	101.25
„ „ v. 1906	101.25
„ „ v. 1907	101.25
„ „ v. 1908	101.25
„ „ v. 1909	101.25
„ „ v. 1910	101.25
„ „ v. 1911	101.25
„ „ v. 1912	101.25
„ „ v. 1913	101.25
„ „ v. 1914	101.25
„ „ v. 1915	101.25
„ „ v. 1916	101.25
„ „ v. 1917	101.25
„ „ v. 1918	101.25
„ „ v. 1919	101.25
„ „ v. 1920	101.25
„ „ v. 1921	101.25
„ „ v. 1922	101.25
„ „ v. 1923	101.25
„ „ v. 1924	101.25
„ „ v. 1925	101.25
„ „ v. 1926	101.25
„ „ v. 1927	101.25
„ „ v. 1928	101.25
„ „ v. 1929	101.25
„ „ v. 1930	101.25
„ „ v. 1931	101.25
„ „ v. 1932	101.25
„ „ v. 1933	101.25
„ „ v. 1934	101.25
„ „ v. 1935	101.25
„ „ v. 1936	101.25
„ „ v. 1937	101.25
„ „ v. 1938	101.25
„ „ v. 1939	101.25
„ „ v. 1940	101.25
„ „ v. 1941	101.25
„ „ v. 1942	101.25
„ „ v. 1943	101.25
„ „ v. 1944	101.25
„ „ v. 1945	101.25
„ „ v. 1946	101.25
„ „ v. 1947	101.25
„ „ v. 1948	101.25
„ „ v. 1949	101.25
„ „ v. 1950	101.25
„ „ v. 1951	101.25
„ „ v. 1952	101.25
„ „ v. 1953	101.25
„ „ v. 1954	101.25
„ „ v. 1955	101.25
„ „ v. 1956	101.25
„ „ v. 1957	101.25
„ „ v. 1958	101.25
„ „ v. 1959	101.25
„ „ v. 1960	101.25
„ „ v. 1961	101.25
„ „ v. 1962	101.25
„ „ v. 1963	101.25
„ „ v. 1964	101.25
„ „ v. 1965	101.25
„ „ v. 1966	101.25
„ „ v. 1967	101.25
„ „ v. 1968	101.25
„ „ v. 1969	101.25
„ „ v. 1970	101.25
„ „ v. 1971	101.25
„ „ v. 1972	101.25
„ „ v. 1973	101.25
„ „ v. 1974	101.25
„ „ v. 1975	101.25
„ „ v. 1976	101.25
„ „ v. 1977	101.25
„ „ v. 1978	101.25
„ „ v. 1979	101.25
„ „ v. 1980	101.25
„ „ v. 1981	101.25
„ „ v. 1982	101.25
„ „ v. 1983	101.25
„ „ v. 1984	101.25
„ „ v. 1985	101.25
„ „ v. 1986	101.25
„ „ v. 1987	101.25
„ „ v. 1988	101.25
„ „ v. 1989	101.25
„ „ v. 1990	101.25
„ „ v. 1991	101.25
„ „ v. 1992	101.25
„ „ v. 1993	101.25
„ „ v. 1994	101.25
„ „ v. 1995	101.25
„ „ v. 1996	101.25
„ „ v. 1997	101.25
„ „ v. 1998	101.25
„ „ v. 1999	101.25
„ „ v. 2000	101.25
„ „ v. 2001	101.25
„ „ v. 2002	101.25
„ „ v. 2003	101.25
„ „ v. 2004	101.25
„ „ v. 2005	101.25
„ „ v. 2006	101.

Telegramme des Hamburgischen Correspondenten.
Nachdruck, telegraphische oder telefonische Verbreitung nicht gestattet.

Der Ausstand in Holland.

© Berlin, den 8. April. (Original-Telegr.)
Aus Rotterdam meldet der „B. L. A.“: Ungeachtet der sozialistischen Obstruktion rechnet die Regierung damit, daß die Zweite Kammer die Streikgesetznovelle noch vor Ostern erledigen wird. Die Mehrheit in beiden Kammern ist gesichert, nachdem gestern Abend ein königlicher Beschluß die Erziehung einer Instanz zur Entscheidung von Eisenbahnbeschwerden bestimmt. Das neue Schiedsgericht soll aus fünf Mitgliedern bestehen von denen zwei von den Direktoren der Eisenbahnen, zwei von den Angestellten gewählt werden und einer von der Regierung ernannt wird. Der internationale sozialistische Ausschuß, in dem Delegierte aus allen Ländern sich und Stimme haben, ist einberufen, um über den Generalstreik Hollands Beschlüsse zu fassen. Die Konferenz wird noch in dieser Woche in Brüssel stattfinden.

WTB Amsterdam, den 8. April. Im Haag wie in Amsterdam ist der Bäckerausstand für den Augenblick als gescheitert anzusehen. Die Bäcker arbeiten unter militärischem Schutz. Der Eisenbahnverkehr nimmt allmählich wieder einen regelmäßigen Gang.

Wie die Zeitung „Het Volk“ meldet, hat das „Schutzkomitee“ beschlossen, heute den allgemeinen Ausstand für alle Gewerbe und das ganze Land zu verkünden.

Die Dreyfus-Debatte.

WTB Paris, den 8. April. Die Ansichten in parlamentarischen Kreisen über die Bedeutung der gestrigen Kammerabschlüsse gehen auseinander. Nach der einen wird der Kriegsminister trotz der Ablehnung der Resolution Jaurès' sein Versprechen, eine administrative Untersuchung einzuleiten, unter allen Umständen halten müssen. Nach der anderen ist eine die Dreyfus-Affäre umfassende Enquête nunmehr infolge der von der Kammer beschlossenen Tagesordnung unmöglich. Der Kriegsminister könne höchstens Nachforschungen über die Umstände anstellen, unter denen das Entlassungsgesuch des Generals Pellieux vom 31. August 1898 aus den Akten verschwinden ist, diese Nachforschungen könnten in keiner Weise zu der von Jaurès angestrebten neuen Revision des Prozesses Dreyfus führen. Diese sich widersprechenden Auffassungen spiegeln sich auch in den Erörterungen der Väter wider. Der konservativ-nationalistische „Gaulois“ sagt, jetzt sei die Dreyfus-Angelegenheit gründlich tot und eingestarrt. Für alle guten Patrioten sei das ein Sieg. Der gleichfalls nationalistische „Intransigeant“ dagegen ist der Überzeugung, daß der Kriegsminister eine Untersuchung einleiten und die Akten dem Stabschef übermitteln werde, der dann in aller Stille die Freisprechung Dreyfus' verkünden werde. Die sozialistische „Petite République“ sagt, trotz Ribot und Cavaignac und trotz aller Fälschungen habe die gestrige Kammer Sitzung zur Verbreitung des Lichtes und der Wahrheit beigetragen, und es werde sicher der Tag kommen, wo Dreyfus rehabilitiert und die von dem früheren Generalstab begangenen Verbrechen gebrandmarkt würden. Mehrere anti-ministerielle Blätter dagegen sagen, die gestrige Sitzung bedeute eine schwere Niederlage für Jaurès. Ein Teil der Radikalen habe sich im Einvernehmen mit der Regierung von dem Joche der Sozialisten befreit, der Rest der Mehrheit sei erschüttert.

Zum Schluß der achtstündigen überaus stürmischen Sitzung sprach Ribot gegen die Enquête, durch die nur die Verbindungen aufgedeckt und die Armeedepotorganikert würde. Er tadelt sehr scharf die Politik der Regierung. Ministerpräsident Combes, der zuerst betont hatte, er könne angesichts der Worte Ribots nur eine von den Gruppen der Linken eingebrachte Tagesordnung auf Einleitung einer Enquête annehmen, erklärte später, er wolle, da verschiedene Vertrauens-Tagesordnungen beantragt seien, für seine Tagesordnung Partei ergreifen.

Die Wirren in Mazedonien.

WTB Konstantinopel, den 8. April. Meldung des Wiener Korr.-Bür.: Die Pforte wurde vertraulich benachrichtigt, daß die mazedonischen Komitees Attentate gegen die Militärdepots und die Plünderung der Waffendepots planen. Die strengsten Maßregeln sind angeordnet worden. Die Dynamitanschläge der mazedonischen Komitees werden von der Pforte als Handlungen der Anarchisten bezeichnet. Die Pforte wird zur Verhinderung des Dynamitbezuges internationale Hilfe in Anspruch nehmen. Es sind bereits Maßnahmen zur genügenden Überwachung aller Eisenbahnen in der europäischen Türkei durchgeführt, sodas der Verkehr gefahrlos ist.

Am 3. April kam es in der Nähe von Firnabad südlich von Kirklika im Vilajet Adrianopel zu einem Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer bulgarischen Bande, wobei ein Gendarm getötet, zwei Soldaten und zwei Wundenmitglieder verwundet wurden. Die Bande, die Mannschützgewehre und Dynamit mit sich führte, wurde gefangen genommen und nach Adrianopel gebracht.

Der Ausstand in Rom.

WTB Rom, den 8. April. Die Stadt hat heute fast ihr gewöhnliches Aussehen. Die Läden, Cafés und Wirtschaften sind noch geöffnet. Außer den Buchbinderstreifen noch die Fiacertischer, Angestellten der Straßenbahn, Maurer und einige andere Arbeitergruppen. Die Kutscher der zwischen den Bahnhöfen und der Stadt verkehrenden Fiacer sowie die Hotelkutscher tun wie gewöhnlich ihren Dienst. Auch einige Wagen der Straßenbahn sind in Betrieb. Die Händler für die notwendigsten Lebensmittel werden in einer Bekanntmachung des Bürgermeisters angehalten, ihre Läden offen zu halten. Der Vorrat des städtischen Schlachthauses beläuft sich auf 670 Stück Rindvieh. Eine Bekanntmachung der Arbeitskammer mahnt die Ausständigen zur Ruhe. Als Vorkehrungsmaßregel wird in verschiedenen Stadtteilen Militär bereitgehalten. Bisher ist kein Zwischenfall vorgekommen. Einige Versuche zu Zusammenrottungen wurden sofort vereitelt.

Der Ausstand verläuft bis jetzt ruhig. Die Zeitungen sind heute Morgen noch erschienen. Die Straßenbahnen und Omnibus verkehren in ausreichender Zahl unter dem Schutz der Carabinieri; vereinzelt werden wohl Versuche gemacht, die Wagen aufzuhalten, jedoch erfolglos. In verschiedenen Stadtteilen, auf dem Colonnaplatz, dem Benedictpiaz, dem Corso Vittorio Emanuele und an der Garibaldi-Brücke fanden Aufsammlungen Ausständiger statt, die ohne Widerstand zerstreut wurden. Die meisten Läden sind geschlossen. Die Lebensmittelgeschäfte sind wie gewöhnlich geöffnet. Heute Morgen wollten die Ausständigen eine Versammlung abhalten, sie fanden jedoch das Lokal von der Polizei gesperrt; diese vertrieb die Ausständigen und nahm Weingeistgefaßungen vor.

© Berlin, den 8. April. (Orig.-Telegr.)

In Rom sind 18 000 Mann Truppen an verschiedenen Punkten der Stadt untergebracht. Sie bivouakieren zum Teil in den Höfen der Paläste. Die Banken, Geldinstitute und Briefkästen sind militärisch besetzt. Seit heute früh freifen die Maurer, die Steinhauer, die Bäder, die Schlachter, die Glaser, die Laternenanzünder, die Lithographen, die Eisenbahnwerkstättenarbeiter, die Tischler, die Heizungsträger und die Kutscher. Die Straßenbahnen und Fuhrwerke haben ihren Betrieb fast zugleich eingestellt. Die Zahl der Streikenden wird bisher auf 25 000 Mann geschätzt.

© Berlin, den 8. April. (Orig.-Telegr.)

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens III. Klasse mit Schleife an den Generalkommandanten Wallroth zu Kiel. Die feierliche Investitur in Kiel ist auf dem Schiffschiff „Wolke“ mit der Befähigung der durch das Feuer verurteilten Vernehmungen befristet. Trotz Vernehmungen der Mannschaften ist die Ursache des Schiffsunglücks noch nicht ermittelt.

Die Verhandlungen des städtischen Einigungsamtes in Kiel, zur Schlichtung des Maurerstreiks, an denen drei Regierungsräte und Vertreter beider Parteien, der Arbeiter wie der Baumeister, teilnahmen, verliefen völlig ergebnislos. Eine Versammlung von 3000 Personen beschloß vergangene Nacht die Fortsetzung des Streiks. Das Truppenangebot erfolgte mit Zustimmung der sozialistischen Mitglieder der Regierung, die deshalb angegriffen wurden. Die Verhandlungen mit der Gortschakow haben bisher zu keinem Resultat geführt. Alle Vorbereitungen für einen Eisenbahnstreik sind getroffen, eventuell wird der Betrieb um Witternacht aufgehoben. Für heute Abend sind Einzelberatungen aller Gewerkschaften geplant.

WTB Berlin, den 8. April. Die Kaiserin unternahm gestern Nachmittag eine Spazierfahrt nach Schloß Bellevue.

WTB Darmstadt, den 8. April. Prinzessin Heinrich von Preußen traf heute Vormittag mit den Prinzen Siegfried und Heinrich hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog begrüßt; sie gedent die Osterfeiertage hier zu verleben.

WTB Konstantinopel, den 8. April. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich besichtigten von den Sehenswürdigkeiten Stambuls insbesondere das alte Serail, die Schatzkammer und das Museum; hier führte Museumsdirektor Hamdi Bey. Die Prinzen besichtigten sodann in Galdar Pascha die neuen Anlagen der Anatolischen Bahn und folgten einer Einladung der Direktion der Eisenbahngesellschaft zum Frühstück. Sie besuchten darauf die unter Leitung des Geheimen Medizinalrats Niederneuerbaute türkische Medizinschule und bewunderten dies in seiner Art einzig dastehende Unternehmen, das die Türkei dem Sultan verdankt. Abends fand im Yıldizkiosk ein großes Galadiner statt, an dem die höchsten Herrschaften, das Gefolge, der Geschäftsträger v. Wangenheim, das Bottschaftspersonal, das deutsche Generalkonsulat, die Offiziere des Stationschiffs „Doreley“ und die in türkischen Diensten stehenden deutschen Offiziere und Beamten teilnahmen. Der Sultan verlieh v. Wangenheim und dem ersten Dragoman Legationsrat Dr. Gies den Medjidieorden I. Klasse.

WTB Yokohama, den 8. April. Hier verlautet, 20 000 Russen seien bei Bentuang zusammengezogen. Bentuang beherrscht die Zugänge zum Valusfuß an der Nordgrenze von Korea.

Von der Marine.

WTB Berlin, den 8. April. S. M. S. „Sobisch“ ist am 3. April in Cap Lopez einetroffen und heute über die Prinzess-Inseln nach Kamerun gegangen. S. M. S. „Dansa“, mit dem 2. Kommando des Kreuzergeschwaders an Bord, ist heute in Kobe eingetroffen. S. M. S. „Alta“ ist heute in Takau eingetroffen und nach Taku weiter gegangen. — Der Transport der abgeleiteten Besatzung von S. M. S. „Moewe“ ist mit dem Dampfer „Friedrich der Große“ gestern in Antwerpen eingetroffen und geht morgen die Reise nach Bremerhaven fort. Das Fluchtboot „Vorwärts“ hat am 6. d. M. Schanghai verlassen.

S. M. S. „Otter“ und „Carola“ sind gestern in Kiel eingetroffen. Die Seelacht „Orion“ ist gestern in Kiel in Dienst gestellt worden.

WTB Berlin, den 8. April. Im Wucherprozeß Pariser beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis 15 000 M. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Der Gerichtshof beurteilte Pariser wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers zu 2 Jahren Gefängnis, 10 000 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust; ferner wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen.

WTB Magdeburg, den 8. April. Wasserstand 1.18 m. **WTB Bromberg, den 8. April.** Die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet: In der Angelegenheit des Bromberger Bauarbeiterausstandes finden Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht statt. Die Arbeitgeber lehnten jedes Zugeständnis ab; die Arbeitnehmer erklärten sich zur Aufnahme der Arbeit unter den früheren Bedingungen bereit. Die Arbeitgeber befehlten sich die Entscheidung vor.

WTB St. Petersburg, den 8. April. Der deutschen Abteilung der internationalen Ausstellung wurden von der Jury 10 große und 10 kleine goldene Medaillen, 9 silberne, eine bronzene Medaille und ein Anerkennungsdiplom zuerkannt. Die Verwaltung des Berliner Zeughauses erhielt die goldene Medaille.

New York, den 7. April. (Orig.-Telegr.) Die Gemahlin Poulney Wigelows hat die Scheidung von ihrem Gatten durchgelezt.

WTB Paris, den 8. April. Die Fondsbörse eröffnete fest. Nur Rio Tinto schwach, auf Nachrichten aus New York. Bald nach Eröffnung trat auf verschiedenen Gebieten, besonders in spanischer Rente regere Geschäftstätigkeit hervor. Später war der Markt schwächer, doch war in letzter Börsenstunde leichte Erholung zu verzeichnen. Schluss besser.

Paris, den 8. April. 8 Uhr 25 Min.

Franz. Rente 3%	98.80	98.12	Ottomanbank...	594.00	592.00
Braziliano 4%	76.80	76.70	Credit Lyonnais	1075.00	1075.00
do. 5%	90.05	90.25	De Beers-Aktion	547.50	545.00
Ital. Rente 4%	102.65	102.65	Geulid	199.50	202.00
Portug. Rente	31.23	31.10	Ad. Götz & Co.	80.75	81.50
do. Lat.-Obl. 4 1/2%	512.00	512.00	Arbeiter	1290	1298
Russk. Anl. 4%	—	55.00	Lancaster	69.75	69.25
Industriellen 4%	104.50	104.65	Metropolitain	631.00	629.00
Russen v. 1901	105.80	105.80	do. into-Akt.	—	1289
Serb. Anleihe 4%	76.35	76.50	Suez-Aktion	3783	3775
Span. auss. A. 4%	86.95	87.02	Privat-Diskont	2 1/2%	2 1/2%
1% conv. Turk. C.	31.17	30.70	Kurs a. Amsterd.	205.43	205.37
do. do. D.	28.93	28.50	Kurs a. d. d. Pl.	121.1 1/2	121.1 1/2
Türk. Anleihe	123.50	123.00	italien. Goldagio	1/16	1/16
Türk. Fr.-Obl. 4%	195.00	195.50	London kurz	25.1 1/2	25.1 1/2
Türk. Tab.-Akt.	332.00	329.00	Queque London	25.17	25.17
Ung. Goldr. 4%	103.80	103.80	Madrid, Ausw.	363.50	363.50
Meridionalbank	703.00	—	Kurs a. Wien	103.81	103.81
Oest. Staatsbank	—	735.00	New Goch G. M.	97.50	98.25
Lombarden	—	81.00	Quanaqua	105.50	106.50
Nord de l'Esp.	—	317.00	Estremad.	409.00	409.00
Saragossa	335.00	335.00	Robinson	275.00	274.50
Bank. de France	2835.00	—	New Steyn Katato	95.50	97.00
Bank. de Paris	1073.00	1073.00	Randmines	280.50	281.50

Tendenz: Besser.

Paris, den 8. April.

Rohzucker 88% per 100 kg	21.25	21.25	Schluss	21.25	Gestern
Weißer Zucker No 3 100 kg April	26.25	26.1 1/2	stetig	26.1 1/2	26.1 1/2
Mai	26.37 1/2	26.37 1/2	ruhig	26.37 1/2	26.37 1/2
Juli-August	26.6 1/2	26.6 1/2	ruhig	26.6 1/2	26.6 1/2
Oktober-Januar	27.5	27.25	stetig	27.25	27.25

Tendenz: stetig ruhiger behauptet

WTB Florenz, den 8. April. Die Einnahmen der italienischen Meridionalbahn betragen auf dem Hauptnetz in der zweiten Märzdekade 3 976 770 Lire, gegen das Vorjahr mehr 2 950 Lire, seit 1. Januar 28 560 710 Lire, gegen das Vorjahr mehr 1 134 899 Lire; auf dem Nebennetz seit 1. Januar 2 235 255 Lire, gegen das Vorjahr mehr 80 651 Lire.

WTB New York, den 8. April. Der Geschäftsbericht des Stahltrustes für das am 31. Dezember schliessende Geschäftsjahr weist einen Nettogewinn von 133 308 764 Dollars aus allen Betrieben auf. Davon sollen 24 774 339 Dollars für den Amortisationsfonds, für die Aktien der Zweiggewerkschaften, für Abschreibungen und Verbesserungen verwendet werden. Von dem 108 534 374 Dollars betragenden Rest verbleibt nach Bezahlung der Zinsen, Dividenden und Abschreibungen auf den Amortisationsfonds für die Bonds des Trustes ein Überschuss von 34 253 657 Dollars, sodass sich nunmehr der Gesamtüberschuss auf 77 874 597 Dollars beläuft.

Telegraphische Berichte für die Baumwoll-Börse in Hamburg.

(Diese Telegramme sind Eigentum der Börse-Halle und ist ein Nachdruck derselben ohne Genehmigung der Börse-Halle untersagt.)

Liverpool, den 8. April.
Neue offizielle Preisliste für Baumwolle in Liverpool.

America good ord.	5.10	5.06	Peru mod. gd. fair.	6.80	6.30
» low middl.	5.26	5.22	» » good	6.90	6.90
» middling	5.40	5.36	» smooth fair	5.40	5.36
» good middl.	5.56	5.52	» » good fair	5.56	5.52
» ffly. g. middl.	5.68	5.62	M. G. Broach good	4 1/2	4 1/2
» middl. fair	5.88	5.84	M. G. Broach fine	5	5
Pernam fair	5.5	5.48	Bhownugar good	4 1/2	4 1/2
» good fair	5.72	5.68	» fully good	4 1/2	4 1/2
Ceara fair	5.48	5.44	» fine	4 1/2	4 1/2
» good fair	5.64	5.60	Oomra good	4 1/2	4 1/2
Egypt. brown fair	8 1/4	8 1/4	» fully good	4 1/2	4 1/2
» good fair	8 1/2	8 1/2	» fine	4 1/2	4 1/2
» good	8 1/4	8 1/4	Seide fully good	3 1/2	3 1/2
Perurough good f	7.65	7.65	» fine	3 1/2	3 1/2
» good	7.60	7.60	Bengal fully good	4 1/2	4 1/2
» fine	8.90	8.90	» fine	4	4
Perumod. rgh. fair	5.70	5.70	Mad. Tinnov. good	5	5

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen.

Hiesige Privat-Abend-Notierungen.
8. April 1903. 5 Uhr 30 Min.

April	26 1/4	26 1/4	Oktober	—	—
Mai	26 3/4	26 1/2	November	—	—
Juni	—	—	Dezember	28 1/4	28
Juli	27 1/4	26 3/4	Januar	—	—
August	—	—	Februar	—	—
September	27 1/2	27 1/4	März	28 3/4	28 1/2

Tendenz: behauptet.

Kaffee. Buchung 87 000 Sack. Andienung — Sack.
Zucker. Buchung 80 000 Sack. Andienung — Sack.

Verkaufspreise der Grundstücke.

Zwangsverkäufe durch das Amtsgericht.
Mittwoch, 8. April.
Karl Wilhelm Friedrich Thode Platz mit Etagehaus, belegen Stellingwerweg 9, Eimsbüttel, Bd. XVII Bl. 869, 534,8 qm gross. Meistgebot: 64 710 M., ausser 75 M. jährl. Rente.
Paul Hermann Carl Wegner Platz mit Vorder- und Hinterehaus, belegen Hasselbrookstrasse 42, Eilbeck, Bd. XXVII Bl. 1802, 887,6 qm gross. Meistgebot: 125 000 M., ausser 100 M. jährl. Rente.

Eröffnung der neuen Mexiko-Linie durch den Dampfer „Prinz Adalbert“.

Mit dem 8. April d. J. eröffnet die Hamburg-Amerika Linie, indem sie alsbald nach Fertigstellung der speziell dafür bestimmten Dampfer einen schon längere Zeit gehegten Plan verwirklicht, eine neue direkte Dampferverbindung zwischen Europa und Mexiko. Während die bisher schon in dieser Fahrt verkehrenden Dampfschiffe der Gesellschaft hauptsächlich der Güterbeförderung dienen und infolge gleichzeitiger Bedienung westindischer Häfen an langsamere Routen gebunden waren, wird durch die Einstellung der neuen Dampfer und die Einrichtung einer neuen Fahrt eine bedeutend schnellere Abfertigung der Ladung erzielt und ganz besonders auch dem Passagierverkehr eine wesentlich vervollkommnete Beförderungsgelegenheit geboten werden, sodaß zu hoffen steht, auch der recht bedeutende und sich mehr steigende Personenverkehr zwischen Mexiko und Europa werde künftig allgemeiner als bisher dem direkten Wege und den deutschen Schiffen den Vortzug geben.

Nach Eröffnung der neuen Passagier- und Fracht-dampferlinie wird der Mexiko-Dienst der H. A. L. in Zukunft monatlich von drei Dampfern bedient werden, von denen zwei, die am 5. und 20. über St. Thomas nach Vera Cruz und Tampico resp. Tampico, Vera Cruz und Progreso gehen, Frachtdampfer sind, während der dritte, ein großer Dampfer für Fracht und Passagiere, am 26. jedes Monats über Havre, Corunna, Havana nach Vera Cruz und Tampico und über dieselben Häfen zurückgeleitet wird. Nur ausnahmsweise geht im laufenden Monat als erster Dampfer auf der zuletzt genannten neuen Linie der „Prinz Adalbert“ bereits am 8. hinaus und berührt ausnahmsweise außer Havre auch Antwerpen. Die Schnelligkeit der neuen Dampfer-Verbindung — von Hamburg nach Vera Cruz in etwa 25 Tagen — macht sie zu einer vorteilhaften Verladungsgelegenheit auch für einen größeren Teil der feineren französischen Güter in Havre. Corunna wird angelaufen, um Passagiere überzunehmen und zu landen. Nach Havana werden nur Post und Passagiere, keine Ladung befördert. Die beiden Frachtlinien nach Mexiko werden auf der Ausreise Antwerpen berühren. Für die Heimreise wurde die Möglichkeit vorgesehen, daß einige Dampfer, nachdem sie ihre Ausfahrt in Progreso gelöst haben, zur Einnahme von Heimladung nach einem Hafen der Vereinigten Staaten ablenken.

Neu ist in der Gestaltung dieses jetzt in Kraft tretenden Fahrplans also namentlich die Einrichtung des monatlichen direkten Passagier- und Frachtdampferdienstes, der mit der Abfahrt des Dampfers „Prinz Adalbert“ heute eröffnet wird. Im Hinblick auf die möglichst vollkommene Inbetriebnahme dieser neuen Linie sind im Laufe der beiden letzten Jahre eine Anzahl Dampfer gebaut worden, die in ihrer durchaus modernen Ausstattung alle übrigen bis jetzt in dieser Fahrt beschäftigten Passagierdampfer weit hinter sich lassen. Es handelt sich um eine neue Schiffsklasse, die Pringendampfer, so genannt, weil ihre Namen die der Söhne des Deutschen Kaisers und des Prinzen Heinrich sind, 7 an der Zahl. Der letzte Dampfer dieses Typs, Prinz Joachim, ist im März des gegenwärtigen Jahres, der erste, Prinz Eitel-Friedrich, im Dezember 1901 vom Stapel gelaufen. Die Pringendampfer werden einer verbesserten Passagier- und Frachtbeförderung von Hamburg aus, teils nach Mittelbrasilien, teils nach Mexiko, dienen. Allen diesen Dampfern gemeinsam zeigen Bau und Einrichtungen bemerkenswerte Fortschritte, die dadurch erzielt werden konnten, daß alle in der großen nordatlantischen Passagierfahrt und in der Tropenfahrt der Reichspostdampfer gemachten Erfahrungen hier sachgemäß auf die neuen Schiffe anderer Routen übertragen wurden. Es sind kombinierte Personen- und Frachtdampfer mit hohen Aufbauten, breiten Promenadendecks und großen luftigen Kabinen und Sälen, bei denen die den Passagieren dienenden Teile des Schiffes von den Frachträumen und ihren Zugängen vollständig abgetrennt sind. Auch die Einrichtungen des luftigen, geräumigen Zwischendecks entsprechen denen der neuesten New Yorker Schiffe. Die Ausstattung der Kabinen bietet den ganzen aus der New Yorker Fahrt bekannten Komfort und ist eine von Kunst und Geschmack bedingte wohltuende Gesamtwirkung. Den Anforderungen der Tropenfahrt trägt außer der Größe und Höhe aller Räume die ausgiebige Ventilation, der Einbau von Kühlräumen, die Badeeinrichtung, die Anbringung der Klübe auf dem obersten Deck, abgesehen von den Aufenthaltsräumen der Reisenden, und manche andere Einzelheit der Ausstattung Rechnung.

Obwohl sie in ihren wesentlichen Einrichtungen übereinstimmen, gliedern sich die Pringendampfer nach Größe und Einzelheiten wieder in 3 Untergruppen. In einer Größe genau gleichmäßig erbaut wurden die Dampfer „Prinz Eitel-Friedrich“ und „Prinz Waldemar“ auf der Reichsriegel-Schiffswerke in Hamburg und „Prinz Sigismund“ von der Aktiengesellschaft Neptun in Motala. Das sind Schiffe von 4650 Registertons, 12 1/2 Meter lang, 13 1/2 Meter breit, 9 Meter tief, die 11 1/2 Knoten laufen, mit Maschinen von 2400 Pferdekraften. Etwas größer sind die beiden von der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft erbauten Schwesterschiffe „Prinz August Wilhelm“ und „Prinz Joachim“. Beide

messen etwa 5200 Registertons; sie stimmen in Länge, Breite und Tiefe mit den erstgenannten fast überein, haben jedoch Maschinen mit 3000 Pferdekraften und demgemäß eine entsprechend höhere Geschwindigkeit.

Noch größer sind endlich die beiden vom Bremer Vulkan in Begegnung erbauten Pringendampfer, deren einer, „Prinz Adalbert“, jetzt als erstes Schiff die neue Fahrt von Hamburg nach Mexiko antritt; das Schwesterschiff heißt „Prinz Oskar“. Diese Dampfer übertreffen die anderen sogar um ein Bedeutendes. Sie haben 125 Meter Länge, 14,94 Meter Breite auf Spanten, 8,99 Meter Höhe an der Seite bis Hauptdeck. Sie sind als Zwischendeck aus Stahl nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für die höchste Klasse als Dreidecker erbaut. Sie besitzen eine lange Poop, über der mittelschiffs das Aufbaudeck und auf diesem wiederum das Sommerdeck aufgebautem Offiziers- und Handwerkerhaus liegt. Logis für Heizer und Matrosen befinden sich unter der Poop. Die Schiffe werden durch neun wasserdichte Schotten so eingeteilt, daß sie bei einem Tiefgange von 7,44 Meter den Vorschriften der Seevereinigung betreffs Unsinkbarkeit genügen. Die Tragfähigkeit bei diesem Tiefgange ist etwa 6000 Tonnen, die Winterräume fassen 900 Tonnen, Reservebunker 500 Tonnen Kohlen. Der Doppelboden nimmt 1000 Tonnen Wasserballast und Trinkwasser auf. Der „Prinz Adalbert“ ist ausgerüstet mit Dampfankerstell, Dampfgangspül-, Dampf- und Handsteuerapparat. Die Lösch- und Ladevorrichtungen sind zweckentsprechend vorgesehen. Da der Dampfer als Post- und Passagierdampfer gebaut ist, hat er für Tropenfahrt entsprechende Einrichtungen von eleganten Speise-, Rauch- und Damen-Salons sowie bequem eingerichtete Kabinen für 125 Passagiere 1. Klasse und 1050 Passagiere 3. Klasse. Für die Fahrt in den Tropen ist eine den Größenverhältnissen des Schiffes entsprechende Kühlanlage System Paulhold aufgestellt. Das Schiff verfügt über zwei Stück Quadrupelmotoren neuester und bester Konstruktion, die im Stande sind, ihm eine Geschwindigkeit von 12 Knoten pro Stunde zu verleihen. Zur Dampferzeugung dienen zwei Doppelpfeife, die mit künstlichem Zug nach dem Henderschen System arbeiten. Die Heizfläche dieser Kessel beträgt 650 Quadratmeter, der Arbeitsdruck 15 Kilogramm. Außerdem gelangt noch ein Hilfskessel von 150 Quadratmeter Heizfläche und ebenfalls 15 Kilogramm Dampfspannung zur Aufstellung. Außer den mit der Hauptmaschine direkt verknüpften Speise-, Lenz- und Klosettpumpen sind im Maschinenraum noch ein Paar Weir-Pumpen für Kessel-speisewecke mit Vorwärmer, zwei Duplepumpen, eine Ballastpumpe und eine Frischwasserpumpe aufgestellt. Zur Erzeugung von Frischwasser ist ein Destillierapparat und ein Evaporator vorgesehen. Ferner sind im erweiterten Ausbau für das Drucklager die beiden Maschinen für die elektrische Beleuchtung und eine Kühlmaschine untergebracht. Im Heizraum sind die üblichen Ascheseifen, Dampfmaschinen und eine Hilfspeisepumpe vorhanden.

So stellt sich der „Prinz Adalbert“ als der bislang größte der Pringendampfer dar. Er ist am 19. August v. J. vom Stapel gelaufen und von der Gemahlin des preussischen Gesandten in Hamburg, Ihrer Excellenz Frau von Tschirschky und Bögendorf, getauft worden. Am 11. und 12. Januar 1903 machte das Schiff seine Probefahrt, die in allen Teilen zufriedenstellend verlief.

Ein Teil der Pringendampfer — und unter ihnen auch „Prinz Adalbert“ — hat seine Leistungsfähigkeit aber auch schon im Dienst und in regulärer Fahrt erwiesen. „Prinz Eitel-Friedrich“ und „Prinz Waldemar“ haben bereits mehrere Rundreisen nach Mittelbrasilien vollendet, und „Prinz Adalbert“ kehrte am 29. März von seiner ersten Reise nach Mittelbrasilien zurück. Diese erste Fahrt hat ihn und der deutschen Flotte manche Triumphe gebracht. Der Gang des Schiffes und alle für die Passagiere getroffenen Einrichtungen, Kübe und Bedienung fanden das uneingeschränkte Lob der Reisenden. In Bahia erliefen die Importeure und Verschiffer dieses wichtigen Platzes, etwa 120 Personen, mit ihren Damen an Bord zu einem Abendessen, an das sich ein fröhlicher Tanz schloß. Der Dampfer war mit Flaggen, Glühlampen und Palmen geschmückt, und das ganze Fest gelang ausgezeichnet. Die allgemeine Meinung war, daß ein so glänzend ausgestattetes Schiff überhaupt noch nicht in dem Hafen gewesen sei. In Rio de Janeiro war der Dampfer für einen Abend zur Besichtigung freigegeben, 500 Personen drängten sich an Bord. Die Bewunderung für Einrichtung und Ausstattung des Schiffes war die gleiche. Auch hier fand ein Empfang statt. In Santos wurden sogar mehrere kleine Festlichkeiten und zwar für die Behörden, die Exporteure mit Damen und für die Presse gegeben. Die Zeitungen brachten großartige Artikel voller Anerkennung für das Schiff. — Die vollen Laderäume und Kabinen auf der Heimreise zeigten, daß der Erfolg dieses ersten Ausfluges auch nachhaltig wirkte. Der deutsche Gesandte machte die Küstenfahrt des „Prinz Adalbert“ von Rio nach Santos mit; auf seine Veranlassung kam in Santos auch der italienische Gesandte an Bord und sprach, während er das Schiff eingehend und mit Bewunderung besichtigte, die Absicht aus, seine nächste Europareise mit einem Dampfer dieser Klasse anzutreten.

Es ist nur natürlich, wenn unter solchen Umständen die Passagiere der ersten Klasse lebhaft bewundern, daß das Schiff nicht dauernd in dieser Fahrt bleiben, sondern alsbald nach Mexiko gehen sollte. Hoffentlich erweist sich dem Schiffe und den Gefährten der gleichen Klasse auch auf zukünftigen Fahrten das Glück, so daß sie in den mexikanischen Häfen ähnlich wie in Brasilien Lob und Zufriedenheit der Verschiffer und des reisenden Publikums erwerben und festhalten.

Zu einer Besichtigung des Schiffes hatte die „Hamburg-Amerika Linie“ den Vertreter Mexikos in Hamburg, Herrn Generalkonsul Bélez, die im Handel mit Mexiko beschäftigten und die hiesigen Vertreter mexikanischer Firmen eingeladen, die in einer Zahl von etwa 80 Personen um 12 Uhr mit dem „Kehrwieder“ nach dem Petersenquai unter Flaggen-gala liegenden „Prinz Adalbert“ hinüberführten. Herr Direktor Merck und Herr Direktor Thomann, der Leiter der westindischen Abteilung der Hamburg-Amerika Linie, empfingen die Gäste und geleiteten sie in die Räume des Schiffes, die durch ihre ebenso elegante wie solide und freundliche Einrichtung allgemeine Bewunderung erregten. Die Kabinen sind außerordentlich groß und luftig, die Luginslammern geradezu opulent in bezug auf den Raum, die Salons äußerst sympathisch und fein in der Stimmung, das Rauchzimmer ein Kabinettstück von stilvoller Ausstattung. Das breite, hohe Promenadendeck wird unter der heißen Tropenhitze einen kühlen, angenehmen Aufenthalt bieten. Überall im Innern sind elektrische Ventilatoren angebracht, die frische Seeluft in die Räume schafften, während sie die verbrauchte heiße Luft absaugen. Mit der Sorge für den Comfort der Passagiere in bezug auf Luft und Licht verbindet sich eine ausgezeichnete praktische Ausnutzung des Raumes. Die ganze Ausstattung trägt den modernen Typus, der durch die „Deutschland“ und die großen Ozeandampfer „Hamburg“ und „Kiautschou“ in unsere Handelsmarine eingeführt ist.

Um 12 1/2 Uhr ertönte ein Trompetensignal als Zeichen, daß sich die im ganzen Schiff verstreuten, alle Einrichtungen als Kenner prüfenden Besucher zu einem Frühstück im Speiseaal einfänden möchten. An den Blumen geschmückten Tischen nahmen sie Platz. Der Vorsitz führte Herr Direktor Thomann, zu dessen rechter Seite Herr Generalkonsul Bélez saß.

Wald nach Eröffnung der Tafel erhob sich Herr Direktor Thomann. Zunächst begrüßte er die Gäste, die sich hoffentlich überzeugt hätten, daß mit den Pringendampfern etwas geschaffen sei, was den höchsten Ansprüchen genüge, die auf dem einschlägigen Verkehrsgebiet gestellt werden könnten. Es lasse sich erwarten, daß sich diese Dampfer bald beliebt machen und sich einen dauernden Freundeskreis schaffen würden. Den Namen trügen die Schiffe von den Söhnen des Kaisers, dessen zu gebenden angenehme Pflicht sei; schätze doch der Kaiser Handel und Schifffahrt, Industrie und Landwirtschaft, vor allem stehe er stets an der Spitze, wenn es sich um Förderung des deutschen Schiffbaues handele. Nunmehr, da in diesen folgen Bau ein neuer Stein eingefügt sei, möge dem Kaiser, dem diese Entwicklung mit zu danken sei, ehrentrieger Dank ausgesprochen werden durch den Ruf: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser hurra, hurra, hurra!“ Alle Anwesenden stimmten begeistert ein und die Kapelle spielte die Nationalhymne.

Wald ergriff Herr Direktor Thomann noch einmal das Wort. In spanischer Sprache schilderte er die Verdienste der staatlichen Vertreter Mexikos um die Belebung des deutsch-mexikanischen Verkehrs und weichte sein Glas dem Präsidenten von Mexiko Porfirio Diaz mit einem kräftigen „Biva.“

Der deutsche Konsul in Veracruz, Herr Brandt, dankte im Namen der Deutschen Mexikos, aus deren Kreis er vor wenigen Tagen hierher gekommen sei, der Hamburg-Amerika Linie für die Einrichtung der neuen Linie. Es habe drüben einen tiefen, freudigen Eindruck gemacht, daß endlich direkte Passagierdampfer von Hamburg nach Mexiko in die Fahrt gestellt seien. Mexiko habe in den letzten Jahren auf wirtschaftlichem Gebiet außerordentliche Fortschritte erzielt. Es lasse sich nur wünschen, daß Deutschland immer engerer Fühlung mit dem Lande nehme und ihm in weiterer Ausfüllung Kapital zur Verfügung stelle; das würde sich vortrefflich rentieren. Den älteren Herren, die er in der Tafelrunde sehe, könne er nur raten, die günstige Gelegenheit zu einer Fahrt nach Mexiko zu benutzen (weiterer Teil), um wieder direkte Fühlung mit Land und Leuten drüben zu gewinnen. Er sehe manchem an, daß er wohl Lust dazu hätte; sie möchten also, wenn nicht mit diesem, mit einem späteren Dampfer der neuen Linie reisen (Große Heiterkeit), denn es sei ja zu hoffen, daß noch schnellere Dampfer eingestellt würden. (Erneute Heiterkeit.) Dem Kapitän wünsche er eine recht glückliche Reise zur Inaugurierung der neuen Verbindung und leere sein Glas aus das Wohl der Hamburg-Amerika Linie.

Der spanische Generalkonsul in Hamburg, Herr D. Bélez, bekräftigte diese Wünsche. In spanischer Sprache entwarf er ein anschauliches Bild von der Gestaltung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen. Er verwies auf jene Zeiten, da taum von einem Handel zwischen beiden Ländern die Rede sein konnte, und zeigte dann ziffernmäßig,

Kleine Feuilleton.

— Eine Erklärung Marie Wieds. Fräulein Marie Wied, Hof- und Kammerfrau, die Schwester von Clara Schumann, verstand aus Dresden, Albrechtstraße 12 folgende Erklärung: „Als einzige noch lebende Tochter Friedrich Wieds, also Schwester und Schwägerin Robert und Clara Schumanns, bitte ich höflich, von beiliegender Erklärung Kenntnis zu nehmen. Ich fühle mich zu dieser Erklärung gezwungen, weil der Biograph Clara Schumanns, Herr Kitzmann, aus einem Material schöpfte, das über die Charaktereigenschaften meines Vaters keine volle Klarheit dem Publikum brachte. Es sind hierin Entstellungen mit unterlaufen und bitte ich Sie, um das Andenken meines berühmten Vaters, hierfür zu bewahren, gütigst die Spalten Ihres Blattes dieser Erklärung zu öffnen.“

Diese lauten in ihren wesentlichen Sätzen: „Verschiedene Zeitungen haben Kritiken über die Biographie „Clara Schumann, ein Künstlerleben“, welche von Herrn Kitzmann herausgegeben, gebracht. Das Material wurde von der Tochter Clara Schumanns dazu geliefert. Es handelt sich meistens um jene Briefe, welche meine Schwester Clara während der Brautzeit an ihren späteren Gatten, Robert Schumann, gerichtet hat. Es ist klar, daß der bekannte Brief, mit dem ich Sie, daß diese Briefe in gegenwärtiger Ausgabe geschrieben wurden, und sie sind einem Liebespaar zu verstehen. Siderlich ist aber diese Veröffentlichung nicht im Sinne Clara Schumanns gewesen. Die dadurch wieder ausgegebene Heiratssalamität hatte man schon wegen der darin vorkommenden Schmähungen ihres Vaters auslassen können. Ich, die mein ganzes Leben der Kunst geweiht, mit meinem Vater zusammen gelebt, als Schwester und Schwägerin mit beiden Schumanns künstlerisch gewirkt, fühle mich gedrungen, gegen die Verdächtigungen aufzutreten. Es ist doch schon aus sehr vielen Büchern und von der Presse erwiesen, daß Friedrich Wied mit seinen drei

Töchtern Klara, Marie, Cécile und seinen Schülern ohne die ihm angeerbte tyrannische Strenge nur das Beste gewollt und daß ihm auch, angesichts der Heiratserweigerung (gegenüber Schumann, D. Ned.) jede unedlen Motive fremd gewesen. Viele kennen die Beweggründe, welche Friedrich Wied bestimmen, die Heirat seiner Tochter noch verschieden zu lassen, um ihr noch ein Vermögen in England dazu verdienen zu lassen. Wer die anfänglich sehr sorgenvolle Lage der beiden (Schumanns, D. Ned.) in Dresden mit erlebt hat, würde dem Vater Recht geben, wenn auch nach jetzigen Vergriffen ein Liebespaar lieber hungern soll, als warten. Daß meine Schwester und mein Schwager ihr Unrecht einsehen, aber auch die Kränkungen vergessen konnten und wollten, haben sie dadurch bewiesen, daß sie schon nach einem Jahre die Veröhnung anbanden. Diese führte von beiden Seiten zu sorgföchten guten Beziehungen. Daß Friedrich Wied der Schumannschen Muse stets sehr zugethan und sie mit Liebe gepflegt hat, versteht sich von selbst. Trotz aller Anfeindungen führte er Schumann und Chopin in die Öffentlichkeit ein. Dies wird aber todtschweigend. Meine Schwester hing mit anbetender Liebe an ihrem Vater und diese brach nach einem Jahre der Kämpfe mit aller Gewalt wieder hervor. Ebenso war die „Geldgier“ meines Vaters eine Habel, gerade das Gegenteil war der Fall. Nichts war ihm verächtlicher als diese. Seinen Töchtern Geld zu geben und zu lassen, war er stets bereit, wenn es auch bei dem Proceß anders ersahen. Im übrigen hatte Klara eine sonnige Jugend und schöne Heimath bei ihrer stets für sie sorgenden Stiefmutter Clementine Wied-Redner. Ich halte es für meine Pflicht, diese Erklärung gegenüber einigen Wärrern als von mir selbst mit erlebt und authentisch bewiesen zu veröffentlichen. Diese manchmal ungläublichen Angaben werfen ein falsches Licht auf meinen Vater. Meine demnächst erscheinenden „Erlebnisse und Gedanken“ werden noch näher darauf eingehen.“ (Wir behalten uns vor, nach dem Erscheinen der

Erinnerungen von Fräulein Marie Wied auf diese Erklärung näher zurückzukommen. Die Briefe von Klara und Robert Schumann sind authentisch und von den Verfasser ist nichts hinwegzudisputieren, die höchst gravierend für den alten Wied sind. Die Redaktion.)

— Ein arabischer Dichter, Ahmed Chawky in Kairo, hat den deutschen Kronprinzen bei seinem Aufenthalt in Aegypten in arabischer Sprache angefangen. Ahmed Chawky gilt, wie dem „V. T.“ aus Kairo mitgeteilt wird, für den größten ägyptischen Dichter der Jetztzeit, und sein Name ist im ganzen Orient rühmlich bekannt. Die dem genannten Mann zur Verfügung gestellte Dichtung lautet in der deutschen Uebersetzung:

„Willkommen, Du junger und herrlicher Fürst, Du Ritter Deutschlands willkommen!
Du, dessen Adler den Frieden schützt und das blühende Schwert in den Strahlen hält! Der Adler Deutschlands, der siegreich ist und verächtlich den Geiern die Beute läßt! Wie zwei Zwillingstürme breitet Ihr sanft, Du und Dein Bruder, ein liebliches Licht rings über das Land Aegyptens aus!

Du gleichst durch die Welt, die des Vaters Ruhm mit Strahlen erfüllt, wie das Himmelsgestirn! Er, der Poet, der Redner, der Held, der weise Richter des Denkens der Zeit...

Noch immer zittert das Wort in uns, das Saladins Schatten dem Grab entriß und wie süßer Duft die Welt durchdrang.
Es zittert und lebt und kündigt uns an: Nur Großes gebärt das wahre Genie! Und große Seelen sehen hinweg über kleines Geizt, das die Menge verwirrt.
Wie Dein ruhmreicher Vater vor Saladin, tritt Fürstensohn Du vor Namess hin!

Und sag ihm: Du Vater der Könige! Was blieb von Dir? Was ist Dein Geschick —? Es schwand wie Sekunden im Meer der Zeit!
Noch einmal erhebe Dein Haupt, Herr, Du gewaltiger Sobn des Ammon-Id — und sag mir, wo Deine Krone

in welchem Umfang sich die Einfuhr und Ausfuhr zwischen Deutschland und Mexiko von Jahr zu Jahr entwickelt habe.

Als die begeistert zustimmenden Hochrufe verklungen waren, erhob sich Herr Heinrich Freiherr v. Ohlen-

Herr H e i d o r f, Vertreter der Mexican Railway Com-

Herr Ferd. Wiegand brachte hierauf im Namen der von ihm

Eine hartnäckige Verfolgung.

Ein Prozeß, der in literarischen Kreisen schon sehr viel

Die Revision des Staatsanwalts wurde vom Reichs-

Das Reichsgericht trat diesen Ausführungen bei, hob

Und dann, o Sohn des deutschen Herrn — schau Dir

O König, o Meister, Aegypten sah ich — die Mutter

kleine Notizen. Aus Berlin wird uns

das Vertrauen, daß sie dem „Geiste“ sich fügen werde,

Tages-Neigkeiten.

Hannover, den 8. April.

Deutsche Ostafrika-Linie. In der heutigen General-

Der Vorsitzende stellte darauf die Vorlagen zur Dis-

Freie Vereinigung der Maurer Hamburgs.

Die Direktion des Ernst-Truder-Theaters hat

soß in bezug auf Handlung und Ausstattung viele Ueber-

Das Hamburger Wollschiff „Ortrud“ der Rheber-

Die Rheberer Falk in Glückstadt hat als Ersatz

Geentert ist gestern Abend gegen 9 Uhr bei der

Der havarirte norwegische Dampfer „Hagni“

Die „Wotoff“ wurde heute Mittag zur Erneuerung

Der neue Reichspostdampfer „Prinzregent“

Von den während der Schreckenszeiten im

Die Abbruchkeller der ehemaligen Fänge-

Selbstmorde. In einer Wirtshaus an einer Ecke

Wegen Rantionschwinds ist ein 38-jähriger

Die Regalaktion der Leiche des in der Wank-

Wemut wird von der hiesigen Kriminalpolizei

Das Thal des Lebens“ (Wasspiel Agnes Sorma)

Die Zwillingsschwester“ (Wasspiel Agnes Sorma)

Tom Hareat hat in der Genußführung von „Maria

Deutsches Schauspielhaus. Am Donnerstag,

Hilfonaer Stadt-Theater. Die 6. Vorstellung im

ein. — Aus Rom meldet das „V. L.“: Es verlautet,

Aus den Theaterbureau.

Stadt-Theater. Am Charfreitag Abend wird

deckt worden, ist der jetzt Gesuchte aus seinem Logis verschwunden.

Mästelhaft. Im Februar d. J. hat ein Unbekannter in einer Wirtshaus in Wachen ein Paket zurückgelassen, in dem sich blutbefleckte Kleidungsstücke befanden. Es wird angenommen, daß der Träger dieser Sachen vielleicht tödlich verlegt worden ist und daß die Kleidungsstücke zur Befestigung von Beweismitteln verschleppt worden sind.

Ein heftiger Zusammenstoß fand gestern Abend im Mundsburger Kanal zwischen dem Asterdampfer „Falke“ und dem Ewer „Jacoby“, Schiffer Klic, statt. Der Ewer wurde derart beschädigt, daß man, um ein Versinken zu verhüten, seine Ladung bei der Festungstraße löschen mußte.

Auf freier Tat ergriffen wurde in verfloßener Nacht ein Schlossergeselle, der sich an Bord eines an Steinhöfen liegenden Ewers geschlichen und dort diverse Kleidungsstücke gestohlen hatte. Als er sich mit seiner Beute entfernen wollte, wurde er von einem Schuttmann überrascht und festgenommen. Ein Komplize des Verhafteten, der Waage gefunden hatte, ist leider durch die Flucht entkommen.

Aus Altona.

Zum Amtsgerichtsrat ernannt ist Herr Amtsrichter Lindemann in Pufum, Sohn des Bankdirektors Lindemann in Altona.

Auszeichnung. Dem Präsentor Gustav Koschorck zu Gaiwitten im Kreise Goldap, dem Polizeiobersekretär August Herzog zu Grefeld, dem Rentanten der städtischen Sparkasse Friedrich Hartig zu Halberstadt und dem Hauptkontrollassistenten a. D. Eduard Haselau zu Altona ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Der Verein Altonaer Gemeindebeamten hielt gestern unter dem Vorsitz des Stadtrevisors Wahr eine Versammlung ab. Der Verein zählt nach kurzem Bestehen bereits 350 Mitglieder. Für den in Kassel stattfindenden Kongress der Gemeindebeamten Preußens wurden als Delegierte bestimmt Abteilungsleiter Michaelis, Steuerassistenten Konrad, Magistrats-Sekretär Wegner und Schuldiener Fehse, als Stellvertreter Bureau-Vorsteher Jäger und Rathaus-Inspektor Wollmann.

Großfeuer. Heute früh, 4 1/2 Uhr, kam auf dem Grundstück Gr. Gärtnerstraße 51 ein bedeutendes Feuer zum Ausbruch. In der dort belegenen Lohgerberei war im Dachstuhl, wo erhebliche Quantitäten leicht brennbarer Gegenstände lagerten, ein Feuer zum Ausbruch gekommen. Vederabfall und Tauwerk boten dem Feuer reichlich Nahrung. Nach zweistündiger energischer Tätigkeit hatte die Feuerwehr die Flammen in der Gewalt. Der Dachestuhl brannte vollständig aus. Leider sind bei dem Feuer zahlreiche Tauben verbrannt. Ueber die Entstehungswache war bisher nichts festzustellen. Mit Rücksicht darauf, daß die Flammen noch fortwährend aus dem Schutt hervorbrechen, blieb noch eine Brandwache an Ort und Stelle.

Mästelhafter Vorfall. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Bahnhofsstraße ein junges Mädchen laut jammernd angetroffen. Da es über heftige Schmerzen klagte, wurde es ins städtische Krankenhaus gebracht. Dort ergab sich, daß das Mädchen mehrere Rippen gebrochen hatte. Die angeblich aus Kopenhagen stammende Person will auf dem Hauptbahnhof durch einen Unbekannten zu Boden geworfen und dann ihrer aus 10 Kronen bestehenden Barthaft beraubt worden sein. Die Kriminalpolizei leitete in dieser rätselhaften Sache eine Untersuchung ein.

Aus den Nachbargebieten.

X Zehoe, den 7. April. Nachdem der von dem hiesigen Kirchenvorstande aufgestellte Etat pro 1903 in der gestrigen Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung nach der Vorlage genehmigt worden, wurde beschlossen, die Kirchensteuern um 5 pSt, d. i. von 30 auf 25 pSt, der Staatseinkommensteuern zu ermäßigen. U. a. wurde ferner die notwendig gewordene Erweiterung des Friedhofs zum Beschluß erhoben. Diese Erweiterung soll wie in früheren Jahren aus dem angrenzenden Terrain des adeligen Klosters Zehoe erwirkt werden und zwar gegen einen Jahrespachtzins.

Der Zehoeer Verschönerungs-Verein, dessen mehrjährige Tätigkeit sichtbare Zeichen in unserer Stadt und Umgebung durch Anlegung von Schmucklägen, Baumplantagen und Aufstellung von Ansehensdenkmalen hinterlassen hat, hielt gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Steinbrück seine Jahresversammlung ab. Einer Einnahme von rund 1600 M. steht eine Ausgabe von 1700 M. gegenüber. Die Mitgliederzahl ist auf 286 angewachsen; die hiesige Spar- und Leihkasse spendete aus ihren leihjährigen Ueberschüssen für Vereinszwecke 1000 M.

Kiel, den 7. April. Das hiesige Anskar-Schwester- und Krankenhaus hat nach dem sechsten erhaltenden Jahresbericht einen Bestand von 115 Schwestern. Die mit dem Hause verbundene Krippe war von 113 Kindern an 5133 Tagen belegt. Aufgenommen wurden in das Krankenhaus 714 Personen gegen 676 im Vorjahr; ausgeführt wurden 1296 Operationen, davon 1042 in der Poliklinik, in der 3283 Personen behandelt wurden.

g. Kottsch, den 7. April. Vor einiger Zeit ist mit der Legung der Röhren für die etwa 14 Kilometer lange Wasserleitung zwischen hier und Warnemünde begonnen worden. An der Schwauer Landstraße wird für diese neue Leitung, die in Wiekburg als einzig in ihrer Art dastehend zu bezeichnen ist, ein imposanter Wasserurm errichtet. Auch im Vorhause Warnemünde werden zwei Reservoire erbaut. Beim Eintritt in den Ort wird sich die Leitung in zwei Arme teilen. Der eine Strang soll bis zum neuen Bahnhof hinübergeführt werden.

Die hiesige Bürgervertretung hat in ihrer letzten Sitzung der Vorlage des Rats wegen Erwerbung des Bürgerrechts ihre Zustimmung erteilt, vorausgesetzt, daß die Einkommensgrenze von 1800 M. festgelegt wird. Ursprünglich waren 2500 M. in Vorschlag gebracht. Die Gebührenden sind bis auf 15 M. abgemindert worden. Die Frage wegen Zulassung oder Erlangung des Bürgerrechts der Warnemünder Einwohnerschaft ist vorläufig nicht geregelt worden, da vorerst noch die dortigen Steuerverhältnisse einer sorgfältigen Umbildung zu unterziehen sind.

Vereins-Nachrichten.

In unserm Bericht über den Pöfelborfer Bürger-Verein sendet uns der Vorstand des Bildhauer-Künstler-Vereins folgende Mitteilung: Die Darstellung des Herrn Dr. Schramm, die Hamburger Künstler hätten im Entwurf nicht das geleistet wie der Braunschweiger Künstler, welcher außerdem ein billigeres Angebot gemacht habe, beruht auf falscher Information, denn die Hamburger Künstler sind weder aufgefordert worden, noch haben dieselben Entwürfe eingereicht.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht. Strafkammer III. Präses: Direktor Dr. Schröder. Staatsanwalt: Hollender. [Ein Nachtrag.] Der bereits zweimal wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter A., der gegenwärtig eine ihm im Februar d. J. zuerkannte achtmonatliche Gefängnisstrafe verbüßt, wird noch beschuldigt, im September v. J. in einer Wirtshaus einem etwas angeheiterten Gast das 6 M. enthaltende Portemonnaie aus der Tasche gestohlen zu haben.

A. wird trotz seines Leugnens durch die Aussagen der Zeugen für überführt erachtet und zu einer Haftstrafe von 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

[Liebhaber von Gänsebraten.] Ein Schaueremann hat am 12. Dezember v. J., während er auf einem in hiesigen Hafen liegenden Schiffe arbeitete, aus einer Kiste zwei Gänse im Werte von 12 M. entwendet, die ihm aber beim Verlassen des Schiffes wieder abgenommen worden sind. Der nun wegen schweren Diebstahls angeklagte Schaueremann behauptet, daß er die Gänse mit seiner Familie habe verzehren wollen. Der Staatsanwalt hält aber schweren Diebstahl für vorliegend und beantragt die gesetzliche Minimumstrafe von 3 Monaten Gefängnis, während der Verteidiger Dr. Schmieser der Ansicht ist, daß nur Minderstrafe in St. Louis gelauten wird, beteiligt und ein Pferd seines Stalles für das Rennen genannt.

Sport.

Mr. V's Stall hat für die Oster-Rennen dahin disponiert, daß „Piffikus“ in Karlshorst das Normal-Hürden-Rennen bestreitet, hingegen ist es noch zweifelhaft, ob „Cafier Monday“ der am Montag in Dresden und am Dienstag in Karlshorst engagiert ist, schon bei dieser Gelegenheit sein Debüt „zwischen den Flaggen“ absolviert.

König Eduard hat sich an den Anmeldungen für das mit 50 000 Dollars ausgestattete Große Ausstellungspandicap, das während der nächstjährigen Weltausstellung in St. Louis gelauten wird, beteiligt und ein Pferd seines Stalles für das Rennen genannt.

„Sceptres“ Kaufpreis hat, wie nunmehr genau festgestellt wird, 20 000 Pfund betragen. Einen Anspruch aus dem etwaigen Gewinnen der Stute hat bei dieser Kaufsumme der Vorbesitzer, Mr. Sievier, sich nicht ausbedungen.

Kleine Chronik.

C.K. Zur Geschichte eines berühmten Vorseemanns. Leopold de Rothschild in einer Rede, die er bei dem Jahresdiner des Londoner „Neuspapier-Presseklub“ hielt, eine bemerkenswerte Mitteilung. Er erzählte, wie das Haus Rothschild in der Beschaffung wichtiger Informationen die englischen Zeitungen geschlagen habe, und besonders gab er eine authentische Darstellung über die bekannte Tatsache, daß sein Großvater Nathan Meyer Rothschild als erster in London die Nachricht von dem Siege bei Waterloo erhielt und zur Grundlage eines großen Vorseemanns machte. Aber die Art, wie Rothschild in den Besitz der Nachricht kam, sind verschiedene Legenden verbreitet. So lautet der Bericht in der „Encyclopaedia Britannica“: „Rothschild verlor niemals den Glauben an die schließliche Niederwerfung Napoleons, und sein Hab und Gut war durch den Ausgang des Kampfes aufs Spiel gesetzt. Er soll der Schlacht bei Waterloo beigewohnt und das wechselfelnde Glück des Tages mit feierlicher Spannung beobachtet haben. Da er noch London Privatnachrichten gelangen lassen konnte, einige Stunden ehe sie das Volk erreichte, hatte er einen großen Verdienst durch den Ankauf von Aktien, die wegen der Nachricht von Napoleons Niederlage zwei Tage vorher sehr heruntergegangen waren.“

Diese Darstellung widerlegte nun Leopold de Rothschild im Laufe seiner Rede. Er berührte die verhältnismäßig noch junge Ausbreitung des Elements der auswärtigen Nachrichten in der Presse. Als er zuerst zur City ging, war man noch von einem geheimnisvollen Schriftstück „des Petits Papiers“ abhängig, das von M. Lantini geschrieben und von seinem Schreiber abgeschrieben wurde. Er glaubt, daß die „Times“ und eine oder zwei andere Zeitungen dasselbe Dokument erhielten und daß damals nach jenem kleinen Schreiben die auswärtigen Nachrichten in den größten Zeitungen bearbeitet wurden. Heute gibt es keine Zeitung von Bedeutung, die nicht einen eigenen Korrespondenten in Paris und in fast allen großen Zentren der Welt hätte. In der City wäre man jetzt von den Zeitungen abhängig. Dann führte Rothschild weiter aus, wie seine eigene Firma Nachrichten erhalten und in vielen Fällen die Presse übertrifft hätte. Bei der Belagerung von Paris erhielten sie Nachrichten durch Taubenpost von seinem Schwager, der während der ganzen Belagerung in Paris war, und sie wußten wenigstens 14 Tage vorher, daß Paris kapitulieren würde. Dies war finanziell nicht von Bedeutung, aber sie konnte durch einen zuverlässigen Voten eine Wagonladung Nahrungsmittel, Mehl, frisches Fleisch und alle erdenklichen Delikatessen nach Paris senden, und durch die Gefälligkeiten des französischen und des deutschen Gesandten konnte die englische Wagonladung zuerst herein nach Paris, als es kapituliert hatte.

Ueber die Art, wie die Nachricht von der Schlacht bei Waterloo zu seinem Großvater gelangt ist, teilte der Redner dann folgendes mit: Sein Großvater, der Eigentümer mehrerer Schiffe war, sagte seinen Kapitänen immer, sie sollten ihm die neuesten Zeitungen aus den Häfen, wo sie wären, mitbringen. Da brachte einer dieser Kapitäne, der in Amsterdam gewesen war, eine kleine holländische Zeitung, die nur die eine Zeile enthielt: „Großer Sieg der Engländer bei Amsterdam.“ Sein Großvater ging auch sofort in das Schachamt und teilte Lord Liverpool die Nachricht mit, ohne ihm zu sagen, wie er dazu gekommen war. Ueber im Schachamt spottete man darüber, da man am Tage vorher Nachrichten von der Niederlage der britischen Truppen erhalten hatte. So hatte Rothschild die wichtige Information zuerst, und er verstand sie gut auszunutzen.

X. König Eduard beim Stierkampf. In Lissabon fand am Montag aus Anlaß der Anwesenheit König Eduards ein Stierkampf statt. Dieses Stierkampf ist, wie die englischen Blätter schreiben, nicht zu verwechseln mit den blutigen spanischen Stierkämpfen. Es ist lediglich, wie die „Daily Mail“ bemerkt, ein Sport, bei dem berittene Leute mit leicht zerbrechlichen hölzernen Lanzen, die beim Zusammenstoß mit dem Stier zerplatzen, ihr Spiel treiben. Dieser Sport gibt Gelegenheit, sonst nicht zu entfaltende Gewandtheit an den Tag zu legen. Der Kampf begann um 3 Uhr und endete um 6 Uhr. Die gewaltige Arena vermochte die Zahl der Besucher nicht zu fassen. Sie war aufs prächtigste und bunteste geschmückt. Die Stierkämpfer trugen mittelalterliche Kostüme, wie überhaupt altmodische Bräuche beobachtet wurden. Verschiedentlich rief die außerordentliche Reinkunst, mit der die Stierkämpfer den Angriffen ihres Gegners entgingen, König Eduard zu lautem Beifall hin. Die größte Beachtung fand die Darstellung eines mittelalterlichen Stierkampfes. Eine derartige Vorstellung ist nur bei besonderen Gelegenheiten zu sehen. 18 reich geschmückte Pferde wurden in die Arena geführt. Die Reiter trugen lange schwarze Mäntel und Kavalerhüte. Sie waren maskiert und nahmen die Masken vor der königlichen Loge ab. Dann erschienen die Toreadors in goldbemalten Wagen, aus denen sie ausstiegen, um nach der königlichen Loge zu grüßen. Dazu sang das Publikum die Nationalhymne. Sodann wurden 10 Stiere in die Arena gebracht, deren Hörner man auswärtiger hatte, um jede Verletzung unmöglich zu machen. Vor jedem Stier gingen 12 als Bauern verkleidete Leute. Einer von ihnen war ein gewandter Clown, der sich zu großen Heiterkeit des Publikums und auch des Königs Eduard immer wieder umdrehte, um den Stier anzugreifen und sich von ihm niederwerfen zu lassen.

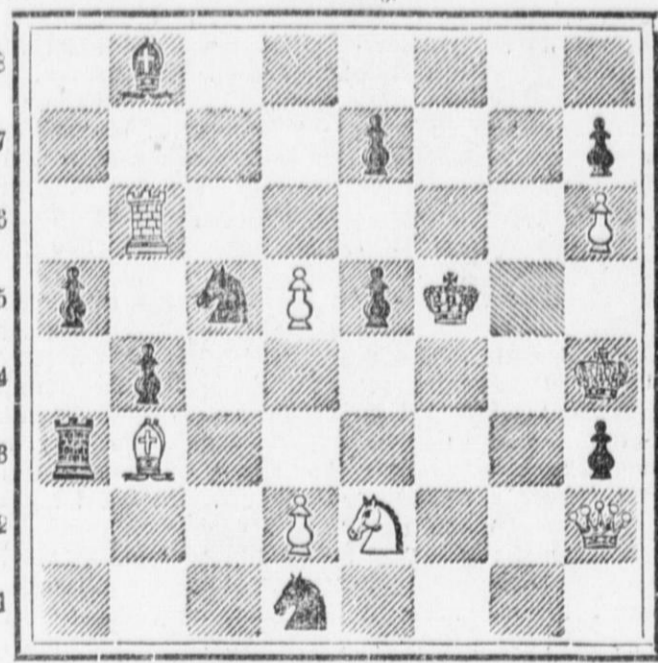
Schach.

Hamburg, den 8. April 1903.

Bearbeitet von M. Hier.

Problem Nr. 28.

Von Herrn R. Crüsemann in Hamburg. Schwarz.



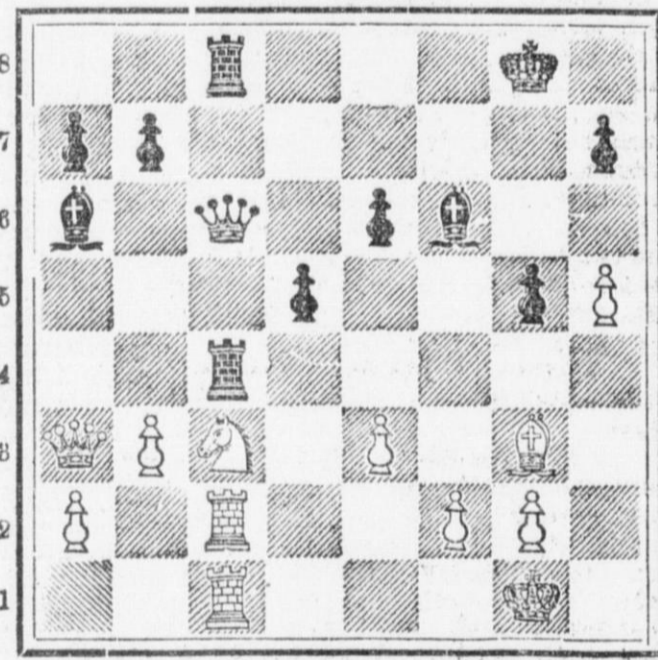
Weiß.

Weiß zieht an und legt in drei Zügen matt.

Stellung:

Weiß: Kh4, Dh2, Tb6, Se2, Lb3, Bd2, d5, h6. Schwarz: Kf6, Ta3, Lb8, Sd1, e5, Ba5, b4, e5, c7, h8, h7.

Stellung der Partie zwischen Marshall (Weiß), Amerika und Atkins (Schwarz), England aus dem Schachweltkampf England-Amerika. H. E. Atkins.



F. Marshall.

Stellung nach 25. b2-b3!

Die Partie nahm folgenden Verlauf:

- 25. (b2-b3) Tc4-e5?
26. Sc3xd5!! Te5xc2
27. Tc1xc2 Dc6xc2
28. Sd5xf7 Ke8-f7
29. Da2-d6! Kf7xf6
30. Lg3-e5! Kf6-f5
31. f2-f3 ausgegeben.

1) Txc3, Te3, Le3, De7! Des (es drohte Te8 nebst De7 und Le8) gab Schwarz noch Verteidigungsgedanken.

Neueste Mitteilungen aus der Schachwelt.

Am 1. Mai soll im Wiener Schachklub ein Gambitturnier veranstaltet werden, wonach sich voraussichtlich Maroczy, Tschigorin, Janowski, Wolf, Marco, Mieses, Pillsbury, Marshall, Reichmann, Albin beteiligen, also nur Spieler ersten Ranges. Jeder soll mit jedem zwei angeordnete Königsambits spielen, wobei jede Gewinnpartie honoriert wird; außerdem sind für die drei ersten Sieger noch Preise ausgesetzt. Die Eröffnungszüge sind: 1) e2-e4 e7-e5 2) f2-f4 e5xf4.

Hamburg, den 8. April.

Table with columns: Geldsorten, Brief, Gold, Besahlt. Lists exchange rates for various currencies like Gold in Barren, Silber in Barren, etc.

Wechsel.

Table with columns: London, Paris, Frankfurt, etc. Lists exchange rates for various locations and currencies.

Ueberseische Wechselnotierungen.

Table with columns: Ostasiatische Wechselkurse auf London, Telegramme der Hongkong & Shanghai Banking Corporation, Hamburg, den 8. April 1903. Lists international exchange rates.

Handelsteil.

Hamburg, den 8. April.

Zucker-Statistik für die Woche vom 29. März bis 4. April. (Verein der am Zuckerhandel beteiligten Firmen.) Hamburg, den 8. April.

Table with columns: Einfuhr nach Hamburg (Zollstadt und Freihafen), Rohzucker, Raff. Zucker, Total Sack. Rows: Deutschland, Oesterreich, Summa.

Table with columns: Ausfuhr von Hamburg: Raff. Zucker S., Total S. Rows: England, Holland, Amerika, and. Ländern, Summa.

Lagerbestand: auf festen Lägern 404 200 S. 1903, roh, 78 300 S. raff. 482 500 Sack 794 400 Sack

Zulassungsstelle an der Börse zu Hamburg. Zum Börsenhandel an der hiesigen Börse sind — als Staatsanleihen ohne Prospektveröffentlichung — zugelassen: Mk. 25 000 000 3 1/2 % Bayerische Eisenbahn-Anleihe von 1903, mit Zinstermine: 1. April und 1. Oktober und Mk. 25 000 000 3 1/2 % Bayerische Allgemeine Anleihe von 1903, mit Zinstermine: 1. März und 1. September.

Preise von Kall-Kuxen und Bohranteilen. Mitgeteilt von Rodrigo de Castro, Bankgeschäft, Hamburg, den 8. April.

Table with columns: Nach- Ange- Nach- Ange- frage bot frage bot. Rows: Alexandershall, Beuth-Aktion, Bernhardsall, Beierode, Barbach, Carlafund, Desdemona, Deutschland, Elaisigkeit, Friedrichshall, Witkoff-Sondersha, Hansa-Silberberg, Hedwigsberg.

Tendenz: Allgemein schwächer infolge vermehrten Stückeangebots. Nur Desdemona anhaltend gefragt und höher.

Zuckerkartell. In Handelskreisen ist man und wohl mit Recht der Ansicht, dass die Bemühungen, ein neues Zuckerkartell nach dem 1. September zu stande zu bringen, wenig Aussicht auf Erfolg haben. Die bisherigen Vorschläge zur Gründung einer solchen haben keine Annahme gefunden, weil einige grosse Raffinerien sich ablehnend verhalten. Man glaubt, dass auch weitere Verhandlungen erfolglos bleiben werden. Der Widerstand in den Kreisen der Raffinerien gründet sich hauptsächlich darauf, dass, wie man annimmt, den Vorteil hauptsächlich die Weisszuckerfabriken haben werden, und dass nach dem 1. September zu den bereits bestehenden eine Reihe weiterer Fabriken zur Weisszuckerherstellung übergehen wird, während es im Interesse der Raffinerien liegt, die Gründung neuer Weisszuckerfabriken möglichst hinauszuziehen. Bei den Rohzuckerfabriken ist die Neigung, mit den Raffinerien ein neues Kartell einzugehen, nach den Erfahrungen, die sie mit dem jetzt noch bestehenden Kartell gemacht haben, selbstverständlich noch geringer.

Wechselproteste. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat die preussischen Handelsvertretungen zur Äusserung aufgefordert über eine geplante Aenderung der Tagesstunden, während welcher die Aufnahme von Wechselprotesten zulässig ist. Bisher sind diese Stunden in verschiedenen Teilen Preussens verschieden normiert; in den alten Landesteilen sind es die Stunden von 9 bis 6 Uhr, zu anderer Zeit dürfen Proteste nur mit Zustimmung des Protestanten erhoben werden. Es ist angeregt worden, die Stunden künftig einheitlich für ganz Preussen auf 9 bis 7 Uhr festzusetzen. Die Aeltesten beschlossen, sich dafür auszusprechen, dass an den in Berlin eingelebten Stunden von 9 bis 6 Uhr festgehalten werden möge, weil sich irgend ein Bedürfnis für Ausdehnung bis 7 Uhr nicht gezeigt habe, solche vielmehr im Gegensatz stehen zu den vielseitig, namentlich auch im Bankgeschäft bestehenden Bestrebungen auf frühzeitigen Geschäftsschluss. Sollte in anderen Landesteilen ein Bedürfnis für Ausdehnung bis 7 bestehen, so würden einer dem Rechnung tragenden lokal verschiedenen Regelung kaum ernste Bedenken entgegenstehen.

Fusion der Allgemeinen Elektrizitäts-Ges. und der „Union“ Elektrizitäts-Gesellschaft. Ueber die gestern abgehaltene Generalversammlung der A.E.-G., die hauptsächlich den Zweck hatte, die Fusionsvorschläge der Verwaltung zu ratifizieren, hat eine Depesche unseres gestrigen Abendblattes kurz berichtet. Nachzutragen wäre nur noch, dass Generaldirektor Rathenau eine umfangreiche Vorlage verlas, nach der der Zweck des Zusammenschlusses beider Gesellschaften weder in willkürlichen Preisfestsetzungen noch in Syndikatsbildungen zu sehen, für die die Elektrotechnik ihrer Natur nach sich weniger als andere Industrien eignet. „Unser Vertrag mit der Union“, so sagte Herr Rathenau, „zeigt, dass eine Verständigung der sich zusammenschliessenden Firmen auch ohne Verzicht auf ihre Individualität erzielt werden kann. Die Fabriken der Union und A. E. G. ergänzen sich so, dass nur verhältnismässig wenige, in beiden Unternehmungen gleichzeitig ausgeübte Betriebe im Interesse der Einheitlichkeit verschmolzen zu werden brauchen. Ausserdem können Aufträge, die die Union bisher anderweitig vergeben musste, den Werkstätten der A. E. G. im Interesse beider zufallen. Im Besitz der Union befinden sich keine Aktien ihrer Trustgesellschaft. Die gewählte Form des Abschlusses sichert die Möglichkeit weiterer Anghiederungen solcher Unternehmungen, die den geschaffenen Konzern zu ergänzen oder zu stärken geeignet sind. In Bezug auf die Teilung des in gemeinschaftlicher Arbeit erlangten Gewinnes im Verhältnis von 15:4 ist zu bemerken, dass diese Relation aus dem Verhältnis einerseits der Aktienkapitalien, andererseits der von beiden Gesellschaften gezahlten Dividenden hergeleitet ist. Das Verhältnis wäre streng genommen 2/3 oder annähernd 2/3. Da aber die Kapitalien von sehr verschiedener Höhe und die Abschreibungen nicht nach denselben Normen bewirkt sind, so dürfte man zu Gunsten unserer Gesellschaft

sich um so leichter mit dem Quotienten 2/3 begnügen, als die erheblich grösseren Rückstellungen in unseren Bilanzen völlig unberücksichtigt geblieben sind und nach der Natur des Uebereinkommens bis zu einem gewissen Grade bleiben konnten.“

Was Herr Rathenau über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres zu sagen hatte, hat unsere gestrige Depesche wiedergegeben. Danach wurde der vorgebrachte Fusionsvertrag einstimmig genehmigt, und das Gleiche geschah bei der Union Elektrizitäts-Gesellschaft, obwohl einer der anwesenden Aktionäre gegen die Verschmelzung protestiert hatte, weil aus der Dividendenverteilung während der letzten Jahre sich ein Verhältnis der beiden Gesellschaften zu einander von 3:4 ergebe.

Akkumulatorenfabrik A.-G. Berlin-Hagen i. W. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 6. Mai statt. Ausser den Regularien steht auf der Tagesordnung: Umwandlung der General-Repräsentanz Budapest in eine ungarische Aktiengesellschaft.

Oldenburgische Glashütte, Akt.-Ges., Oldenburg i. Gr. Bei einer Produktion von 23 000 000 Flaschen ergab sich für 1902 nach 118 686 Mk. (i. V. 60 000 Mk.) Abschreibungen ein Reingewinn von 192 226 Mk. (i. V. 205 026 Mk.), woraus u. a. wieder 20 pZt. Dividende (wie i. V.) auf die 850 000 Mk. Aktien verteilt werden. Für das laufende Jahr seien die Flaschenpreise erheblich zurückgegangen, sodass ein günstiges Ergebnis nicht in Aussicht stehe. Eine wesentliche Ermässigung der Herstellungskosten sei bei den jetzigen Kohlenpreisen und Löhnen nicht möglich.

Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat. Gerüchte, die auch an der Berliner Börse umgingen, wonach Thyssen u. s. w. dem Kohlsyndikat beitreten würden, muss die „Rh.-Westf. Ztg.“ nach ihren Informationen als unzutreffend bezeichnen.

Aussig-Teplitzer Bahn. Die Verwaltung hat die Dividende für 1902 auf 100 Kr. = 10 pZt. (134 Kr. = 13,4 pZt. im Vorjahre) festgesetzt. Eine Reihe von ungünstigen Faktoren hat dahin gewirkt, dass in der Dividendenzahlung eine Reduktion platzgreifen musste. Durch den schlechten Geschäftsgang in der Kohlenindustrie sind die Einnahmen des alten Netzes um 506 000 Kr. geringer ausgefallen als im Vorjahre. Hinzu kam noch eine aussergewöhnliche Steuererhöhung in der Höhe von 426 000 Kr. Die Teilstrecke Teplitz-Reichenberg hat im abgelaufenen Jahre knapp ihr Betriebserfordernis gedeckt, sodass die Verzinsung des für diese Lokalbahn aufgewendeten Prioritäten-Kapitals dem alten Netze zur Last fiel. Das Zusammen-treffen aller dieser Momente hat nun die Schmälerung der Dividende herbeigeführt. Das laufende Jahr lässt sich für die Aussig-Teplitzer Bahn freundlicher an-für das erste Quartal liegt für das alte Netz eine Mehr-einnahme von 418 000 Kr. vor. Die Teilstrecke lieferte bessere Resultate, indem sie ein Quartalplus von 22 000 Kronen erzielte. Die Entwicklung der Lokalbahn Teplitz-Reichenberg litt bisher unter dem Einfluss der Reichenberger Bahnhof-Frage. Sobald der Personenbahnhof in Reichenberg umgebaut sein wird, so dass die Züge der Lokalbahn direkt in Reichenberg werden einfahren können, dürfte sich der Personenver-kehr bedeutend heben.

Zahlungs-Einstellungen.

Deutschland. Danzig. Kfm. Josef Davidsohn. 1/6. Duisburg. Kfm. Oswald Güder. 4/5. Genthin. Nachlass des Kaufmanns Albert Schinke. 3/6. Dietendorf (Gotha). Nachlass des Kfms. Otto Schmidt. 4/5. Hirschberg i. Schl. Nachlass des Kfms. Benno Ruppert. 25/5. Brunsholm (Kappeln). Nachlass des Kfms. Hans Wilhelm Jansen. 21/4. Hof. Kfm. Oskar Zeuker. 23/4. München. Juweliers Gebrüder Harasser. 24/4. Leipzig. Blumberg & Abraham. 6/5. Radeberg. Kfm. Friedrich Ernst Bernhard Zöbler. 2/6. Solingen. Berthold Feder Nachf. Timnom (Westerland). Kfm. Martin Christian Lorentzen. 15/4.

Oesterreich-Ungarn. Jägerndorf. Weinhändler Ferdinand Hanke. Budapest. Bela Farkas. Temesvar. Kfm. Deszö Zelko. Zikkow. Joseph Valasek. Secstadt. Nachlass des Kfms. Franz Mellec.

Hamburger Spiritus-Termin-Notirungen

Table with columns: Roter Kartellspiritus in Mark 100 Liter à 100 %, ohoe Fass. Rows: April, April-Mai, Mai-Juni, Juni-Juli.

Hamburger Waren-Bericht.

(Nachdruck verboten) Hamburg, den 8. April. (Nach der Börse.) Getreide. (Verein der Getreidehändler der Hamb. Börse.) (Preise sind exel. Provision, Courtago und Verladungsspesen zu verstehen.) Weizen still. Altmärker, Mecklenbg. u. Holsteiner. 120-130 M. 140-152 M., unverzollt ex Schiff: kanasas II 134-136 M., La Plata 132-136 M. Roggen ruhig, Mecklenbg. 120-125 M. 135-148 M., Holst. 118-122 M. 126-132 M., unverzollt ex Schiff: Südrussischer 106-114 M. Gerste ruhig, Futterwaare fest. Holst. und Meckl. 130-155 M. Weizpr., Oederbruch u. Schlesische 150-170 M., Saale 150-190 M., unverzollt ex Schiff: Süd-Russische 100-101 M., do. April von Russland 98 M. Hafer ruhig, Mecklenbg. 138-148 M., Elber und Holsteiner 138-145 M., Russischer 145-165 M., extra feine Sorten über Notiz. Mais fest, unverzollt ex Schiff: Amerik. weisser 100 M., do. mixed 94-95 M. Buchweizen ruhig, unverzollt ex Schiff: Russ. 135-140 M. Holst. im Zoll 108-118 M. 140-155 M. Bohnen (Pferde) Niederelber nach Trockenheit 130-142 M., Mecklbg. 155-160 M., loco (weiss) 100 Ko. sehr fest und knapp, Schmalz (unverzollt) 28-27 M., ungar. kl. weiss 22-23 M., do. mittelo. 23 1/2-26 M., russische do. 23-27 M., Schwartbohnen 19-22 M., rote Bohnen 21-24, ungar. braune Bohnen 21 1/2-23 M., Kiesenbohnen 27-30 M., Zuckerbohnen 27-29 M. Erbsen fest, grüne Koch-, verzollt, 230-270 M., gelbe Koch-do. 220-280 M., Ostsee Futter-, do. 165-165 M. Wicken. Inländische kl. 150-180 M., do. grosse 200-220 M. Linsen. Esswaare, unverzollt, 20-30 M. 100 Ko. Rappssaat. Holst., Mecklbg. und Niederelber 190-195 M. Rüben. la. Mecklbg. und Holst. 185-190 M. Leinfaat. La Plata April-Mai-Abladung 202 M. Hanfsaat. Russ. und Galiz. 225-245 M. Lupinen, gelbe, 145-150 M. Weizenmehl ruhig, 100 Ko. Brutto incl. incl. Sack, No. 00 Bäckermehl 20 1/2-22 1/2 M., Hausbacksmehl 18 1/2-20 1/2 M. Roggenmehl ruhig, 100 Ko. Brutto incl. Sack, No. 0/1 hiesige Marken 19 1/2-21 1/2 M., fremde Marken 18-20 M. Weizenkleie ruhig, 100 Ko. Netto in Leinbäcken. Gute gesunde loco 8.40-8.60 M., gute gesunde grobe loco 9.00-9.40 M., feine loco 8.60-9.60 M.

Roggenkleie ruhig, 100 Ko. Netto in Leinbäcken, feine und grobe loco und auf Lieferung 9 1/2-10 1/2 M. Kartoffelfabrikate. Tendenz ruhig. Notirungen 100 Ko. Prima grobk. Stärke jeglicher Herkunft: in der Zollstadt prompt 19 1/2-19 3/4 M., Lieferung 19 1/2-19 3/4 M., im Freihafen prompt 19 1/2-19 3/4 M., Lieferung 19 1/2-19 3/4 M. Prima Mehl jeglicher Herkunft: in der Zollstadt prompt 19 1/2 bis 20 M., Lieferung 19 1/2-20 M.; im Freihafen prompt 18 1/4-18 1/2 M., Lieferung 18 1/4-18 1/2 M. Superior grobk. Stärke prompt 20-20 1/2 M., Superior-Mehl prompt 20 1/4-20 3/4 M. Prima Dextrin weiss und gelb prompt 25 1/2-26 M. Prima weisser Capillar Syrup 44 loco prompt 24-24 1/2 M. Kautschuk (Walther & Lühmann). Para unverändert fest 4.10 bis 4.30 M. Mittelsorten in guter Frage. — Umsätze in Bissau, 2a Conackry.

Kleesaat 50 Ko. Brutto, weiss fest aber ruhig, gering und mittel 35-60 M., fein und hochfein 70-90 M., europ. roth und amerik. sehr fest, ungar. 56-62 M., russisches 60-80 M., amerikan. 53-63 M., Alsike fest aber ruhig, gering und mittel 35-65 M., fein und hochfein 66-74 M., Timote fest, amerik. 22-25 M., europäische 33-38 M.

Oelkuchen ruhig. Rapskuchen 105-85 M. 1000 Ko. Leinkuchen 135-130 M. 1000 Ko. Palmkuchen. Deutsche 105 M. 1000 Ko. Cocos 130-110 M. 1000 Ko. Cocos. Deutsche 130-125 M. 1000 Ko. Erdnusskuchen 145-130 M. 1000 Ko. Baumwollsaatmehl 135-130 M. 1000 Ko. Palmkernschrot 95-90 M. 1000 Ko. Rüböl still, loco 48 1/2 M. Leinöl fest, loco 54 1/2 M. Br. Butter fest.

Notirungen der Commission des Vereins der am Butterhandel beteiligten Firmen zu Hamburg. Wöchentliche frische Lieferungen Hof- und Meierei-Butter. 50 Ko. Brutto, reine Tara, ohne Decor. Brutto-Preise:

Table with columns: I. Qualität, II., fehlerhafte und ältere, Schleswig und Holst. Eauerbuter, Russische, Galizische und ähnliche, Finnländische, Amerikanische. Rows: I. Qualität, II., fehlerhafte und ältere, Schleswig und Holst. Eauerbuter, Russische, Galizische und ähnliche, Finnländische, Amerikanische.

Schmalz. Amerikan. Steam loco 49 1/2 M., do. in Tierces Chamberlain, Roe & Co. 51 1/2 M., do. do. Choice Grocery 51 1/2 M., div. Marken 51 1/2 bis 51 1/2 M., alles 50 kg Netto transit. In Firkins à 50 kg Netto 1/2 M. theurer. In Eimern à 12 1/2 kg Netto 1 1/2 M. theurer als Tierces. Hamburger in Dritteltonnen: Marke Radbruch 58 1/2 M., do. Imperial 58 1/2 M., do. Kreuz 57 1/2 M., 50 kg Netto verzollt: Tendenz: stetig; von Amerika Feiertags halber keine Berichte; Markt fest aber ruhig; Käufer abwartend. Hansa-Special-Schmalz: loco Hamburg in Tierces 52 1/4 M., in Firkins 52 1/2 M. unverzollt 50 kg Netto.

Petroleum-Notirungen. In Partien von mindestens 100 Brls., erste Kosten. Loco amerikanisches 6.95 M. Br., do. pennsylvanisches 6.95 M. Br., do. russ. Petroleum —. — Fr. Tendenz: Stetig. Alte leere Petroleumbarrel, in denen zuletzt nur raff. Petroleum gewesen: M. 4.40.

Chili-Salpeter (Bd. Blumenfeld) vom 8. April. Tendenz: Ruhig. Loco 8.72 1/2 M. April-Mai 8.52 1/2 M. April 8.70 M. Febr.-März 1904. 8.47 1/2 M. 50 Ko ab Lager, ubl. Hamb. Fed.

Kaffee. Bei recht belangreichem Geschäft gewannen die Preise gestern Abend gegen die Nachmittagsnotiz 1/4 M., Dezember bis 1/2 M., Schluss 6 Uhr: April 25 1/2 M., Mai 25 1/2 M., Juli 26 1/2 M., September 26 1/2 M., Dezember 27 1/2 M., März 28 M. Der Markt eröffnete heute Morgen 1/4 bis 1/2 M. höher. Im Laufe des Vormittages behaupteten sich die Kurse. Gegen Schluss waren Käufer überwiegend, einzelne Sichten zogen einen weiteren 1/4 M. an. Um 12 1/2 Uhr wertete: April 26 1/4 M., Mai 26 1/4 M., Juli 26 3/4 M., September 27 1/4 M., Dezember 28 M., März 28 1/2 M. An der Börse blieben die Monate ziemlich stabil. Locomarkt stetig und abwartend, soweit ermittelt, wurden etwa 3000 Sack diverse Sorten begeben. Zufahren in Rio 18 000 Sack. Tendenz stetig. In Santos 15 000 Sack. Tendenz stetig.

Notirungen: Santos prima 33-36, superior 31-33, good 29-31, regulair 27-29, ordinary 24-27, Rio real ordinair 29-32, Bahia 23-30, Guatemala la. 58-70, do. Ha. 60-58, La Guayra Trill. 32-38, do. gewasene 40-52, Domingo val. 40-55, Triago 18-24 M.

Zucker. 2 Uhr 50 Min. Die Geschäftsstille hielt auch heute an und zeigen Preise fast keine Veränderung. Das Ausland meldet ebenfalls ruhige Märkte. New York notierte 1/8 M. niedriger für Muscovade. Es werteten: April 16.60 Gd., 16.70 Bf., Mai 16.70 Gd., 16.75 Bf., August 17. — Gd., 17.05 Bf., Oct.-Dec. 18.05 Gd., 18.10 Bf., Ruhig

Butter-Notirungen

der Landwirtschaftskammer der Provinz Schleswig-Holstein. Butter-Auktionen des Ost-Holsteinischen Meierei-Verbandes in Hamburg, Neue Gröningerstraße 24.

Table with columns: Hamburg, den 8. April 1903. Rows: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Jeder Produzent in Schleswig-Holstein ist berechtigt, die Auktionen zu besichtigen. Der Vorstand des Ost-Holsteinischen Meierei-Verbandes.

Fischmarkt.

Hamburg, den 8. April. Bericht der zur Preisbestimmung erwählten Kommission der Hamburger Fischhändler.

Die heutigen Engros-Preise stellen sich nach Qualität 1/2 M. Steinbutt, große und mittel 150-160 M., kleine 100-135 M. — See-Zungen, große 160-170 M., kleine 100-105 M., dänische 155-160 M. — Heiße, große 80 bis 90 M., kleine 35-55 M. — Rotzungen 45-50. — Schollen, große 45-60 M., mittel 35-45 M., kleine 18 bis 20 M., lebende 15-26 M. — Karpfen, lebend, — M. — Scheffische, große 40-50 M., mittel 38-42 M., kleine 12 bis 28 M. — Stabliau, große 15-30 M., kleine 12-25 M. — Seebeute 35-38 M. — Bengische 12-15 M. — Blaifische 12-15 M. — Petermännchen — M. — Anrührhühne 10-13 M. — Dorch — M. — Rochen 12-13 M. — Eiblad 280 M. — Lachs, rotfleischiger 270 M. — Silberlachs — M. — Lachsforellen — M. — Zander 55-70 M. — Flushechte 75-80 M. — Barsch 35-45 M. — Brachsen 35-45 M. — Schupetel 30-40 M. — Hummer, lebende 250-270 M. — Nordsee-Kuttern 100 Stück 5.00 M. — Deringe, frische, 10-14 M. Für den St. Pauli Fischmarkt rufen ein: 3 Gewer mit lebenden Schollen u. Zufahren von ausländ. Tendenz fest.

Viehmarkt

Report der Notierungskommission.
Hamburg, den 8. April.
Schweinemarkt
auf dem Viehhof „Sternhänge“ vom 6. April bis 8. April.
Es wurde gezüchtet für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara:

	6.	7.	8.	Tara:
Beste schwere reine				
Schweine	49a50	50a50 1/2	50a50 1/2	20%
Schwere Mittelware	50	50	50	22%
Gute leichte Mittelw.	50	51a52	50 1/2a51	22%
Geringere Mittelw.	48a49	49a50 1/2	40a50	24%
Eauen nach Qualität	43a45	44a46	43 1/2a46	(schm.)

Der Handel war ... mäßigerer zieml. leb., mäßigerer

Telegr. Fonds-Berichte.

Berlin, den 8. April. (Orig.-Telegr.) Der Gewinn der Mecklenburg-Strelitzschen Hypothekbank im Jahre 1907 beläuft sich auf 381 M. Behufs Ermöglichung einer Erhöhung der bisher geleiteten Zinsquote und Zahlung der Zinsrückstände schlägt die Direktion die Umwandlung der 4%igen Pfandbriefe in 3 1/2 % vor, gegen Gewährung einer Konvertierungsprämie. Ein formeller dahingehender Antrag ist jedoch durch das ablehnende Verhalten der Treuhändergesellschaft vereitelt.

In der Generalversammlung der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken wurde der ausscheidende Aufsichtsrat wiedergewählt, darunter Generaldirektor Aufschläger-Hamburg; Schinckel-Hamburg, Inhaber der Norddeutschen Bank und Fürst Henckel-Donnersmarck wurden neugewählt. Der Generaldirektor Fleck teilte mit, dass sich der auf das laufende Geschäftsjahr übernommene Auftragsbestand von Mk. 15 793 000 in den ersten Monaten um Mk. 1 500 000 und bis 1. April um einige weitere 100 000 Mk. erhöht habe. Teilweise seien die Aufträge bereits fakturiert. Die Waffenfabrik Martinikenfeld ist mit einem grösseren Auftrage auf Gewehre beschäftigt. Mit einer auswärtigen Regierung schweben Auftragsverhandlungen. Deutschland bestellte Maschinengewehre, ein Auftrag auf Repetiergewehre sei in Aussicht. In Patronen lagen gute Beschäftigung vor. Die Mauser-Abteilung sei auf Jahre hinaus mit Gewehren beschäftigt.

Die Elektrochemischen Werke Bitterfeld und Rheinfelden verteilen je 9 pZt. Dividende gegen 10 pZt. im Vorjahre.

WTB Berlin, den 8. April. 1 Uhr 15 M. Börsenbericht. Die Börse steht nach wie vor unter dem Zeichen der Geschäftstillheit, sowie ausgesprochener Zurückhaltung wegen der vielen offenen Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur. Dazu trug auch die angebliche Dementierung der Nachricht bei, dass der Beitritt der Firmen Thyssen und Haniel zum Kohlenyndikat gesichert sei. Kohlenaktien reagierten hierauf, und schon das mässige Angebot übte einen Kursdruck aus. Dasselbe gilt von Hüttenwerten. Relativ preishaltend waren Banken, doch waren die Umsätze darin gleich Null. Heimische Fonds blieben behauptet. Türken waren preishaltend, Spanien ruhig, Chinesen schwächer. Der Verkehr am Eisenbahnmarkt ruhte vollständig; etwas besser waren Lübeck-Büchener. Schiffsaktien blieben umsatzlos.

Zu Beginn der zweiten Börsenstunde waren Kohlenaktien weiter abrückelnd, Hüttenaktien behauptet, Banken und Bahnen unverändert. Auf den besseren Konsolekurs von London waren Fonds fest, Türken auf Paris anziehend.

WTB Berlin, den 8. April. 2 Uhr 50 Min. Nachtrag zum Börsenbericht. In der dritten Börsenstunde war die Tendenz fester, doch das Geschäft begrenzt. Fonds gut gehalten, Chinesen besser, Kohlenaktien holten die erlittenen Kurseinbußen auf die Meldung des Kohlenyndikats über die Vergütung höherer Umlagegebühren aus dem Vorjahr wieder ein. Industriewerte des Kassamarktes nicht fest auf sehr schieppendes Geschäft, Allg. Elektrizitäts-Ges. 3 pZt. niedriger.

Berlin, den 8. April.

Kassa-Kurse	12.20	1.20	2.20	Schl.	7.
Bochumer Unionfabr.	190.70	190.40	190.80	191.10	191.90
Dortmunder Unionfabr.	84.60	84.70	85.60	84.25	85.00
Laurahütte	222.40	222.50	222.70	222.90	222.90
Consolidation	388.50	387.00	388.50	387.00	387.00
Eisenkirchen	184.70	183.90	185.50	184.90	184.90
Harpener	184.70	183.90	185.25	184.90	184.90
Hibernia & Siamrock	184.50	183.90	185.25	184.90	184.90

Ultimo-Kurse. (Schluss.)

Oest. Credit-Akt.	211.90	211.90	Ung. Kronen-Anl.	8.	7.
Frankosen	147.25	147.75	Dortm. Gronau E.	163.25	163.90
Lombarden	14.40	14.40	Lübeck-Büchener	163.25	163.90
Berl. Handels-Ges.	187.75	187.90	Marienb. Miawka	87.40	87.60
Darmst. Bank	140.25	140.90	Ostpreuss. Schb.	87.40	87.60
Deutsche Bank	211.00	210.90	Anst. Rbh. 80% Z.	190.80	190.80
Disc.-Command.	190.50	190.50	Gotthardbahn	109.25	109.60
Dresdner Bank	148.40	148.50	Prince Heinrich	95.25	95.25
Nat.-B. f. Deutschl.	120.00	119.75	Ital. Mittelmeerb.	140.75	140.50
Reichsanleihe 5%	92.50	92.50	Meridionalbahn	174.75	174.50
Buenos Mun. 6%	92.50	92.50	Canada-Pacifc.	126.60	126.80
Chines. 4 1/2% Anl.	92.50	92.50	Transvaal	174.75	174.50
Italien. Rente	87.00	88.00	Warschau-Wiener	183.50	183.25
Spanier 4%	101.30	101.30	Dyn.-Trust-Akt.	162.75	164.60
Russ. Staatsb. 4%	101.30	101.30	Hamb.-Am. Packst.	105.90	106.20
Neue Russen	21.70	21.45	Nordd. Lloyd-Akt.	87.40	87.30
Türken C.	21.70	21.45	Gr. Nordd. Strassenb.	204.75	205.25
Conv. Türken D.	29.40	29.25	Privatdiscont.	2 1/2%	2 1/2%
Türkenloose	181.25	180.25			

Schaaffhausener Bankverein 125.—
Tendenz: Fester.

Bremen, den 8. April. (Original-Telegramm.)

4 1/2% Bremer St.-A. v. 1859 in Crith.	100%	100%	bezahlt
5 1/2% Bremer St.-A. v. 1857 85 u. 90	100%	100%	—
5 1/2% Bremer Staats-Anl. v. 1892-95	100%	100%	—
5 1/2% Bremer Staats-Anl. v. 1896	100%	90	—
5 1/2% Bremer Staats-Anl. v. 1898	100%	100%	—
5 1/2% Bremer Staats-Anl. v. 1899	100%	100%	—
5 1/2% Bremer Staats-Anl. v. 1902	90 1/2%	90	—
5 1/2% Hamburger Anl. v. 1891-93	101	101	—
5 1/2% Hamburger Anl. v. 1899	101	101	—

Prioritäts-Obligationen.

4 1/2% Blohm & Voß	108	—	—
4 Chemische Fabrik Billwärders	—	—	—

Industrie-Aktien.

Dampsch.-Ges. „Argo“	72 1/2	71	—
Dampsch.-Ges. „Hansa“	121 1/2	121	—
Werdd. Lloyd	97 1/2	97	—
Akt.-Ges. „Weeser“	122	121 1/2	—
do. „Junge Aktien“	118	117	—
Bremer Vulcan	123	121 1/2	123
Bremer Wollkammerei	—	—	—
Dampsch.-Ges. „Neptun“	—	—	—
Dampsch.-Ges. „Irlon“	—	—	—
Damenortener Linoleumfabr.	—	—	—
Hamb.-Amerik. Packst.-A.-G.	—	—	—
Hofmann's Maschinenfabr.	—	—	—
Nordd. Wollk.-Kammern	—	—	—
Rhederei Völgels	—	—	—
Joh. C. Tecklenburg A.-G.	—	—	—

WTB. Essen a Ruhr, den 8. April. Die „Rhein-Westf. Ztg.“ meldet: Bei der Feststellung der Bilanz des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-syndikats für das verlassene Vorjahr stellte sich

heraus, dass ein Teil der erhobenen Umlage zurückgestellt werden kann. Die Vergütung beläuft sich auf etwa 16 pZt. der gesamten 1902 erhobenen Umlage. Dies macht für die mittleren Zechen etwa 50 000 bis 60 000 Mk. aus. In Zechenkreisen wird erwartet, dass der Vorstand in diesem Jahre mit 6 pZt. Umlage gut auskommen kann.

Frankfurt a. M., den 8. April. 8 U. 5 Min.

Londoner Wechs.	20.49 1/2	20.49 1/2	Nationalbank f. D.	119.70	119.60
Pariser Wechsel	81.46 1/2	81.46 1/2	Oesterr.-ungar. B.	115.50	115.20
Wiener Wechsel	85.36 1/2	85.36 1/2	Oest. Creditactien	211.80	211.75
D. 3% Reichsanl.	92.40	92.40	Adler Fahrtr.	184.00	183.10
Hess. Anl. v. 96 3/4%	90.80	90.80	Allg. Elektr.-Ges.	95.90	100.70
Halleiner	113.20	103.20	Schuckert	359.00	361.70
Oest. Goldrente	103.80	104.10	Hochener Farb.	194.00	192.00
de Silberrente	101.20	101.10	Bochumer	184.00	184.90
de Papierrente	—	101.10	Gelsenkirchen	184.00	184.90
Portugiesen 3%	81.30	81.60	Harpener	184.00	184.90
Ruman. 5% Rente	99.10	99.10	Hibernia	184.00	184.90
Russ. 4% Consols	98.65	98.70	Westeregeln	217.50	216.90
1891er 4% Consols	98.80	98.50	Laurahütte	222.80	223.80
Neue Russen v. 92	101.30	101.30	Lübeck-Hamb.	164.00	163.20
Serb. Anl. 4% Gold-R.	97.00	97.00	Staatsbahn	147.50	148.00
Spanier 4% Anl.	87.90	88.10	Lombarden	14.70	14.80
Türken	29.20	29.20	Naab-Oedenburg	25.70	24.80
Ung. 4% Kronen	100.30	100.40	Gotthardbahn	150.10	151.00
Neue 5 1/2% Anl.	101.70	101.50	Mittelmeerbahn	96.50	96.50
Oest. 1869er Loose	105.10	105.70	Indiakawak-Pr.	—	—
Reichsanl.	122.20	121.80	Rest. Discont. B.	107.00	107.00
Berl. Handels-Ges.	187.80	188.00	Amthofer	97.60	97.50
Darmstädter Bank	180.80	180.90	Nordwestbahn	—	—
Deutsche Bank	210.80	211.00	Elbthalbahn	—	—
Deutsche Genoss.	100.70	100.70	Kahmeyer-Aktien	91.50	91.50
Dise-Comm.-Anst.	190.20	190.20	Bulgaren	—	—
Dresdner Bank	148.20	148.20	Privatdiscont.	2 1/2%	2 1/2%
Mittele. Creditb.	113.00	113.00			

Leipzig, den 8. April. 3 Uhr 40 Min.

Oest. Banknoten	85.45	85.45	Verhauener	95.00	95.00
Sachs. neue 5%	90.80	10.75	Kammgarnsp.	191.00	191.00
do. Altsachs. 3 1/2%	101.10	101.10	Altenb.-Brauerei	409.50	209.50
Böhm. Norubahn	150.00	150.00	Brauereitechnitz	113.50	113.20
Bussentour Lit. A	242.20	242.20	(Jübeck & Co.)	175.40	175.20
do. Lit. B	242.20	242.20	Zuckerb. Glaug	124.00	124.00
Leipz. Creditanl.	85.70	85.70	Zuckerb. Glaug	124.00	124.00
Leipziger Bank	138.50	138.20	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
do. Hypothekbank	138.50	138.20	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
Sächsische Bank	131.00	131.50	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
do. Bod.-Crd.-Anst.	137.00	137.00	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
Casseler Jute-esp.	190.00	190.00	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
u. Weberei	190.00	190.00	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
Dtsch. Spinn-Fab.	174.00	174.00	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
Leipz. Baumw.-Sp.	174.00	174.00	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
Kammgarnsp.	169.25	169.50	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
Sachs. Wollfabr.	117.00	117.00	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00
(Titel & Krüge)	117.00	117.00	Leipz. Bleichw.	124.00	124.00

London, den 8. April.

Mitgeteilt von Hermann Hamburg, Schluessenbrücke 8 I.

American Railway Shares.	anfangs	Schluss.
Aetison Common shares	8 1/2	8 1/2
At. h. Topeka & Santa Fe Pref. Shares	99 1/2	99 1/2
Aetison Adjustment Bonds	—	—
Baltimore & Ohio Common	5 3/4	5 3/4
Baltimore & Ohio Preferred	—	—
Canadian Pacific shares	132 1/2	132 1/2
Chesapeake & Ohio shares	5 1/2	5 1/2
Chicago Milwaukee & St. Paul Shares	1 1/2	1 1/2
Denver & Rio Grande Ordinary Shares	30 1/2	30 1/2
Denver & Rio Grande Preferred Shares	—	—
Erie Shares	30 1/2	30 1/2
Erie 1st Preferred Shares	60 1/2	60 1/2
Illinois Central Shares	139 1/2	139 1/2
Louisville & Nashville Shares	120 1/2	120 1/2
Mexican Central 1st. Income Bonds	—	—
Missouri, Kansas & Texas Ordinary Shares	25 1/2	25 1/2
New York Central Common shares	30	30
New York & Ontario shares	30	30
Northern Pacific Preferred Shares	—	—
Northern Pacific Common shares	—	—
Norfolk & Western Preferred Shares	71 1/2	71 1/2
Norfolk & Western Common Shares	69 1/2	69 1/2
Philadelphia & Reading Ordinary Shares	43 1/2	43 1/2
Philadelphia & Reading 1st. Preferred Shares	43 1/2	43 1/2
Philadelphia & Reading 2nd. Preferred Shares	36 1/2	36 1/2
Southern Railway Ordinary Shares	31 1/2	31 1/2
Southern Railway Preferred Shares	—	—
Southern Pacific Common	57	57 1/2
Southern Pacific Preferred	93 1/2	93 1/2
Union Pacific Preferred	48 1/2	48 1/2
Wabash Shares	73 1/2	73 1/2
U. S. Steel Corporation Common Shares	26 1/2	26 1/2
U. S. Steel Corporation Preferred Shares	87 1/2	88 1/2
Grand Trunk ord. stocks	18 1/2	18 1/2
do. do. third Preferred	48 1/2	48 1/2
Erie and Preferred	—	—

Tendenz: Schwach.

London, den 8. April.

(Mitget. von Hermann Hamburg, Schluessenbrücke 8, I.)

Minen-Kurse.	8.	7.	Minen-Kurse.	8.	7.
Anglo-Franco	11.8	4.29	Randmines	11.11	11.08
Anglo-Siam	—	—	Randmines Exp.	—	—
Anglo-Tanzania	—	—	Transv. Coal Trust	—	—
Anglo-Togo	—	—	Transv. Cons. Ltd.	5.62	—
Anglo-Tunisia	—	—	United African Ass.	—	1.25 1/2
Anglo-Zanzibar	—	—	Vereniging	—	2.74
Anglo-Zambia	—	—	Wegmann Exp.	10.25	10.19
Anglo-Zimbabwe	—	—	Witwat. Rand Deep	—	4.00
Anglo-Zulu	—	—	Associated	—	2.11
Anglo-Zulu Exp.	—	—	Great Boulder, For.	—	12.50
Anglo-Zulu Exp. 2	—	—	Irishgold	—	9.75
Anglo-Zulu Exp. 3	—	—	Lake View Consols	—	2.93
Anglo-Zulu Exp. 4	—	—			
Anglo-Zulu Exp. 5	—	—			
Anglo-Zulu Exp. 6	—	—			
Anglo-Zulu Exp. 7	—	—			
Anglo-Zulu Exp. 8	—	—			
Anglo-Zulu Exp. 9	—	—			
Anglo-Zulu Exp. 10	—	—			

Tendenz: Still.

London, den 8. April. 11 Uhr 5 Min.

(Mitgeteilt von Ludwig J. Lippert.)

Coal Trust	2.87	2.87	Cam. Birds	1.56	1.56
Goldfields	7.75	7.75	Alaska Breadwell	4.63	4.63
Rand Mines	11.06	11.06	Oroya Brownhill	3.00	3.00
East Rand	8.21				

Telegr. Schiffsmeldungen

(Nachdruck verboten.)

Abkürzungen: a. = angekommen, b. = bei, g. = gesprochen, n. = nach, p. = passirt, v. = von.

Heimreise

Schiffe von überseeischen Häfen nach der Elbe

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
Adria, D., Schaarschmidt, v. Philadelphia, p. Lizard 8/4 5.15 Mgs.
Constantia, P.-D., Hoff, v. Westindien, v. Havre 7/4 6 Nm. n. Hamburg

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg
San Nicolas, P.-D., Häveker, v. Fernando de Noronha 7/4 Mgs.
Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Kosmos“, Hamburg
Hermonthis, P.-D., Knudsen, in St. Vincent 8/4

Woermann-Linie, Hamburg
Alexandra Woermann, P.-D., Triebe, v. Duala 7/4
Aline Woermann, P.-D., Fastert, in Bissau 8/4

Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg
Bundesrath, R.-P.-D., Ahrens, v. Zanzibar 7/4
Bürgermeister, R.-P.-D., v. Issendorff, v. Vlissingen 8/4 9 Mgs.
Markgraf, R.-P.-D., Doherr, v. Lissabon 7/4

Deutsch-Austral. Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg
Meissen, D., Mageritz, v. Batavia 8/4 Nm.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg
Delos, D., Agreil, v. Valencia 7/4 n. Hamburg
Pylos, D., Messen, in Algier 8/4
Stambul, P.-D., Frosch, v. Smyrna 7/4 n. Malta weiter
Rob. M. Sloman jr., Hamburg (Mittelmeer-Linie).

Capua, D., v. Ehren, in Bona 4/4
Frascati, D., Mühlmann, v. Portland weiter 7/4 abds.
Genoa, D., Rehbock, in Messina 5/4
Marseille, D., Ahlborn, in Gergenti 7/4
Messina, D., Meyer, v. Sines 6/4 n. Hamburg
Palermo, D., Kolb, in Lissabon 5/4

Ausreise

Schiffe von der Elbe nach überseeischen Häfen

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
Belgravia, Doppelschr.-P.-D., Meyerdiereks, a. New York 7/4 4 Nm.

Bethania, D., Gronmeyer, n. Portland (Me.) und Baltimore, p. Dover 7/4 2.30 Nm.
Hellas, P.-D., Kayser, n. Pará etc., in Havre 7/4 1 Nm.
Macedonia, D., Porath, a. Rosario 7/4
Silvia, D., Jäger, mit Truppentransport n. Ostasien, in Colombo 7/4 11 Vm. und 12 Uhr Nachts weiter

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg
Mendoza, P.-D., Behrmann, v. Bilbao 7/4 n. Marin weiter
Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Kosmos“, Hamburg
Denderah, P.-D., v. Riegen, v. Cadix 7/4

Woermann-Linie, Hamburg
Helene Woermann, P.-D., Meyer, in Madeira 7/4
Jeannette Woermann, P.-D., Schütt, a. Kotonou 7/4

Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg
Präsident, R.-P.-D., Fiedler, in Marseille 7/4
Gouverneur, D., Scharfe, a. Tanga 7/4

Deutsch-Austral. Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg
Itzehoo, D., Schmidt, in Capstadt 7/4 Vm.
Rob. M. Sloman jr., Hamburg (Mittelmeer-Linie.)

Asti, D., Lafrentz, a. Genua 6/4
Carrara, D., Willig, a. Torre del Annunziata 5/4
Ragusa, D., Jensen, a. Malaga 7/4

Deutsch-Russische Naphta-Import-Ges., Hamburg
Rossija, Tank-D., Otto, p. Constantinopel 7/4

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“ Bremen
Lichtenfels, D., v. Malta 7/4 n. Colombo weiter

Sonstiger Schiffsverkehr

Schiffe von und nach allen Gewässern

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
Hoorde, D., Bruhn, v. Narvik 7/4 7 Abds. n. Emden
Moltke, Doppelschr.-P.-D., Dempwolf, v. dem Orient n. New York, p. Ponta do Arnel 7/4
Nauplia, D., Krafft, v. Stettin 8/4 5.30 Mgs. n. Swinemünde
Palatia, Doppelschr.-P.-D., Maxin, v. Genua und Neapel n. New York, p. Ponta do Arnel 7/4
Phoenicia, Doppelschr.-P.-D., H. Schmidt, v. New York, in Genua 7/4 7 Mgs.

Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg
Khalif, D., v. Petersson, in Zanzibar 7/4

Rob. M. Sloman & Co., Hamburg
Albenga, D., Petersen, ausgehend, v. Suez 8/4

Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellschaft Hamburg
Paula, D., in New York 7/4

M. Jepsen, Hamburg
Erna, D., Bradhering, a. New York 7/4

Rhederei Heyne & Hesse Müller, Hamburg
Stefanie, D., Wiechmann, v. Portsmouth 8/4 n. Chichester

Rhederei Ernst Russ, Hamburg
Secunda, D., Fauché, v. Reval 7/4 Abds. n. Montrose

F. Laciak, Hamburg
Parchim, hbg. Schiff, Grapow, v. der Westk. Südamerikas 7/4 n. Rotterdam

Rhederei Flüge, Johannsen & Lubinus
Weiwera, hbg. Bk., Niebuhr, a. Mazatlan 7/4

Rhederei Knöhr & Burchard Nf., Hamburg
Schürbek, hbg. 4 Mast-Bk., Nicolai, v. Chomains 7/4 n. Liverpool

Mitteilung von Knöhr & Burchard Nf., Kronprinzessin Louise, dan. Schiff, Pedersen, v. Butaritari Mitte Januar n. Marseille

Lenita, dan. Schiff, Clausen, v. New York a. Ferdinandina 7/4

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Kaiser Wilhelm der Grosse, D., v. New York 7/4, 12 Mts. Sachsen, D., v. Nagasaki 7/4

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“ Bremen
Marienburg, D., auf der Reise nach dem Platastrom, in Antwerpen 7/4

Neidenfels, D., n. Bombay best., in Antwerpen 7/4

Rheinfels, D., n. Bremen best., v. Algier 6/4

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“ Bremen

Ariadne, D., Knaut, v. Gent 7/4 n. Bremen

Electra, D., Pieper, v. Oporto 7/4 n. Lissabon

Flora, D., Delvendahl, v. Rotterdam 6/4 n. Bremen

Hero, D., Kunoth, v. Leer 9/4 n. Danzig

Juno, D., Klöfkorn, v. Königsberg a. Köln 7/4

Jupiter, D., Janzen, v. Bremen a. Riga 7/4

Minos, D., Weissenhorn v. Bilbao 7/4 n. Rotterdam

Nestor, D., Klöfkorn, v. Bergen a. Drontheim 8/4

Pollux, D., Blendermann, v. Danzig a. Köln 7/4

Theusus, D., Peters, v. Antwerpen n. Oporto, p. Ouessant 7/4

Paulsen & Ivers, Kiel
Imperial, D., Heeckt, v. Penarth n. Stockholm, p. Haustholm 6/4

Neutral, D., Plambeck, v. Gamleby n. London, p. Skagen 7/4

Union-Castle Mail Steamship Co. Ltd., London

Vertr.: Sahr & Classen, Hamburg

Avondale Castle, D., Capstadt-London, bei den Canar. Inseln 7/4

Carisbrook Castle, D., Capstadt-Southampton, in Madeira 7/4

Kinfauns Castle, D., v. London a. Capstadt 7/4

Pacific Steam Navigation Co., Liverpool
Oropesa, P.-D., rückkehrend, a. Lissabon 8/4

Messageries Maritimes, Bordeaux
Chili, D., a. Lissabon 8/4

Angekommen in Hamburg

Schiff Kapitan von Makler
7. April nachm.
Duart (D) [8.35] Dalziel Savannah (Ga.) D. Fuhrmann

Norheim (D) Boe jr. Burntisland Euge. Cellier

Michel (D) Guesdon Havre Euge. Cellier

Adour (D) Albertsen Bayonne Euge. Cellier

8. April vorm.
Agent Petersen Frederiksen Maracaibo F. W. Dahlström

Ceres (D) Soeken Copenhagen H. M. Geirckens

Arthur Fieger Denker Ipswich —

Marie Lützen Korsör P. Becker

Theodora Frahm Rade Goltermann Succrs.

Adele (D) Bönenen Königsberg L. F. Mathies & Co.

Jacoba (D) Lindemann Riga L. F. Mathies & Co.

Franziska (D) Prignitz Kiel L. F. Mathies & Co.

Warrington (D) Knox Grimsby B. C. Röve

8. April nachm.
Trientje Pralm Altona Wübbe Nachf.

Jo anne Moje Altona Johs. Thode

Friederike Bobsien Altona Johs. Thode

Hel ne v. Aspern Brunsbüttel Johs. Thode

Metta Catharina Meier Svendborg Johs. Thode

Minde Rasmussen Karlshamn Goltermann Succrs.

Wilhelm Richters Kopenhagen P. Becker

Corlitz Beckfris (D) Bengtsson Altona Goltermann Succrs.

Abgegangen von Hamburg

Schiff Kapitan nach Makler
7. April nachm.
Sutherland (D) Ross Liverpool Hugo & v. Emmerik

Sprite (D) Moorsom West-Hartlepool Gläcke & Hennings

Hamburg (D) Risberg Gotenburz August Bolter

Neapel (D) Wendt dem Mittelmeer Rob. M. Sloman jr.

CapVerde (PD) [10.30] Siepmann dem Platastrom A. C. de Freitas & Co.

Luit-rworth (D) Bacon Grimsby H. C. Röve

Bauenhall (D) [12.55] Wepner Th. & F. Eimbeke

Caroline Koch der See Goltermann Succrs.

Abermead (D) Hoskins London D. Fuhrmann

Free Lance (D) Hogan Newcastle O. L. Eichmann

Congress (D) Dabbert W. Eichholz

Anna de Groot Wilhelmsburg Wübbe Nachf.

Angeln Bergmann Danemark Wübbe Nachf.

Antina Hendrika Veen der See Johs. Thode

Margaretha Brummel der See Johs. Thode

Chronik (Leichter) Scharf Blumenthal

Nachrichten (Leichter) Schlichting Bremen Bugsir-Gesellschaft

W. T. A. G. M 31 Danehl Blumenthal Bugsir-Gesellschaft

Royal Dane (D) Durham Newcastle A. Kirsten

Emma (D) Crety Ost-Afrika Oscar Ott

Kurfürst (RPD) [11.--] West Ost-Afrika D. Ost-Afrika Linie

James Cameron (D) Sinclair Newcastle O. L. Eichmann

Nürnberg (D) [11.35] Faburg Ost-Asien E. Th. Lind

Langley (D) Brown Sunderland O. L. Eichmann

8. April nachm.
Mathiese Meier Meldorf W. Weyde

Antje Freese der See Johs. Thode

Hinrich Junge der See Johs. Thode

Marchiena Hekmann der See Johs. Thode

Pistron Ila de Boer der See Johs. Thode

Anzeigen.

Balata-Treibriemen
Marke „Diamant“
Erste Deutsche Balata-Treibriemenfabrik v. Kröger & Co., Altona-Bahrenfeld.

Deutsche Levante-Linie.

D. „Chios“, Capt. Zänker, von der Levante kommend, ist am 9. ds. im hiesigen Hafen zu erwarten und belieben sich die Inhaber von Ordre-Connossementen ungesäumt bei der Unterzeichneten zu melden.

Der Dampfer lösch die Zwiebeln am Staatsquai und die übrigen Stückgüter an unserem Schuppen 49.

Deutsche Levante-Linie.
Tröstbrücke 1, III.

Hamburgs Handel und Verkehr im 19. Jahrhundert.

Von Dr. Ernst Baasch, Bibliothekar der Commerz-Bibliothek, Mit 11 Illustrationen.

Preis geheftet Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag der „Börsen-Halle“ Alterwall 76.

Table with shipping arrivals and departures from Cuxhaven, listing ship names, companies, and destinations.

8. April, Mergens, Barom. 750. Therm. + 6.0 (R.) Wind NNW, stark, böig. Wetter: bewölkt.

8. April, Nachm. Barom. 754. Therm. + 6.0 (R.) Wind NW, stark. Wetter: wolzig, Regenböen.

Moltens meldet: In den Kanal eingelaufen:

Table with shipping arrivals from Moltens, listing ship names, companies, and destinations.

Melgoland, 8. April, Vorm. Wind: NNW, frisch, bewölkt. See: unruhig. 8. April, Nachm. Wind: SW, mässig, heiter. See: mässig bewegt.

Wetter-Prognosen.

Allgemeine Prognosen der Wetterkarten der Seewarte Für den 9. April 1903. Nordwestdeutschland.

Meist trockenes, nachmittags wärmeres Wetter mit wechselnder Bewölkung und schwachen, späterhin zurückdrehenden Winden aus westlichen Richtungen.

Ostdeutschland. Ziemlich trübes Wetter mit schwacher Luftbewegung, ohne erhebliche Wärmeänderung. Stellenweise Niederschläge.

Süddeutschland. Abnehmende Bewölkung und Nachlassen der Niederschläge bei meist schwachen Winden aus westlichen Richtungen und höheren Nachmittagstemperaturen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Stuttgart und Berlin

Sieben erschienen!

Louise, Großherzogin von Sachsen-Weimar

und ihre Beziehungen zu den Zeitgenossen Nach größtenteils unveröffentlichten Briefen und Niederschriften

von Cleonore von Bojanowski

Mit einem Porträt. Geheftet 7 Mark 50 Pf. In Leinenband 9 Mark. Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

3% Deutsche Reichsanleihe von 1903.

Die Subscription auf obige Anleihe findet am 17. d. Monats statt der Zeichnungspreis ist 92% und nehmen wir jetzt schon Anmeldungen vollständig spesenfrei entgegen. Coupons bis 1. Juni fällig lösen wir bereits ohne Abzug ein. An- und Verkauf von Staatspapieren etc. zu coulantem Bedingungen. Auskunfts-erteilung kostenlos.

Bankhaus Schwarzhaupt & Simonsohn. HAMBURG, Graskeller 19, Hochparterre.

